IOS. M. SCHNEIDT,
V. I. D. COM. PAL. CAES. CONS. AVL. WIRCEB. ET FVLDENS.
PANDECT. ET IVRIS FRANCONICI IN VNIVERSITATE
WIRCEBVRGENSI PROFESSORIS PVBL. ET ORD.

THESAVRVS IVRIS FRANCONICI

oder

Sammlung

theils gedruckter theils ungedruckter

Abhandlungen, Dissertationen,

Programmen, Gutachten, Gesätze,

Urkunden ꝛc. ꝛc.

welche das

Fränkische und besonders Hochfürstlich-Wirzburgische

Geistliche, Weltliche, Bürgerliche, Peinliche, Lehen-Polizey- und Kameralrecht

erläutern ꝛc

Des ersten Abschnittes zwey und zwanzigstes Heft.

Wirzburg,
Im Verlage der Franz Xaver Riennerischen privil. Buchhandlung.
1791.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische Staatsbibliothek München

I. Abschnitt.
LXIV. Stück.

J. M. Schneidt

Betrachtungen
über die Verfassung des Hofgerichts und kaiserlichen Landgerichts des Herzogthums zu Franken in dem fünfzehenden Jahrhunderte.

§. 1.

Wenn man die dermalige Einrichtung des kaiserlichen Landgerichts des Herzogthums zu Franken und des Hochfürstlichen Hofgerichts mit der älteren Verfassung in Vergleichung setzet, so zeiget sich ein fast unbegreiflicher Unterschied, indem dermalen das Hofgericht die Oberinstanz des Landgerichts ist *a*), in ältern Zeiten aber das Hofgericht unter dem Landgerichte stunde, und von jenem an dieses die Berufung geschah. Um nun hievon den Grund und Ursprung zu entdecken, wird es nöthig seyn, in die älteren Zeiten zurückzugehen.

a) Siehe meine in dieser Sammlung I. Absch. befindliche Elementa Juris Franconici §. 21. S. 3519.

§. 2.

Der Freyherr von Senckenberg *b*) bemerket sehr gründlich, daß die deutschen Gerichte, welche weltliche Sachen abthaten, in die Eigen- und Freygerichte unterschieden worden; die ersteren folgen nach den Begriffen des Römischen Rechts ex Iure Dominii — letztere hingegen ex Iure Imperii. Bey den Deutschen aber wurden die ersteren unter der sogenannten Iurisdictione patrimoniali verstanden, vermög welcher ein Unterthan, auch der nachher also benannte Landsaß über sein Eigenthum, und was davon abhängt, auch dasjenige, so die Handhabung desselben und die Familie angehet, zu sagen hatte. Daher kann er sein Eigenthum vertheidigen, sich in sofern selbst Recht schaffen, seinen Rechten Kraft geben, den Hausfrieden in Ordnung halten, seine Knechte als Hausgenossen oder Angehörige zur Schuldigkeit zwingen, seine gewisse Gefälle eintreiben, alles thun, was sein Eigenthumsrecht erlaubet, und mit diesem ihm zuständigen, auch nach Gelegenheit mit einigem Zwang verknüpften Gebrauch, thut er nichts gegen das gemeine Wesen, auch die Rechte der Republik, und derselben Beherrschung oder das Imperium. Letzteres aber, das Imperium, oder desselben Beherrschungsrecht, hat die Oberaufsicht über das Eigenthum, daß dasselbe nicht aus seinen Gränzen trete, und sowohl da-

b) Abhandlung von der Kaiserl. höchsten Gerichtsbarkeit in Deutschland. Frankfurt. 1760. 4to. §. 1. u. f.

dadurch, als durch andere Handlungen eines Unterthans, keinem der übrigen Unterthanen an Leib und Gut, gegen die von dem Könige gemachten Gesetze oder den gemeinen Frieden, ein Unrecht zugefügt werde. Daher alle Unterthanen samt ihrem Eigenthume in so weit unter der Oberherrlichkeit des Regenten stehen, der ihnen darinn Maaß und Ziel setzen kann. Gleichwie der Regent nun den inneren gemeinen Frieden handhabet, also beschützt er auch denselben gegen fremde Gewalt, und kann sich also der Unterthanen samt ihren Gütern, in gewissem erlaubten Maaße, zur Abtreibung einer auswärtigen Kriegesgewalt gebrauchen. In allen übrigen Sachen mag sich der Unterthan in Haus- und Eigenthumshandhabung nicht vergehen. Ihm stehet auch solchergestalt eine gewisse Gerichtbarkeit und Eigenrecht zu c), wovon die Eigenthumsgerichte in Deutschland ihren Ursprung nehmen.

§. 3.

Diese Art der Gerichtsbarkeit hat nun vielerley Namen, und bey den Leibeigenen allein sieht man schon die Benennung der Hubengerichte, Hofding, Hofge-

c) Anonymi Entwurf einer gründlichen Nachricht von den ehemaligen Landesherrlichen Vogteyen. Lübeck. 1742. S. 20. Heider Lindauische Ausführung. p. 659. 707. 851. seqq. p. 875. 880 usque ad 886. incl. usque 911. Senckenberg Vol. I. Tom. 2. §. 2. Corpor. Iur. Germ.

gericht, Ackergericht, Probstding u. s. w. *d*). Es kostet öfters Mühe, diese Gerichte von anderen, wegen Gleichheit der Ausdrückungen zu unterscheiden, und haben z. E. die größten Gelehrten wohl ein Hofgericht über leibeigene Bauern, und ein landesherrliches der freyen Leute wichtigste Angelegenheiten entscheidendes Hofgericht mit einander vermischet *e*). Alle sothane von dem Herrn wegen seines Eigenthums oder derer Dienste auszuübende Gerichte waren nun nach deutscher Weise pur mit Leuten von dieser Art, die des Geschäfts kundig gewesen, besetzet, und des Herrn Stelle vertrate dabey dessen Vorgesetzter, der eben also beschaffen seyn mußte. Wenn demnach von Leibeigenen die Frage obwaltete, ware der Präsident des Gerichtshofs ein Leibeigener; weil der Herr bey den Leibeigenen in Person nicht sitzen, und selbsten richten konnte. Der gewöhnliche Name dieses Stellvertreters ware Hofhubner oder Meyer, Schultheiß u. d. gl. wegen der Aufsicht, die er über die anderen zum Hofe gehörigen Leibeigenen

d) Siehe Schilter und Dürr de Curiis Dominicalibus post Comment. in Ius Feud. Alem. Meinders de Curiis Dominicalibus veterum Francorum & Saxonum. Io. Gottlob Heineccius de Iurisdictione Patrimoniali, samt vielen andern.

e) De Ludewig Reliq. Mstor. T. V. p. 615. der ein Hubgericht zum Herzoglich-Österreichischen Hofgericht gemacht hat.

eigenen hatte. Von dessen Spruch konnte man sich an einen anderen Oberhof berufen, der ebenfalls dem Herrn angehörte, oder durch die Gewohnheit dazu erkieset ware. Weiter aber gienge keine Berufung, weil die zur Ausübung des Regiments von dem Landesherrn bestellte Freygerichte sich nach der Verfassung von Deutschland der Eigenthums- am allerwenigsten aber der die Leibeigenen angehenden Sachen, ob defectum Iurisdictionis, nicht annehmen konnten, ja sich bey Leibeigenen eine Schande daraus gemacht haben würden. So bald hingegen Centfälle vorkamen, konnten sich die Eigengerichte wieder aus eben der Ursache des defectus Iurisdictionis nicht einlassen, wenn gleich nur ein Leibeigener sich dabey vergangen hatte *f*).

§. 4.

Die Freygerichte kommen ex Iure Imperii, oder der Oberherrlichkeit, daher sie auch von dem Kaiser *g*) abgeleitet werden. Und zwar aus der Ursache, weil das gemeine Wesen über einen freyen Menschen kein anderes Recht hat *h*). Gleichwie nun die Obrigkeit den gemeinen

---

f) Laufer Schweitzer. Histor. Beyträge. Fasc. I. p. 11. Heider Lind. Ausführung. p. 498. seqq. 728. 890. seq.

g) Spec. Suev. ed. Schilt. C. 86. Saxon. C. 71. Lib. I. Anonymi Anmerk. von Westph. Ger. p. 12 & 26. seq.

h) Kaiser- Recht Parte IV. Cap. VIII. p. 116. verbis: Vnus-

nen Frieden so von aussen als von innen handhaben soll, auch dahin sehen muß, daß durch wohlbestellte Gerichte jedermann dem andern Recht und Glimpf beyzubehalten gezwungen werde *i*), ohne welches der gemeine Friede nicht bestehen kann; also folget

1) Von

Vnusquislibet sciat, qui aliquem adigit, vt fideiussores constituat, ne ex seruitio aut pago migret, is Iure Vitam & bona perdidit erga Imperatorem, cum maior Imperatore esse velit, qui vbique confitetur, se non habere ius in hominem praeter voluntatem eius, nisi vt Pacem imperii defendere teneatur, vti id rationis est &c. Aus dieser und einer anderwärts befindlichen Stelle des Kaiser=Rechts Part. II. Cap. CXVIII. aber wird zugleich die Wahrheit dieses Satzes erhellen, daß beyde, der freye und nichtfreye Mensch in Ansehung des gemeinen Friedens und dessen Beybehaltung dem Reich unterworfen gewesen, und vor dessen Gerichten deßfalls allein gestanden haben.

i) Es ist hier die Rede von denjenigen, welche nach der alten Sprache Rechtens und Glimpfs ausgehen, mithin nicht selbst Recht zu thun bereit sind. Wo aber ein angesprochener freyer Mensch sich zu Recht erbotte, durfte man ihn nicht vor die Centgerichte fodern. Er konnte demnach Austräge vorschlagen, welchen sein Gegner nothwendig sich unterwerfen mußte, wenn nicht dieselben sonst verdächtig waren. Derjenige von beyden, so sich diesem Rechte nicht fügen wollte, begieng einen Friedbruch, und fiel mit=

1) Von selbst daraus, daß die über freye Leute bestellten Gerichte auch über die Leibeigenen, in Fällen, die wider den Frieden geschehen, zu urtheilen befugt gewesen seyn müssen, woher dann die Gerichtbarkeit über Leibeigene in Centfällen entsprungen. Und da

2) Solchergestalt die Freygerichts-Jurisdiction bürgerlich und peinlich ist, so ergiebt sich weiter auch aus diesem Vorsatz, daß, da der Menschen Handlungen, die hiebey einschlagen, vielerley sind, und einige zur heimlichen, andere zur öffentlichen Untersuchung gehören, die Gerichte selbst und deren Verfahren

3) Heimlich oder öffentlich seyn müssen, zumal sich in vielen Fällen, weil sonst der Beklagte flüchtig werden dörfte, nicht öffentlich verfahren läßt k). Da annebst

4) Von

---

mithin den Centgerichten in die Hände. Um aber hierbey aller Schwierigkeiten abzukommen, bestellte man Geschlechts-Austräge; man holte dergleichen von dem König mittels einer Begnadigung, man machte Adeliche oder Kunstgesellschafts-Austräge und dergleichen, wo diejenigen und keine andere richteten, als welche es verstanden, welches dann der Ursprung von allen Gesellschafts- und Kunstgerichten ist. Senckenberg von der Kaiserl. höchsten Gerichtsbarkeit. §. 3. p. 7. item dessen akademische Abhandlung sub tit. Flores sparsi ad Ius Austraeg. Cap. I. 2.

k) Anonymi Anmerkungen von den Westphäl. Gerichten Seite 28.

4) Von vielen Gattungen der Menschen hiebey die Frage war, wovon einer, wegen seines Standes oder der Sache halben, mit dem andern nicht einerley Richter haben konnte, die Weitläufigkeit der Lande daben in Deutschland mehrere Gerichte und darüber eine Aufsicht erfoderte, so ist zugleich am Tage, daß es unter den Freygerichten höhere und niedere geben müßen.

§. 5.

Diese Freygerichte waren von dreyerley Gattungen, wovon die oberste Klasse den Namen der Herzoglichen, oder Provincial-, auch Kaiserliche Landgerichte erhalten, öfters auch unter dem Namen der Iudiciorum Palatinorum oder Hofgerichte vorkommen. Daß nun das Kaiserliche Landgericht Herzogthums zu Franken eines der obersten Klasse war, beweiset nicht nur der ihm jederzeit beygelegte Name selbst, sondern auch die dißfalls ertheilten kaiserlichen Erklärungen *l*), wessentwegen

l) Also heißt es in dem für das Hochstift Wirzburg ausgefertigten Diplomate Henrici vom Jahre 1120. Vnde omnium praesens & futura cognoscat industria, qualiter Dignitas iudiciaria in tota orientali Francia a praedecessoribus nostris Regibus & Imperatoribus ad domum in honorem sancti Saluatoris & sanctae Dei genitricis Mariae, sanctique Kiliani Martyris Christi in Vrbe Würceburg dono tradita nostris temporibus inde alienata ——— per hoc imperialis magnificentiae insigne restituimus, confirmamus & validissime corro-

wegen auch die geringeren Landgerichte der ersten und zwey-

---

corroboramus, ad domum prefatam Sancti Saluatoris & pretiosi Martyris Kiliani predictam dignitatem cum omni potestate non imminuens terminos a predecessoribus nostris ei praefinitos, & huius nostrae concessionis imperiali auctoritate prefinimus, vt sine omni contradictione maiorum siue minorum, Regum vel Principum, in iure dicte Ecclesie perpetuo permaneat, & solus predictus Episcopus & sui successores hanc iudiciariam potestatem, potestatiue iuxta antecessorum nostrorum traditionem exercendi potestatem habeat. Das ganze Diploma findet sich in dieser Sammlung I. Abschn. S. 397.

Das Diploma Friderici I. vom J. 1168. drückt sich also aus: Damus & concedimus & presentis priuilegii munimine confirmamus omnem iurisdictionem, seu plenam potestatem faciendi iustitiam per totum Episcopatum & Ducatum Wirzeburgensem & per omnes Comitias in eodem Episcopatu vel Ducatu sitas, de rapinis & incendiis, de allodiis & beneficiis, de hominibus & de vindicta sanguinis, statuentes imperiali auctoritate & lege perpetuo valitura decernentes, ne aliqua Ecclesiastica secularisue persona aliqua temeritatis praesumtione, contra instituta antiquorum Principum, contra diuturnam & iustam possessionem Wirzeburgensis Ecclesiae & nostra intemerata decreta veniens, per totum Wirzeburgensem Episcopatum & Ducatum, & comitias infra terminos Episcopatus & Ducatus sitas, iudiciariam potestatem de praedis vel incendiis, aut de allodiis seu beneficiis siue hominibus

zweyten Klasse derselben untergeordnet waren m), und das Wirzburgische jederzeit dem Rothweilischen gleich geachtet n) und ausdrücklich von demselben unabhängig er-

bus deinceps exerceat, nisi solus Wirzeburgensis Episcopus & Dux, vel cui ipse commiserit. — Dieses Diploma stehet ebenmäßig in dieser Sammlung am angez. Orte S. 403.

Welches alles vom Carolo IV. im Jahre 1347 und von den nachfolgenden Kaisern ohnunterbrochen bestättiget worden, siehe die Urkunden am angeführten Orte. S. 413. u. f.

m) Daß das Landgericht zu Wimpfen dem Hofgericht zu Wirzburg untergeordnet ware, zeiget die Urkunde sub Nro. I. in dem Anhange, woraus zu ersehen, daß von dem Wirzburgischen Hofrichter ein zu Wimpfen ergangenes Urtheil im Jahre 1365 cassiret worden.

Siehe auch die Urkunde des Königs Heinrich vom Jahre 1234 in dieser Sammlung am angeführten Orte S. 410, woraus klar folgt, daß die Gerichtsbarkeit des Wirzburgischen Landgerichts über die Reichsstädte in Franken sich erstrecket habe, gleichdann daß die Grafen und Ritter ꝛc. ꝛc. solches als Richter erkannt, wie die in dem Anhange befindlichen Urkunden sonnenheiter beweisen.

n) Dieses bewähret die Urkunde sub Nro. II., woraus zu sehen ist, daß die Hennebergischen Lande (doch etliche Herrschaften davon ausgenommen, über welche die Landgerichtliche Jurisdiction von Wirzburg noch wirklich behauptet wird), und besonders Römhilt anerst

erkläret worden *o*), welches noch besonders dadurch bestättiget wird, da anfänglich alle Grafen, Herren 2c. und die fränkischen Reichsstädte demselben unterworfen, und erst durch kaiserliche Begnadigungen und besondere Privilegia davon eximiret worden *p*).

§. 6.

So richtig es ist, daß in ältern Zeiten der Bischof zu Wirzburg als Herzog zu Franken das Landgericht gemeiniglich mit 12 adelichen Beysitzern *) geheget, und bey

---

anerst im Jahre 1498 von dem Landgerichte zu Wirzburg eximiret, und dieses dem Rothweilischen Hofgerichte gleich gehalten worden seye.

o) Siese das Diploma Caroli IV. d. a. 1347 in dieser Sammlung I. Abschn. S. 413.

p) Siehe meine Dissertation de Foro & Instantiis Nobilitatis immediatae Germanicae. Wirceburg. 4to. 1790. Sect. 3.

*) Daß die Landgerichte nicht jederzeit in der Stadt Wirzburg, sondern auch in Landstädten gehalten worden, bezeiget Fries bey Ludwig S. 747. und 95.: „Im Jahr 1435 hielt Bischof Johannes das „Landgericht des Herzogthums zu Franken in der „Stadt Iphofen, wie dann selbes aus den Gerichts„büchern derselben Zeit gemacht und beschrieben ist.„ Und in Iphofen weiset man noch dermahlen das Gebäude, worin öfters das Landgericht gehalten worden seyn soll.

bey dem auch üblichen Kampfgericht erschienen sey *q*), so selten ist dieses nachher beobachtet worden, da nämlich der Herzog vom König Wenzel im Jahr 1384 die Freyheit erhalten, statt seiner einen Erbaren Bidermann als Landrichter zu setzen *r*), welcher er sich mehrmalen gebrauchet, öfters aber selbst den Landrichter in eigener Person vorgestellet, und sich Landrichter *s*) genennet hat, wie dann in dem fünfzehenden Jahrhunderte ein besonderes Hofgericht unter dem Vorsitze des Bischofs vorkommt, welches dem Landgerichte untergeordnet war. Hier folget der Beweis.

§. 7.

Die Abtey Neustatt am Mayn hatte in Grüniugen einen Hof. Die Grafen von Henneberg, welchen dieser Ort zustunde, forderten verschiedene Gerechtsame auf diesem Klostergut, und beschwerten dadurch die Abtey; diese klagte hierüber bey dem Hofgerichte zu Wirzburg, und erhielt ein obsiegliches Urtheil *t*). Hiergegen wandte sich Henneberg an das Landgericht *u*), welches die

q) Dieses beweiset die Urkunde Bischof Andreas vom Jahre 1309, welche in dieser Sammlung I. Abschn. S. 72. zu lesen ist.

r) Siehe die Urkunde Nro. III.

s) Siehe die Urkunde Nro. IV.

t) Siehe die Urkunde Nro. V.

u) Siehe die Urkunde Nro. VI.

die vorigen Urtheile in gewisser Maaß bestättigte *w*), wo- von sodann an das Kammergericht appelliret, nachher aber deserta appellatione die Sache durch den Fürst- bischof verglichen worden *x*).

§ 8.

Aus diesen Urkunden läßt sich nicht nur der Be- weis entnehmen, daß das Hofgericht dem Landgerichte untergeordnet gewesen, sondern man sieht auch die Art, wie damals bey Gerichten, und zwar nicht schriftlich, sondern mündlich gehandelt worden. Ich will aber noch ein und andere besondere Anmerkungen hierüber machen.

§. 9.

I. Anmerkung.

Im Jahre 1416 kommt der Fürst selbst als Land- richter vor, wo jedoch nachher ein Wirzburgischer Dom- herr als Landrichter auftritt. Der Grund hievon liegt in der Geschichte.

§. 10.

Nachdem, wie oben gemeldet, Bischof Gerhard vom Könige Wenzeslaus im Jahre 1384 die Erlaubniß erhalten, statt seiner einen Biedermann als Landrich- ter aufzustellen; so wollte das Domkapitel bey dessen Besetzung einen Vorzug haben: daher es bey den

be-

w) Siehe die Urkunde Nro. VII.

x) Siehe die Urkunde Nro. VIII.

betrübten Zeiten, im Jahre 1423, den Bischof Johann von Brunn in dessen Kapitulation also verpflichtete:

§. 31. Item inter alios in Consiliarios nostros recipere, & habere Praepositum & Decanum pro tempore existentes, si praesentes fuerint, ac duos ex Canonicis Capitularibus Ecclesiae nostrae Herbipolensis per nos eligendos.

§. 32. Item Custodiam Ecclesiae Herbipolensis, nec non officium Iudicii saecularis prouincialis solis Canonicis Capitularibus ipsius Ecclesiae Herbipolensis conferre, sic tamen, quod Iudex prouincialis habeat sigillum officii huiusmodi per se ipsum vel alium idoneum & fidelem, & sigillum huiusmodi habens de iuribus nostris & emolumentis sigilli nobis respondeat sub iuramento, & debitam faciat rationem *y*).

Da nun dieses in der Capitulation Graf Albrechts von Wertheim als Coadjutors im Jahre 1434 wiederholet *z*), und der Capitulation Bischofs Gottfrieds vom Jahre 1444 folgender und etwas abgeänderter Maßen eingerücket worden:

Item daß ich den Dechan und drey Capitels Herren meines Stiffts, die das Capitel für gegenwert

y) Factum & Iuramentum Iur. Episc. p. 316. & ex eo Lunig Spic. Eccles. Cont. 2. p. 1019.

z) Ibidem pag. 336. & resp. 1025.

wert hält, zu rathen nehmen und haben solle: derselben Rath ich mich in des Stifftes Sachen und Geschäfften getreulich gebrauchen will und soll, und die genannten 3 Thumherrn solle ich alle Jahr verändern, und wider 3. zu dem Dechan aus dem Capitel nehmen, es wäre dann, daß ich mit meinem Capitel zu Rath und eins würde, daß ich die genannten 3. Thumherrn, die ein Jahr Räthe gewesen wären, ihr einen oder mehr behalten sollte.

Item die Custorey des Stiffts Wirzburg, und das Amt des Weltlichen Landgerichts allein den Thumherrn von Capitel desselben meines Stiffts zu Wirzburg zu verleihen, also daß der Landrichter desselben Landgerichts habe das Siegel desselben Gerichts, durch sich selbst oder einen anderen dazu tüglich und getreu, und der dann solch Insiegel innen hat, uns antworte, unser Gerechtigkeit und Nuz daran fallende bey seinem Eyd, und thun davon eine redliche Rechnung *a*).

Dieses auch in allen folgenden Capitulationen befindlich ist, so wird sich ganz leicht schließen lassen, warum noch bis anjezo ein zeitlicher Landrichter aus dem Domkapitel aufgestellet werde.

§. 11.

---

a) Factum cit. p. Lunig l. cit. p. 1004.

§. 11.

II. Anmerkung.

Der Ursprung des Hofgerichts.

Aus diesen Capitulationen ersieht man, daß, da der zeitliche Bischof dem Gerichte nicht mehr persönlich beysaß, er auch bey seinem Hofe Räthe hatte, und daraus ein Hofgericht entstanden seyn könne. Anfänglich mochte dieses nur eine zu politischen Vorfällen bestimmte Versammlung gewesen seyn; es ist aber leicht zu ermessen, daß es sich in Partheysachen gemischet habe, folglich ein wahres Gericht daraus entstanden sey. Gleichwie nun der Fürst bey dem kaiserlichen Landgerichte einen Stellvertretter benennen konnte; so that er auch dieses bey seinem Hofgerichte. Daher findet man in dieser Epoche einen besonders aufgestellten Hofrichter; gleich dann die Urkunde unter Ziffer V. den Diez Truchseß Ritter als Hofrichter, und die dabey anwesenden Urtheiler namentlich benennet.

§. 12.

III. Anmerkung.

Festsetzung des Hofgerichts.

Es scheinet, als ob die Grafen, Herren und Ritter des Landes Franken mit dieser Einrichtung nicht gänzlich vergnügt gewesen seyen, oder wenigstens hat selbige ihnen nicht hinlänglich genug geschienen; denn vermög einer Urkunde *) machten dieselben, ausschlüßig

des

*) Siehe Nro. IX.

des Bischofen, einen Vertrag in dem nämlichen 1423. Jahre, worinnen selbige den Grafen von Castell nebst 5 aus ihren Mittel als conventionale Schiedsrichter, und gleichsam als Austräge auf 10 Jahre bestimmten.

§. 13.

Diese Einigung muß nicht lang Bestand gehalten haben, indem im Jahre 1435 ein anderer Vertrag **) errichtet worden. Nachdem aber die Grafen und Ritterschaft abermals andere Wege eingeschlagen, konnte der zeitliche Fürst und Bischof dieses nicht gleichgültig ansehen, und da es ihm sehr gefährlich anschiene, so bewarb er sich um andere Bundsgenossene.

„Um Pfingsten (sind die Worte Friesens *b*), thaten „sich Pfalzgraf Ludwig beym Rhein, und Bischoff „Gottfried zu Wirzburg samt etlichen Adelichen zu „Franken mit den Städten Nürnberg, Ulm, Rottenburg, Nördlingen und anderen in Einigung und „Bündnuß, dieß verdroß des Stiffts Wirzburg „Grafen, Herren und Ritterschaft gar übel.“

Sie schloßen also in diesem Jahre im September nicht nur ein neues Bündniß *c*) unter sich, sondern auch mit Marggrafen Albrecht von Brandenburg *d*).

 §. 14.

**) Siehe denselben in dieser Samml. 2. Absch. S. 329.

b) Bey Ludewigs Geschichte des Bischofthums Wirzburg. S. 801.

c) Siehe selbige unter Ziffer X.

d) Frieß bey Ludewig am a. Ort.

§. 14.

Dieser Zwietracht aber nahm nach den in kurzgedachter Einigung bestimmten 4 Jahren auch seine Endschaft. Die Worte Friesens *e*) sind folgende:

„Wiewohl nun als obgeschrieben stehet, die Graven, Herren, Ritter und gemeine Ritterschafft des Stiffts Wirzburg, darum daß Bischoff Gottfried und etliche von Adel mit ihnen sich zu denen Städten verbunden hätten, bisher etwas unwillig und verdrüßig gewest, sich auch den mehrern Theil zu Margrav Albrechten und etlichen andern Fürsten in Einigung gethan: dennoch dieweilen des Stiffts Städt, Schlösser und Flecken fast alle denselben Graven, Herren und von Adel verpfänd waren, und deshalben von des Stiffts Feinden an solchen ihren Pfandschaften angegriffen und beschädiget worden; kamen sie zusammen von Mitteln und Wegen zu reden, dadurch sie solcher Beschwerden entlästiget werden möchten: und nach etwa manch gepflogener Unterredung und Handlung vereinigten sie sich uf Mitwoch nach S. Georgentag des 1450 Jahrs mit ihrem Herrn dem Bischoff einer gemeinen Landes-Wehr und Klauensteuer, wie aus nachfolgenden ihrem Bündniß zu vernehmen ist *f*).“

§. 15.

---

e) Bey Ludw. S. 804.

f) Die Urkunde stehet unter Ziffer XI.

§. 15.

Dieser zwischen dem Fürstbischof und den Grafen, Herren und Rittern des Landes zu Franken obschwebende Zwist wurde endlich durch den im Jahre 1461 October errichteten Vertrag g) gänzlich beseitiget, aus welchem sich die dortmalige Grundverfassung der Gerichtsordnung deutlich entnehmen läßt h). Der Innhalt, was die Gerichte betrifft, ist kürzlich dieser:

I. Ist dieser Vertrag nicht mit einer besondern Einigung einiger fränkischen Grafen, Herren und Rittern, sondern mit allen zu Franken als zum Stift Wirzburg eingehörigen Mitgliedern abgeschlossen worden, folgsam für einen allgemeinen Vertrag zu halten.

II. In dem §. 2. und 3. werden die fürstlichen Räthe als Austregal-Richter zwischen dem Fürsten und denen von Adel bestimmet. Da nun ein derglei-chen

g) Siehe denselben in dieser Sammlung II. Abschn. N. 34. S. 728.

h) Ich will diesen Vertrag nicht für ein unwidersprechliches Document anführen. Siehe in dieser Sammlung I. Abschn. S. 316. So viel aber wird historisch richtig bleiben, daß daraus die Gerichtsverfassung deutlich und um so sicherer abzunehmen sey, als unzweifelhafter die oben unter 3. V. VI. VII. VIII. angeführten Urkunden die Beobachtung dieses Vertrags beweisen.

chen Gericht bey Hofe gehalten worden, so zeiget sich, daß dieses das Gericht bey Hofe, oder sogenannte Hofgericht gewesen.

III §. 4. erweiset, daß, wenn der Fürst in der Klage nicht befangen gewesen, dieses Hofgericht von dem Fürsten selbst geheget worden: gleich dann

IV. Die Urtheiler nach Befund des Standes des Beklagten der Zahl nach mehr seyn sollen.

V. Geistliche Sachen werden nach §. 5. 6. bey geistlichen Gerichten ausgetragen.

VI. Bleibet laut §. 7. das Landgericht als das Obergericht in seiner vollen Kraft, und wird von allen Angehörigen darfür nebst und über obige Austregal-Instanz erkannt *).

§. 16.

Leget man diesen Vertrag zum Grund, so beweisen den wirklichen Vollzug desselben die oben unter Ziffer V. VI. VII. VIII. angebrachten Urkunden, nebst der damals üblichen Prozeßform; anbey auch, daß das Hofgericht die erste allgemeine Austregal-Instanz gewesen **), von diesem aber an das Landgericht, und endlich an das Reichsgericht die Berufung gegangen.

§. 17.

*) Dieses beweiset schon der Vertrag de 1435 in dieser Sammlung II. Abschnitt S. 337.

**) Eine dieses ebenfalls bestättigende Urkunde vom Jahre

§. 17.

Es bemerket zwar der Vertrag, daß, wenn der Beklagte ein Weltlicher ist, der weltlichen Urtheilern oder Beysitzern einer an der Zahl mehr seyn solle *i*). In dem Urtheil aber unter Ziffer V. finden sich 6 Geistliche und 9 Weltliche. Da der Graf von Henneberg der Beklagte gewesen, folglich möchte es anscheinen, daß hier dieses nicht beobachtet worden sey; da aber die Proportion zwischen 6 und 9 immer die nämliche wie 2 gegen 3 bleibet, so glaube ich, daß man diese Abweichung hierdurch genugsam erklären könne, und die Urkunde nicht in ihrem pünktlichen Verstande nehmen müße. Wo besonders zu bemerkeu stehet, daß der erstere davon ein Stiftsgraf, nämlich der von Henneberg bey dem Hofgerichte sowohl als dem Landgerichte Recht zu nehmen, und persönlich zu erscheinen keinen Anstand genommen habe, und daß der schlüßliche Vergleich dieser Streitsache nicht bey obbesagten Gerichtsstellen, sondern allein von dem Fürstbischofen ausgefertiget worden sey.

§. 18.

Jahre 1456 findet sich in dieser Sammlung I. Abschn. S. 415. N. XI. Woriun unter Bischof Johann der Hofrichter Georg Graf zu Henneberg ein Urtheil für das Stift Comburg gegen Götzen von Berlichingen ertheilet.

i) Dieses ist vor dem Recesse de 1461 nicht beobachtet worden; denn die kurz bemerkte Urkunde vom Jahre 1456 hat blose neun weltliche Urtheiler.

§. 18.
IV. Anmerkung.
Die bey dem Landgerichte übliche Vollung, oder das alte Possessorium momentaneum.

Der Freyherr von Senckenberg schreibt in seinem Anhange von den kaiserlichen Landgerichten in Franken S. 17. also:

„Ein Stück ist unter andern aller Ehren werth, „daß vermög C. 11. die Anlait binnen 6 Wochen „und drey Tagen, wann sie gerichtlich wiederholet, „behauptet werde, vermög C. 10. sofort alles binnen „Jahr und Tag zur Vollziehung gebracht seyn müsse, „sonsten eines neuen Verbottes nöthig, und die Sa„che als nicht geschehen anzusehen ist, da vielleicht „ehedem gar verlohren gegangen. Eine dergestalt „erbettene Vollung oder Execution aber mußte in „zehen Jahren erweiteret werden, vermög C. 12. „sonsten ware solches nicht mehr erlaubet *k*). Hier„aus möchte sich zugleich aufhellen, was es heiße: „Dann von alter Herkommen ware, was an „dem vorgemelten Lantgericht zu Nürnberg mit „Urtel und Recht erlangt und erfollet werde, das „unter zehen Jahren alt were. Das man das „mit

---

k) Diese hier angeführten Kapitel finden sich in dem sogenannten Friesischen Project, und dieser Sammlung I. Abschn. S. 8.

„mit des Heiligen Reichs Hofgericht confirmirt „und bestetigt. Allermassen es hernachmals, weil „die Zeit zur Vollstreckung vergangen, nicht mehr „geschehen konnte. Dieses ist allerdings eine wich- „tige Anmerkung, aus welcher man viele alte Briefe „verstehen lernet, zugleich aber siehet, wie sich das „Recht nach und nach geändert habe."
Wie aber diese Vollung nach vollbrachter Anleit geschehen, zeiget umständlich die unter Ziffer IV. befindliche Urkunde vom Jahre 1416, auf welche mich Kürze halben beweise.

§. 19.

V. Anmerkung.

Ueber die Verschiedenheit der Ausfertigung, und der Gerichts-Sigillen.

Bey Durchgehung der bishieher angezeigten Urkunden zeiget sich, daß die Hofgerichts Urtheile im Namen des Bischofs mit Benennung des Hofrichters und der Urtheiler — des landgerichts Urtheile aber von dem landrichter ohne Benennung der Beysitzer ausgefertiget worden. Die an den beeden Urkunden unter Ziffer V. und VIII., nämlich dem Hofgerichts-Urtheile vom Jahre 1464, und dem Vergleichs-Instrument vom Jahre 1474, vorkommenden Insiegel sind von einerley Gattung, und stellen einen Bischof vor, zu dessen Füßen das fürstliche Wappen ausgedrückt ist. Das landgerichtliche Insiegel aber der Urkunde unter

Z. VII.

Z. VII. vom Jahre 1468 stellet den Bischof ohne Wappen vor, mit einer doppelten Randschrift. Die äußere enthaltet den fürstlichen Namen und Titel — die innere aber die Worte:

Herbipolis sola iudicat ense stola.

§. 20.

Nebst diesem dem Landgerichte eigenthümlichen Insiegel will ich auch eines bemerken, welches seiner Seltenheit halber besondere Aufmerksamkeit verdient, und nebst dem obigen die Worte Sigillum proscriptionis Episcopi Herbipolensis ausdrücket, daher das Achts-Insiegel bedeutet. Das Siegel nebst der Urkunde vom Jahre 1424 findet sich in der Anlage unter Ziffer XII.

§. 21.

VI. Anmerkung.

Ueber die peinliche und geistliche Gerichtsbarkeit.

Was die Verfassung des Peinlichen- oder, wie es dortmalen genennet worden, Cent- und Brücken-Gerichts anbelanget, darf ich hier nur kurz anführen, daß dieses aus dem Vertrag vom Jahre 1435 *l*) und der Cent-Reformation von 1447 *m*) deutlich entnommen werden könne. Anlangend die geistlichen Gerichte kommt alles ganz deutlich in der Reformation vom Jahre

l) Siehe denselben in dieser Sammlung II. Absch. S. 343. und besonders 339.

m) Sie stehet in dem II. Abschn. S. 583.

re 1447 vor *n*). Nur dieses muß ich hier durch die Urkunde unter Ziffer XIII. beweisen, daß, wenn auch schon weltliche Gerichte in Vermächtnißsachen zu geistlichen Dingen geurtheilet, und Arresta erkannt, diese dortmalen von geistlichen Gerichts wegen aufgehoben, und platterdings als nichtig erklärt worden seyen.

§. 22.

VII. Anmerkung.

Ueber den sogenannten Oberhof und das Landgericht zu Schweinfurt.

Es hat Carl Friderich Schöpf im Jahre 1735. einen kurzen Entwurf des kaiserlichen Landgerichts und fränkischen Oberhofs in Schweinfurt zu Giesen in 4to herausgegeben, in welchem er zu behaupten suchet, daß das angebliche Schweinfurter Gericht von dem Wirzburgischen Landgerichte ganz unabhängig gewesen sey. Ich will hier dessen Gründe kurz zusammen ziehen, und selbige erläutern.

§. 23.

I. Carolus M. und die fränkischen Könige hätten für rathsamer gefunden, ihre Lande in gewisse Gaue zu vertheilen, und ihnen Grafen, Comites und Richter vorzusetzen.

II. Diese Grafen hätten ihren Sitz in Curte nehmen müssen

n) Siehe selbige II. Abschn. S. 540.

müssen *o*). Aus diesen Curtibus seyen die Villae entstanden, aus welchen die schönste Reichs- und Land-Städte geworden *p*).

III. Bey Pistorio sowohl als Schannat fanden sich schon Urkunden des achten Säculi, wo die Suinfartena Marca vorkomme. Es seyen also die zu Schweinfurt seßhaften Grafen wirkliche Marggrafen gewesen; daraus schließet er,

IV. Daß niemand läugnen werde, daß seine Vaterstadt, die freye Reichsstadt Schweinfurt, ebenfalls ehemals eine solche Villa Regia gewesen, und nachgehends in eine Metropolitan- und Hauptstadt erwachsen, wovon sich nachgehends solche Richter und Marggrafen zu schreiben angefangen. Ob nun gleich

V. Diese Stadt öfters fast in völliges Verderben gerathen, so habe sie jedoch sich allzeit wieder erholet, und das kaiserliche Landgericht und Oberhof behalten; denn obschon wegen des Rebellen Grafen Heinrichs ihre

---

o) Vt ibi resideant in Curte ad Campos in Mallo publico ad vniuersas causas audiendas, vel ad recta Iudicia determinanda. Gold. Antiq. Allema. T. II. n. 92. Meinders de Centumuiral. Iurisd.

p) Dortmund Villa haec regia, cui Trutmannus Comes ac iudex impositus a Carolo magno celebris, hinc inde hominum frequentia, cultuque loci in Oppidum, ac post in Vrbem surrexit. Meinders in Vindic. Libert. Sax. p. 8.

ihre Mauern und Thürme verschmissen, und fast die ganze Stadt jämmerlich verbrandt worden; so habe dennoch bald darauf der Kaiser einen andern Grafen, Namens Otto, dahin gesetzt. Da nun auch dieses Geschlecht mit dem letzten Herzogen von Schwaben und Marggrafen von Schweinfurt *) seine Endschaft erreichte, so seyen die Grafen von Henneberg als Vicarii des Landgerichts, und Burggrafen dahin gesetzet worden. Es wollten zwar

VI. Einige behaupten, daß anerst Kaiser Wenzel dieses kaiserliche Land- und Ober-Zentgericht nacher Schweinfurt verleget habe; daß aber solches lang vorher allda gewesen, beweise die Urkunde König Heinrichs vom Jahre 1308 *q*), in welcher der Stadt Schweinfurt verbothen wird, die Fuldischen Bürger zu Hammelburg vor ihr Gericht zu laden. Woraus Schöpf sogar schließet: daß

VII. Dieses Gericht sich in das Hammelburgische erstrecket, und da es auch über Gochsheim und Sennfeld

*) Diese Grafen waren zwar Marggrafen, aber nicht Marggrafen von Schweinfurt, sondern Marchiones Neustriae oder Marggrafen auf dem Nordgau. Carl Fr. Schöpf selbst in seiner Abhandlung von Marggraf Otten auf dem Nordgau. Laubach 1755. 4. §. 11. Frieß bey Ludewig S. 468. c. 5.

q) Siehe selbige unter Ziffer XIV.

feld geurtheilet, den Namen eines wahren Landgerichts gehabt habe. Wessentwegen dann

VIII. Die heutigen Reichsvögte annoch sich kaiserliche freye Richter und Reichsvögte schrieben: auch sich daraus erkläre, warum, da die Stadt anno 1330 die völlige Criminal- und Civil-Jurisdiction erhalten, solches aber mit dem Zusatze: Jedoch dem Officiato nichts an seinem Landrecht benommen, geschehen sey.

§. 24.

Man betrachte aber diese Gründe entweder einzeln, oder in ihrem Zusammenhange, so glaube ich nicht, daß daraus auf ein wahres Landgericht ein bündiger Schluß gemachet, sondern höchstens auf ein in gewissen Fällen privilegirtes Stadtgericht, welches sich auch auf zwey der Stadt zugehörige Dorfschaften Oberndorf und Hilzensdorf erstrecket haben mag, nebst dem Iure de non euocando in prima Instantia gefolget werden könne, und die völlige Befreyung von dem Kaiserlichen Landgerichte zu Franken erst in späteren Zeiten erstanden sey.

§. 25.

Man hat hier nicht nothwendig, sich in die älteren Jahrhunderte zu vertiefen, und mit denen bey Drümel r) und andern befindlichen Urkunden der Heinrichen und

r) Siehe dieser Sammlung I. Abschn. S. 285. besonders S. 397.

und Friederichen aufzutreten; genug wird es seyn, sich auf die Urkunde Kaiser Heinrichs vom Jahre 1234 s) zu berufen, in welcher mit nichten ein Landgericht oder Oberhof vorkommt, sondern lediglich des Reichs-Schultheisen und Officiaten zu Schweinfurt Meldung geschieht, und demselben auferlegt wird, die fürstliche Jurisdiction

„in Centis quibuslibet Ducatus ipsius“

keineswegs zu behindern. Schöpf hat daher die Schweinfurter Reichsvogtey oder die Aduocatiam Imperii mit einem Landgericht offenbar vermengt, wo ihm der von ihm selbst angeführte Bayervs t) auf die richtige Bahn hätte führen können und sollen. Die Geschichte aber derselben ist diese:

§. 26.

Daß in den ältesten Zeiten Schweinfurt unter das fränkische Herzogthum gehöret habe, wird wohl niemand bezweifeln, und daß, da es zu einer Stadt geworden, die Kaiser über dieselbe Amtmänner, Vögte oder Aduocatos gesetzet, ein solches bezeugen nicht nur allein die der Stadt ertheilten Priuilegia Ludouici Bauari, Caroli IV., Wenceslai, Ruperti, Sigismundi, Maximiliani, Ferdinan-

s) Siehe diese Urkunde allda S. 410. unter Nro. IV.

t) Isacvs Bayervs de Flach de Aduocatiis liberarum Ciuitatum Imperialium circuli Franconici. Giess, 1722. 4. §. 6. seqq.

dinandi II. *u*), sondern auch im Jahre 1368 kommt Conrad von Sauensheim in dem Carolinischen Diplomate also vor:

„Wir empfehlen — Conrad von Sauensheim „unserem und des Reichs lieben Getreuen „und Amtmann daselbst zu Schweinfurth."

Wie denn sehr oft die Amtmänner als Pfandinnhaber dieser Vogtey bemerket sind.

§. 27.

Nachdem aber die Stadt sich selbst abgelöst, so erhielt dieselbe von Carl IV. im Jahre 1362 am nächsten Freytag vor unser Frauentag zu Lichtmessen die hiedurch gestattete erste Freyheit, sich selbst einen Amtmann zu erwählen *u*). Dieser Freyheit gebrauchten sie sich, und nahmen verschiedene so Fürsten als Adeliche zu Amtmännern *w*). Es ereignete sich aber auch die Gelegenheit,

u) Die Worte der Urkunde sind diese: daß wir haben angesehen, Nutzen und treuen Dienst, die Uns — der Rath, die Burger und die Stadt gemeiniglich zu Schweinfurth offt gethan haben, um des, daß sie sich mit ihrem eigen Geld, und großer Arbeit zu dem Reich gelöst haben, — zu dem erstenmahle begnaden wir sie damit, daß Sie mögen einen Amtmann, wenn sie des dürffen, nehmen und kiesen.

w) Siehe Priuil. Maxim. I. de dato Freyberg in Briesgau am 10ten May 1498. bey Lünig am a. O.

heit, daß sie vom Kaiser Sigismund im Jahre 1431 die Erlaubniß erhielten, einen Amtmann oder Vogt aus ihren eigenen Mitgliedern erwählen, auch nach Befinden absetzen zu dörfen x); diesem aber das Recht über die eingesessenen Bürger zu urtheilen, wenn schon die Stadt Beklagte wäre, denselben als Austregalrichter zu haben gestattet worden y); wie dann auch, was die erste Instanz betrifft, mit Wirzburg die Sache ausgeglichen worden zu seyn scheinet z).

§. 28.

Gelegenheitlich dieser Urkunde de 1434 muß ich in der Geschichte ein und' anderes bemerken. Frieß erzählet dieselbe folgender Maßen a).

„Herr Erckinger von Sainsheim, Ritter zu Ste-„phansberg, der hat sich etliche Jahr hernach höern, „und uf das Schloß Schwarzenberg auch des Stiffts „Wirtzburg Oberjägermeister-Amt würdigen lassen; „war ein Zeitlang Bischoff Johanessen Hofmeister, „folgends der Stadt Schweinfurth Hauptmann. „Nun truge sich aber dieser Zeit zu, daß Bischoff „Jo-

x) Priuil. Sigismundi de 1427. & 1431.

y) Priuil. Caroli IV. l. cit.

z) Siehe das Priuilegium Sigismundi de 1434. unter Ziffer XV.

a) Bey Ludwig S. 700. E. 17.

„Johannes die Bürgermeister, Rath und ganze „Gemeind der Stadt Schweinfurth, darum, daß „sie den Spruch, so hievor Bischoff Adolff von „Maynz, und Bischoff Lambrecht zu Bamberg, „des Herzogthums Landgericht, des Wasserstroms „uf dem Mayn und der Cent halben zu Schweinfurth „uf beeder Theil Bewilligung gemacht hatten, nicht „nachkommen, an dem gemelden seinen Landgericht „mit recht fürnahm und beklagte, aber von deswe„gen, daß die Zahl der Urtheiler, so Ritter seyn „sollten, an gemeldem Landgericht nicht ganz ware, „wolten sie daselbst nicht antworten, sondern richte„ten ein Bündniß mit Herrn Dietzen dem älteren, „und Dietzen dem jüngeren, Herrn von Bickenbach, „Herrn Erckingern von Sainsheim Rittern obge„nannt, Michaeln sein Sohn, Friezen Dietzen, „Carl Balthasarn, Siegmunden und Eberharden „allen von Thungen, welchen sie auch ihren willen „darum machten, und unterstunden sich mit Hülff „derselbigen Bischoff Johannessen ufzuhalten und zu „verwehren. Diese jetzt erzehlte Einigungs-Ver„wandten nennet man dazumahl die Bunds-Herren. „Daran kehrete sich Bischoff Johannes gar nicht, „sondern verfuhr mit dem rechten gegen ihnen als den „ungehorsamen, und sprach sie in die Acht, und „wurden Herrmann von Weyhers und Eucharius „von der Thann darauf der von Schweinfurth feind,

„und

„und nahmen derselbigen etliche Gütere. Dagegen „thäten die gemelten Bunds-Herren Bischoff Jo- „hanneßen ein Abklag, kamen auch ferner miteinan- „der zu Vehd und angriffen. Darein schlug sich an- „fänglich der neu erwehlte Bischoff Conrad von „Maynz, ein gebohrner Rheingraf, und thäte ein „Entscheid zwischen ihnen, der ward aber nicht ge- „halten, und stund die Handlung gefärlich. Aber „Graf Friederich von Henneberg, Dietz Truchseß „von Wetzhausen, Caspar von Bibra, Apel von „Miltz, und Cuntz von Hutten, versuchten sich bey „beyden Theilen, und erlangten, daß sie ihnen güt- „lichen Verhör und Handlung verfolgeten, dadurch „diese Zwytracht und Feindschafft endlich hingelegt „und vertragen ward am Sonntag vor St. Kilians „Tage des 1421. Jahrs."

Ferner *b*):

„Nachdem aber Bischoff Johannes zu diesem „Zug (gegen die Hussiten) mit Zehrung nicht wohl „versehen war, thät er sich allenthalben um, Geld „aufzubringen; aber da war nichts mehr einzusetzen „noch zu verpfänden, so hatte auch niemand mehr „Lust für ihn bürge zu werden. Die Bürgere zu „Schweinfurth, wie du dann hier oben gehört hast, „wären gerne längst aus dem Landgerichtszwang des

 Her-

b) Alda S. 709. C. 37.

„Herzogthums zu Francken gewest, hatten auch der„wegen etliche vermeinte Freyheits-Briefe von Kay„sern und Königen erlangt, die ihnen aber durch die „Bischöff zu Wirzbuag als Herzog zu Francken all„wegen wiedertrieben und abgestrickt worden; itzund „aber, dieweil Bischoff Johannes in nöthen stack, „meinten sie die rechte Zeit zu treffen, damit sie ihr „Vorhaben erhalten möchten; ließen auch darauf „mit gemeldtem Bischoff Johannessen handeln, der „nahm Geld, und gab ihnen einen Brief, allein, „alles unter seinem Siegel, ohne Zweiffel, wie sie „den selbst gestellt hatten, also lautend:

Wir Johannes von Gottes Gnaden, Bischoff zu Wirtzburg thun kund aller männiglichen, daß unser allergnädigster Herr, Herr Siegmund, Römischer König, itzund von Hungarn gen Nürnberg kommen ist, und sein Gn. uns für sich dahin gehaischen, und um etwa gar viel trefflicher Sachen schwerlich zu red gesetzt hat, nemlich als von Klag wegen, und auch sonderlich der von Schweinfurth wegen, als sie der genannt unser Gnädigster Herr der König und seine Vorfahren seliger am Reich gefreyet und privilegirt hätten, die denn auch verhört worden, daß sie an kein wernlich Gericht gehaischen, oder Urtheil wieder sie gesprochen werden sollt, sondern allein von ihrem Amtmann antworten, und wo es darüber geschähe oder geschehen wäre, das solte weder krafft

noch

noch macht haben, nach ausweisung ihrer privilegien und pœn darinnen begriffen. Also kam es nach viel reden und wiederreden darauf, daß wir und unser nachkommen sie bey solchen ihren Freyheiten und privilegien bleiben lassen solten; und ob ihr einer an unsern weltlichen Gerichten geurtheilt würd, das solt absenn, und ob sie hinnach ungefährlichen darauf geheischen, oder einerley Urtheil wieder sie gesprochen würde, daß solt ihnen keinen schaden bringen, und an allen städten unkräfftig seyn ohn alles gefährde. Und Wir vorgenannter Johannes, Bischoff zu Wirzburg, gereden für uns und unsere Nachkommen und Stifft in kraft dies Briefs, daß also gantz, stett, fest und unverbrechentlich zu halten, und darwieder nicht zu thun, mit keinen Sachen, in kein Weiß ohne Gefährde. Zu wahrer Urkund und fester Sicherheit haben wir unser groß Insiegel für uns, unsre Nachkommen und Stifft an diesen Brief thun hencken, der geben ist nach Christi unsers lieben Herrn Geburth 1431 Jahr, am Sonntag, als man in der heiligen Kirchen singt Quasimodo geniti, das ist den 8. April.

§. 29.

Dieser hier angeführten Umstände bediente sich die Reichsstadt Schweinfurt, und hatte vom Kaiser Sigismund in dem nämlichen Jahre 1431 Donnerstags vor Judica, den 14. März, ein Privilegium c) erschlichen, welches

c) Lünig R. A. Spic. Cont. IV. p. 413.

ches durch das oben angeführte Nro. XV. anno 1434 zwar bestättiget worden, von einem förmlichen kaiserlichen Landgericht oder Oberhof aber nicht das mindeste, sondern nur dieses enthält, daß sie in erster Instanz nicht avocirt werden, sondern von ihrem Amtmanne Recht nehmen sollen.

§. 30.

Aus dieser Geschichte zeigt sich nun von selbst die Unstichhaltigkeit der Schöpfischen Scheingründe; denn ad § 23. und I. II. III. IV. kann man dahin gestellt seyn lassen, daß Schweinfurt eine Villa, Curtis gewesen, und daß allda ein Graf oder Richter gesessen sey; daß aber aus dem in Privatübergaben vorkommenden Worte Marca ein Marggraf erzwungen werden wolle, ist ungegründet, da in eben diesen Traditionibus die unbeträchtlichsten und ganz sicher zu einer Marggrafschaft unschicklichen Orte mit dem Worte Marca vorkommen, und nichts anders als eine begränzte Dorfsgegend oder Markung bedeutet.

§. 31.

Sey es ad V. richtig, daß zu Schweinfurt verschiedene Grafen gesessen, die Gerichte über die Bürger Namens des Kaisers ausgeübet, daraus folgt kein ächter Oberhof oder Landgericht, noch minder eine Unabhängigkeit von dem Landgerichte des Herzogthums zu Franken, am mindesten aber aus der von dem Grafen zu Henneberg getragenen Amtmannsstelle; da bekannter

und

und obenangeführter Maßen diese Grafen selbst vor dem fränkischen Landgerichte zu Wirzburg Recht gegeben und genommen haben.

§. 32.

Anlangend die kaiserlichen Privilegia, auf welche sich Schöpf ad VI. VII. und VIII. beruft, so ist das mir bekannte älteste vom Jahre 1330, wovon unten §. 36. das Mehrere vorkommen wird. Dasjenige aber unter Nro. XIV. vom Jahre 1308 beweiset für ein kaiserliches Schweinfurter Landgericht gar nichts, sondern nur, daß allda ein Stadtgericht gewesen — und da es sich über seine Stadtmarkung in das Fuldische hat ausdehnen wollen, in seine Schranken zurückgewiesen worden sey.

§. 33.

Oben habe ich geäußert, daß das Schweinfurter Amtmannsgericht nur auf die erstere Instanz beschränkt gewesen sey. Ich mache hierüber den Beweis.

Die unter Ziffer XVI. vorkommende Urkunde zeigt ganz klar, daß König Albert im Jahre 1308, König Heinrich im Jahre 1309, und König Ludwig im Jahre 1323 dem Grafen Berthold von Henneberg Folgendes ertheilet.

Castrum & oppidum suum Wasungen auctoritate Regia liberamus. Ita videlicet, quod dictum oppidum & Castrum Wasungen omnibus Iuribus, Iudiciis & libertatibus in antea plene fruantur &

gau-

gaudeant, quibus oppidum nostrum Schweinfurt perfrui dignoscitur & gaudere.

Daß nun darunter kein Landgericht, sondern ein bloses Ortsgericht verstanden werden könne, weisen die Worte selbst aus, und beweiset das von Ludovico IV. erst im Jahre 1330 erfolgte Privilegium, daß das Gericht über die Wasungische Landsunterthanen oder Leute nachhero gegeben worden sey.

Potestatem in suos homines, vt hi homines suorumque haeredum iure, more, honore, gratia & priuilegio hominum aliorum Principum congaudere debeant — — statuentes etiam & volentes, quod si quis actionem aliquam aduersus homines suos, cuiuscunque status & conditionis existunt super quacunque causa ciuili vel criminali habuerit, illam rem ipso Bertholdo Comite suisque haeredibus & nullo alio iudice *primitus* prosequatur, illique reddatur per eum vel eos de hominibus eisdem iuxta iuris exigentiam iustitiae complementum *d*).

§. 34.

Hat nun Henneberg nur zu Wasungen das Gericht in erster Instanz (*primitus*) erhalten, und über seine Leute

---

d) Libellus, cuius Rubrum Kaiserl. Reichs-Hofraths-Sentenz in causa Langen contra die Marschalle von Ostheim zu Waltershausen und Harles 1722. In den Beylagen Z. p. 53. Conf. Bvdeti Symicta p. 104.

leute erst im Jahre 1330, so folget von selbst, daß Schweinfurt vorher dieses nicht gehabt habe, folgsam zwar ein Amtmannsgericht über die Bürger, nicht aber über die Leute auf dem Lande (oder ein ganz uneigentliches Landgericht) ihm zugestanden: und an einen Oberhof oder kaiserliches Landgericht um selbige Zeit gar nicht gedacht werden könne; zu geschweigen, daß noch zu Zeiten des Westphälischen Friedens eine Gerichtsbarkeit außer den Stadtmauern verschiedenen Reichsstädten bestritten worden, und einigen noch anjetzo bezweifelt wird. Wie kann man aber ein ächtes und zwar kaiserliches Landgericht ohne Lande denken?

§. 36.

VIII. Anmerkung.

Ueber einige Stellen des verkappten Bargildi Franconis.

Der Pseudonymus Bargildus Franco äußert sich in einer im Jahre 1778 in 4. herausgegebenen Disquisitione de Ducatu & Iudicio Prouinciali Episcopatus Wirceburgensis in §. 47. p. 54 folgender Maßen.

„Tertium *) in Episcopatu Wirceburgensi Pro„uinciale Iudicium reperimus in Imperiali Ciuitate „Schwein-

*) Für das erste nennet er das Nürnbergische, das zweyte soll seyn das Hennebergische, das dritte das Schweinfurter und das vierte das Rothenburger. Was das erste anlanget, so finden sich die noch nicht ent-

„Schweinfurth, quae iam ante Carolum IV. Imp. „Iure ac poſſeſſione Iudicii Prouincialis, Imperatorio „nomine exercendi gaudebat *e*), & quidem cum Iure „agendi coram ſe Duella *f*). Anno 1330 Ludouicus „Bauarus eidem Ciuitati confirmat

„Centam & Iudicium, quod vulgo dicitur Land-Gericht, eodem modo & conditione, quo Officiatus ibidem, qui tunc pro tempore conſtitutus fuerit, in ſingulis cauſis ſententialiter iudicare poſſit, & ſine impedimento eidem Iudicio valeat libere praeſidere authoritate Imperatoria tanquam Iudex legitimus atque verus."

& quidem conſtituto Iure de non euocando:

„Statuentes etiam, vt nullus ex vobis perſonalem reſidentiam Schwinfurti faciens ad aliud extraneum Iudicium in quacunque cauſa ciuili vel criminali

---

entkräfteten Gegengründe bey Drümmel (ſiehe in dieſer Sammlung I. Abſchn. S. 369.) Das zweyte iſt hier gelegenheitlich mit Waſungen gänzlich abgefertiget, gleichdann auch das dritte hier ebenmäßig betrachtet wird, und das vierte durch die hier vollkommen anwendbaren Gründe ſeine völlige Beantwortung erhaltet.

e) Diploma apud Buder l. c.

f) Ibid. p. 107. de Senckenberg Abhandl. v. Kaiſ. Gerichtsbark. im Anhange §. 16. p. 23.

minali cuiusuis Iuris aut Legis auctoritate . . . trahi, vocari, aut citari possit" g).

Ipsemet Carolus IV. Imp. ann. 1361 dictae Ciuitati idem Ius Iudicii Prouincialis vigore noui Diplomatis roborauit h).

„Zum Ersten bestätigen wir Ihnen von unseren Kaiserl. Gnaden die Gerichte inwendig der Stadt, und auswendig das Landgericht, als sie das von Alter hergebracht haben."

Post Carolum IV. Sigismundus Imp., dum ei Ciuitas Schweinfurtina conquereretur, suos subditos ad Episcopi Wirceb. Tribunalia contra fas euocari, anno 1434 non modo declarauit:

„Daß Sie, Schweinfurter, bey ihren Privilegien und Freyheiten billig und von Recht bleiben sollen, und ob ihr Einer an seinen, des Bischoffs, weltlichen Gerichten geurtheilt wär, das soll ab, und unkräfftig seyn, als das bethеydingt ist" rc.

sed & contestationem adiecit, hanc independentiam Iurisdictionis Schwinfurtanae a Ducatu & Iudicio Wirceburgensi ab Episcopo ipso datis Reuersalibus fuisse agnitam & confessatam:

„und auch der obgenannt unser andächtiger Bischoff Johann für sich, sein Nachkommen und Stifft selbes

g) Ap. Lünig P. Spec. Cont. IV. p. 393.
h) Ibid. p. 395.

des verbriefet, und verschrieben hat, nach laut des Briefs darüber gegeben" *i*).

§. 36.

Was nun das Priuilegium Ludouici anlanget, so beweiset selbiges nichts anderes, als daß dem kaiserlichen Amtmann auch das Centgericht in der Stadt, und über die armen Leute auf dem Lande in der ersten Instanz zugehöret habe *). Von einiger Unabhängigkeit, oder Ausnahme vom kaiserl. Landgerichte des Herzogthums zu Francken findet sich kein Wort. Wollte man allenfalls aus dem Ausdrucke Authoritate Imperatoria und dem Zusatze cum Iure agendi coram se duella etwas schließen; so ist ja auf das erste bekannt, daß alle, auch die untersten Freygerichte Authoritate Imperatoria geheget worden *k*). Daraus aber auf ein Ober- oder Land-

i) Ibid. p. 415.

*) Sententialiter iudicare heißt gewiß nicht in vltima instantia iudicare.

k) Senckenberg von der Kaiserl. Gerichtsbark. §. 3. Daher heißt der Kaiser auch Fons Iurisdictionis: und in dem Kaiser-Rechte bey Senckenberg Corp. Iur. Feud. heißt es also: Ein jelich Man sol wisin, daz ein jelich unwandelbare Man hat Gewalt des Kaisers, den er an sine Stat sezet mit Bescheidenheit zu richten, als die Klage vor ihn komt: Sint in dez Riches Rechte stet geschreben: Ein jelich unwandelbare Man sal sizin an detz Kaisers stat.

Landgericht keine Folge gemacht werden könne. Belangend das Kampfrecht, so bestund es in einer kaiserlichen Freyheit, welche auch Niedergerichte halten konnten, ohne daraus auf ein ächtes Landgericht zu schließen. Wahre Landgerichte hatten der Regel nach Kampfrecht; Gerichte aber mit Kampfrecht waren nicht allezeit ächte Landgerichte. Und aus diesem erläutert sich das Diploma Ludouici, welches nur von der Euocatione a prima Instantia redet, dadurch aber der Obergerichtsbarkeit des fränkischen Landgerichts nicht das mindeste benommen, auch diese Evocation nur auf die Bürger, nicht aber auf die auf dem Lande wohnenden Leute begränzet ist.

§. 37.

Was Carolus IV. unter dem Ausdrucke Landgericht verstanden, nämlich das Gericht über ihre auf ihrem Lande wohnenden Unterthanen, Hintersassen und arme Leute, ist schon voraus angeführet, und ergiebt sich noch mehr aus dem Zusatze:

„Die Gerichte inwendig der Stadt, und auswendig das Landgericht, als (wie sie das von Alters „hergebracht haben).“

welches blos von der ersten Instanz zu verstehen ist.

§. 38.

Auf was für eine Art aber Schweinfurt den angeblichen Revers und das Priuilegium Sigismundi erhalten, ist eben §. 28. bemerket, und kann daraus

auf

auf kein ächtes Landgericht, sondern das Amtmannsgericht in der Stadt, und auf dem Lande ein Dorfs- oder Eigengericht, und nur in der ersten Instanz, mit nichten aber eine schon damalige Unabhängigkeit von dem kaiserlichen Landgericht des Herzogthums zu Franken gefolgert werden; indem dieses nach den klaren Worten der Carolinischen Urkunde vom Jahre 1347 *l*) über das ganze Herzogthum zu Franken, also nothwendiger Weise als ein Obergericht auch über Schweinfurth sich erstrecket hat: in formalibus:

„Wann das Landgericht zu Frankhen von Alters „her gewesen ist des Bißthumbs zu Würzburg von des „Herzogthums wegen zu Frankhen, das zu demselben „Bißthumb gehöret, und von Alter her gehöret hat; „So mag von rechts wegen niemandt nochen sol richten „mit der Echte in dem Herzogthum, und dem Landge„richt zu Frankhen, denn ein Bischoff zu Würzburg, „der allein da Landrichter ist, und sallen auch für dem„selben Landrichter zu recht stehen alle Herren, Graffen, „Freyen, und auch des Reichs Dienst-Leuth und Städt„Leuth, und auch alle andere Leuth beyde Edel und „Unedl, wie Sye Namen haben, die in diesem vorge„nannten Herzogthum und Landgerichte zu Frankhen „gesessen seyn: Es soll auch in dem vorgenannten Her„zogthum und Landgericht zu Frankhen kein ander Land„gericht

l) Siehe solches in dieser Samml. I. Abschn. S. 413.

„gericht seyn, auch sol kein ander Landgerichte in die „vorgenannten Herzogthum und Landgericht zu Frankhen „richten, wen kein Landgericht in das ander richten sol „von Rechts wegen. Was auch Privilegien Handve-„sten oder Brieff, welcherley die seyn, und von weme „auch, ob sye von des Römischen Reichs wegen geben „weren, oder noch geben würden, wieder das vorge-„melte Landgericht zu Frankhen, und wieder die vorge-„schriebenen Stück und Artikel, miteinander oder be-„sonder, und was dawieder nach Gewohnheit, oder „von gewöhnlicher Haltung bisher gehalten würde, das „sol alles keine Macht oder Krafft haben, und dem „vorgenannten Stift zu Würzburg und seinen vorge-„schriebenen Landgericht unschedlich seyn, und kein Hin-„dersicht oder Schaden bringen, ohn alles Gefehrde.“

§. 39.

Hiedurch glaube ich erklärt zu haben, wie es sich mit der Gerichtsbarkeit in dem fünfzehenden Jahrhunde in Franken verhalten habe; denn in die dermalige Verfassung hinein zu gehen, ist hier der Ort nicht, noch mein vorgestecktes Ziel.

§. 40.

Zum Beschluß aber ist noch zu erörteren, wann und auf was Art das ehedessen obere Gericht, nämlich das Landgericht, dem Hofgericht untergeordnet worden sey, also daß dermalen die Berufungen von dem Landgericht an das Hofgericht gehen. Um hiemit gründlich

die

die Untersuchung anzustellen, so will ich das Gewisse von den auch gegründeten Muthmassungen unterscheiden.

§. 41.

Gewiß ist: I. daß annoch im Jahre 1467 die Berufung von dem Hofgerichte an das Landgericht und von diesem an die Reichsgerichte gegangen *m*).

II. Daß im Jahre 1512 die Appellation von dem Landgerichte an die fürstliche Canzley gedießen. Die Reformation des Landgerichts von diesem Jahre 1512 §. 24. setzet also *n*):

„Wollen und setzen wir, daß hinführo in unser Canz„ley kein Appelation on den Urtheils-Brief vom „Landgericht ausgangen, angenommen werden soll."

III. Daß dieses in nachfolgenden Jahren in fortwährende Ausübung gebracht worden, beweiset das sogenannte Frießische Project der Landgerichtsordnung, wo sich in der an Bischof Conrad im Jahre 1536 übergebenen Vorstellung *o*) der Landrichter von Stieber also ausdrücket:

„Zum Vierten ist bishero eine grosse Clag gewest, „und in der Wahrheit diesem loblichen Lanndtgericht „ein grossen Nachtheil bracht, daß in etlichen Fällen „die Partheien ihre Sachen am Lanndtgericht mit „Urtheil

m) Siehe die Urkunde Z. V. VI. VII.

n) Siehe dieselbe in dieser Samml. II. Abschn. S. 798.

o) Siehe dieser Samml. I. Abschn. S. 101.

„Urtheil und Recht nach dem Landbrauch erstanden, „und von stund an vor den Räthen wider verlören, „welches nit allein den Parthëyn beschwerlich, son- „dern auch den Beysitzern und Urtheilern, und hat „daraus gevolgt, daß dieselben Gebräuch und Fälle „wieder die geschriebene Recht sein sollen."

IV. Und obschon in der von Kaiser Rudolph im Jahre 1580 bestätigten kaiserlichen Landgerichtsord- nung des Herzogthums zu Franken nichts hievon vor- kommt, so wird dennoch in der Landgerichtsordnung de 1618 *p)* dieses ausdrücklich bestimmt.

„Da auch jemand vermeinen wolte, daß er durch „Urteil, so an gesagtem unserm Kayserl. Landgericht „ausgesprochen, beschweret worden wäre, deme ist „ebenmässig zugelassen, entweder alsobalden in dem „Fusstapffen, oder vor einem glaubhafftigen Notarien, „allerdings, wie nechst hieoben Tit. XXXIII. von „den Appellationibus, so von den Unter-Gerichten „an ermelt unser Land-Gericht fürgenommen wer- „den, disponiret, und verordnet, an unser Hoff- und „Canzley-Gericht ferners sich beruffen, worauf es „alsdann mit Edirung und Herausgebung der Acten „auch folgenden Proceß allerdings gehalten werden „solle, wie jetzo nacheinander von den Appellationi

„bus,

p) Siehe die Landgerichts-Ordn. II. Th. Tit. 38.

„hus, so an unser Land=Gericht geschehen, geord=
„net ist.“

§. 42.

Aus diesem glaube ich nun sicher schließen zu dörfen, daß diese Veränderung zwischen dem Jahre 1467 und 1512 ihren Anfang genommen, und durch das Gesetz von letztgemeldetem Jahre bestättiget worden sey. Die Ursache hievon, vermuthe ich, könne aus dem im Jahre 1495 festgesetzten Landfrieden und dem errichteten Kammer=Gerichte genommen werden, weil in diesem Zeitpunkte sämmtliche Reichsstände anfiengen, ihre Dikasterien in eine bessere und ordentlichere Form zu bringen, woraus die Festsetzung und Unterordnung der verschiedenen Gerichtsstellen entsprungen ist. Welches sich noch mehreres dadurch bestärket, da im Jahre 1496 der Bischof Rudolph die Belehnung über seine Regalia vom Kaiser Maximilian II. erhalten q), und da sich in nachfolgenden Jahren wegen des Landgerichts verschiedene Zwiste erreget, hat eben dieser Kaiser den 23ten April 1510 dem Hochstifte Wirzburg ein Cassatorium aller demselben und dessen Landgericht auch Herzogthum zuwidersehenden oder nachtheiligen Freyheiten und Privilegien, wie die Urkunde unter Z. XVII. beleget, ertheilet, folgsam zur Fertigung der Reformation alle Macht gegeben; wodurch

also

q) Siehe Gropp deutsche Chronik I. Th. S. 507.

also das Landgericht dem Hofgerichte unterworfen worden; also daß dermalen nicht mehr von dem Landgerichte an die Reichsgerichte, sondern an das Hofgericht appelliret wird, und von diesem erst die Berufung an die höchsten Reichsgerichte gehet.

Anhang verschiedener Urkunden.

I.

Instrumentum de anno 1365. *)

Ich Conrad Hoffrichter thue kund, daß vor mir einer gesammeten Urtheil ertheilet ist, was Hinz Wernheim Schmaltrin von Halle klagt ist, oder noch klagt, wurde vor dem Land-Gericht zu Wimpffen, dieweil es nicht besetzt ist, mit einem freyen Mann, als es durch Rechte soll, daß seinem Leib und seinem Guth, daß zu keinem Schaden kommen soll, und keine Krafft hat. Des zu Urkundt gib ich ihm mit Urtheil diesen Brief, versiegelt mit des Gerichts Insiegel. Datum Herbipoli Fer. 1. post Jacobi (den 28ten Julii).

*) Findet sich in MENKENII Scriptoribus rerum Germanicarum T. I. unter den Diplomatibus Comburgensibus p. 444. Nro. 45.

II.

Kaiser Maximilian I. privilegirt dem Grafen Herrmann zu Henneberg das Land- und Centgericht zu Römhild d. d. 22. Julii Anno 1498 *).

Wir Maximilian von Gottes Gnaden Remischer Kunig, zu Allen Zeiten Merer des Reichs, zu Hungern, Dallmatien, Croatien Kunig, Ertzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgundt, zu Lotternikh, zu Brabannt, zu Steyer, Kerenden, zu Crain, zu Limburg, zu Lützenberg, zu Gheldern, Grafe zu Flandern, zu Habspurg, zu Tyrol, zu Phirt, zu Kyburg, zu Arthoys und zu Burgundt, Phallens-Graven zu Hennegaw, zu Hollanndt, zu Seelandt, zu Namur und zu Zütphen, Marggraven, des Heil. Römischen Reichs und Burgaw, Landgrave in Ellsaß, Herr zu Frießland auf der Wyendischen March, zu Bortennaw, zu Salins und zu Mecheln rc. Bekennen öffentlich mit diesem Brieff und thun kunt allermenigklich, daß unns der Hochgeborne unnser und des Reichs Fürst und lieber getreuer Herrmann Graf und Herr zu Henneberg hat fürbracht, wiewohl von Alten bey seinen Voreltern herkommen und gebraucht sey, daß seine Unterthanen, die Uebergaben, Vermechtnuß, Bestattung und anders an seinem Zent-Gericht zu Remhilt gesucht und gethan,

die

*) Dieses Diploma findet sich in Reinhards Beyträgen zu der Historie Frankenlands 3. Th. p. 150.

die auch alsdenn, so die daselbs beschehen und erkannt, ynner und außerhalben Recht und sonst an allen Endten krefftig und beständig geacht und gehalten worden seyn, unterstünden doch etlich Personen so zunn eigen Vorteil und Gennes dagegen suchten auszulegen, als ob dieselben Uebergab, Vermächtniß Bestettung und Handlung, wo die kräftig und beständig seyn, an dem Land-Gericht zu Würzburg beschehen solten, das Ihme und den seinen künfftigklich zu Anfechtiggung, Nachtheil, Umbtreibung Costen und Schaden langen möchte, und uns darauf demuetigkl. angeruffen und gebeten, ihn und die seinen hierinne zufürsehen, und die obgemelten sein und des gemelten seines Zentgerichts Herkumen, Uebung und Gebrauch zu confirmiren und zu bestetten genedigklich geruhten; des haben wir angesehen solich sein demüthig zimlich bete auch die Annehmen getreuen und nützlichen Dinste so sein Voreltern under unsern Vorfaren, uns und dem heiligen Reiche offt willigklichen, und unverdrußennlichen gethan haben, Er noch tegliches thut und hinfür in künfftig zayt wol tun mag und soll, und darum mit wohlbedachtem Mute gutem Rathe, und rechter Wissen demselben Herrman Graf und Herrn zu Henneberg seinen Erben und Nachkommen, auch den obenbestimmten Iren Zenntgericht zu Remhilt und den seinen das eegemelt ir allt herkommen, Uebung, Gebrauch und Handlung nach ihren Ynnhaltungen genedigklich confirmiret, bekrafftiget und bestett. Confirmiren bekraft-

kraftigen und bestetten, die auch also von Romischer Kunigklicher Macht wissentlich in Krafft dieß Brieffs, und meinen, setzen und wollen, das alle und yede Uebergaab, Vermechtniß und Bestättung, so an den gemelten ihren Zeutgericht zu Remhilt durch des gemelten Grafen Hermanns seiner Erben und nachkommen Unterthanen und die ihren nach desselben Gerichts alten Herkommen und Gewohnheit beschehen und gethan werden, krefftig und beständig seyn, und denselben nachgefolgt, gehalten und vollzogen werden sollen, gleicherweise und in allen Krefften und Rechten, als ob die an unsern und des Reichs Hofgericht zu Rotweil, oder dem Land-Gericht zu Würzburg beschehen und ergangen weren alles getreulich und ungevehrlich, doch uns und dem Reiche an unser Oberkeit unvergraifenlich und unschedlich. Und gebiethen darauf allen und yegklichen Churfürsten, Fürsten, Geistlichen und weltlichen Prälaten, Grafen, freyen Herrn, Rittern, Knechten, Haubtleuten, Vitzthumben, Vogtten, Pflegern, Verwesern, Ambtleuten, Schultheyßen, Burgermeistern, Richtern, Räten, und Gemeinten, und sonst allen unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, in was Wirden, Stands oder Wesens, die sein ernstlich und vestiglich mit diesem Brieff, und wellen, das sie den obgenannten Herrman Grafen und Herrn zu Henneberg, sein Erben und Nachkommen, auch die Richter und Scheffen des obberürten Zent-Gerichts zu Remhilt und ander

die seiner an der obbestimmten Iren alten Herkommen, Uebung, Gebrauch und Handlung und dieser unser Kuniglichen Confirmation und Bestettung nicht hyndern noch Irren, sondern Sy der als obstent genueglich und on Irrung gebrauchen, genyessen und handlen lassen, und dabey vestigklichen hanndthaben, schützen, schermen und behalten. Und hiewieder irdß einen Andringen beschweren noch ymand und andern Zuthun gestatten iedoch in Weiß, als lieb einem yegklichen sey unsere und des Reichs Ungnad und Strafe und dazu ein Pene nemlich zwenßigkh Marckh lotigs Goldes zu vermeiden, die ein jeder, so offt er freventlich hiewieder tette, uns halb in unser und des Reichs Cammer, und den andern halben theyl dem angemelten Herrmann Grafen und Herrn zu Henneberg Seinen Erben und Nachkommen unableßlich zu bezahlen, verfallen seyn soll. Mit Urkund dits Briefes besiegelt mit unserem Kuniglichen anhängenden Insiegel geben zu Freyburg in Breyßgew am zwei und zweinßigsten Tag des Monets July nach Christi Geburde vierzehen hundert und im acht und neunzigisten, Unserer Reiche des römischen in dreyzehenden und des Hungrischen im Neunnten Jaren.

Ad mandat: dni. regis pprium
Bertholdus archieps mognt.
archicancellarius pt.

III.

Wenceslai Röm. Königs Privilegium ertheilt Gerhardo Bischoffen zu Wirzburg, daß derselbe in seinem Lande einen Landrichter erkiesen und setzen möge *).

Wir Wenzeslaus von Gottes Gnaden Römischer König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs und König zu Böhmen rc. Thun kund offentlich mit diesem Brieff allen denen, die ihn sehen oder hören lesen, daß wir durch Dienste und treue Willen, als Uns und dem Reich gethan hat der Ehrwirdig Gerhard Bischoff zu Wirzburg, Unser lieber Fürst und Andächtiger, und auch durch sonderlich seiner Notturfft willen, der Wir kundlich unterweiset seyn, Ihm mit wohlbedachtem Muth und guten Rath, die Genad gethan haben, und thuen ihm die mit Krafft dieses Brieffs und rechter Wissen, daß er einen ehrbaren Biedermann zu einem Land-Richter kiesen und setzen möge in seinem Land, der ganz Crafft und Macht habe, und alle Sachen die geschehen in seinem Land, richten soll und möge, von unsern und des Reichs Begriff und Gewohnheit des Landfriedens zu Westphalen, und ob jemand des obgenannten unsers Fürsten Lande wider die ehegenannte unsere Genad fürthin in ander Landgericht oder Gericht vertrieben,

*) Diese Urkunde findet sich in Gropp deutsche Chronik 2. Th. p. 808.

ben, geladen, bekümmert, oder darwider verurtheilt würde, das soll kein Crafft haben noch Macht in keine Weiß. Und diese Gnad soll wehren, biß uff unser Wiederruffen, mit Urkund dieser Brieff versiegelt mit unsern Königlichen Majestät Insiegel rc. Geben zu Laxenburg nach Christi Geburt des 1384 Jahr, des nechsten Sontags vor Simonis und Judæ Tag *) unserer Reich, des Böhmischen den zwey und zwanzigsten und des Römischen in dem neunten Jahr.

IV.

Des Landgerichts zu Wirzburg erkannte Immission oder Anleitung des Michel Juden zu Kitzingen Güter, so daselbsten, betreffend. An. 1416 **).

Wir Johannes von Gottes Gnaden Bischov zu Würzburg und Landrichter des Herzogthumbs zu Franken thun kund allen luten mit diesen Brieve, daß vor uns am Landgericht erwallet und erklagt hat, und auch mit rechter Klage und vrtheile in nuzgewere gesezt ist Michel der Jude zu Kizingen vff alle die gute, die Cunz Stude, sein Wirthin, und jre Erben gehabt, und noch haben

---

*) Den 23. October 1384.

**) Diese Urkunde findet sich in Actis Wirzburg contra Brandenburg rc. die Ablösung der Pfandschaft Kitzingen betr. Onolzbach 1629. Fol. p. 285.

haben in der Statt, und in der Marck zu Kitzingen, und in Herzogthumb zu Francken, varendes, und liegendes, es sey erbaigen, lehen oder varende Habe, Hauß, Hoff, ecker, wiesen und Weingarten, besucht, und unbesucht, klein und gros, nichts außgenommen, und wir setzen den mehrgenannten Michel Juden in nuz gewehre, der obgeschriebener güter aller mit krafft und macht diz Briffs, wann er die anlaut hat, mehr dann sechs wochen von drey tag dersessen, als er das mit Albrechten Truchsessen seinem Anleiter redlichen vor uns in gerichte erzeugt hat, im ist auch ertheilt, waz er und alle seine Helffer thun mit und an den obgeschrieben seinen erklagten gute, daß sie daran nicht freveln in keine wisse, sunder daß er sich derselbe gute vnterwinden, und unterziehen soll und mag, und die angriffen, nuzen, und niessen kehren und wenden, und damit thun und lassen, als mit andern seinen eygentlichen gute, und daß wir in dazu schirmen und schauren sollen, und wer in an demselben sinnen erklagten guten hindert aber irret, daß wir zu denselben auch richten, als recht were, und wir geben im darüber zu schirmern und zu Helffern als ertheilt ist, alle unsere Dienere, Amptleute, Gerichte, stete, burgere, und gebauren, und mit Namen die Burgermeister, Rathe, und die Burger gemeiniglichen arme und Reiche der Statt zu Kitzingen und Cunze schwarzbergern, den wir allen und ihr jeglichen besundern das gebiten von unsers gewalts und Gerichts wegen, daß

sie

sie den egenannten Michel Juden schützen und schawren getreulichen vff die obgeschrieben sine erklagten gute und Im erstlichen darauff und darzu beholffen seyn, als offte und als dicke, als er das an sie alle oder an ihr jeglichen besundern fordert, und wer die weren, die daß nicht theten, so es an sie gefordert würde, zu den oder in dem wolten wir auch richten, als recht were. Im ist auch ertheilt, ob jemand fürbaß hinder im vff die obgeschrieben sinne erklagten gute erklagt, daz in daz alles keinen schaden bringen noch fügen soll, es werde im danne verkündet zu Huße, zu Hoffe oder under augen, als daß er sein gewahre werde, so mag er es verantworten, ob er will, und deß alles zu einem Gezeugnusse und wahren vrkunde, so ist des obgeschrieben Herzogthumbs zu Franken landgerichts Insiegel mit vrtheil der vrtheil der Rittere gehangen an diesem Briev, der geben ist, da man zählte nach Christi Geburt, vierzehen hundert Jahr, und darnach in dem sechzehenden Jahre, am Montag nach Sant Walburgentag *).

(L. S.)

*) Den 4. May 1416.

V.

V.

Urtheilbrieve uber ein Hove zu Grüningen *).

Wir Rudolff von Gottes Gnaden Bischove zu Wirzburg und Herzog zu Francken bekennen mit diesem Brief gen allermänniglich, daß uf Dienstag nach unser lieben Frauen Tag Conceptionis genant der minder zale im Fünf und Sechzigsten Jare nechstvergangen der Erbar und veste Diez Truchseß Ritter unser Hofmeister, Rhatt und lieber getreüer an stat und von wegen des hochwürdigen Fürsten Herrn Johansen Weiland Bischove zu Wirzburg unsers Vorfahren seliger gedaechtnus als ein Richter mit den hernach geschrieben Urtheilern sein Hösgericht besessen gehabt hat, ist für gericht erschienen der wirdige unser lieber andächtiger Heinrich Abbt zu Neüenstat, und hat durch seinen angedingten fürsprecher geclagt, wie er einen Hof zu Grüningen hett, der sein und seines Closters aigen were, den zu beschweren mit Azunge, frone, betthe und andern unbilligen Diensten, hett Im der Wohlgebohrn Herr Jörg Graue und Herr zu Hennenberg seliger fürgenommen, und die daruf zu ziehen, des er doch nicht zu thun macht gehabt hette, und getraute sein Sone und erben sollten gütlich oder mit recht daran gewißen, und erkannt werden, von solchen beschwernussen zu steen, und

*) Ex Originali Neost.

und Im seinen hofe on einicherley Beschwernuß bleiben zu lassen.

Das verantwort Graue Friderich von Hennenberg des genannten Grauen Jörgen seligen Sone von sein und Grauen Otten seines Bruders wegen, des macht er hette, durch seinen angedingten fürsprecher, nachdem die Clag uf Iren Vatter seligen stünde, So möcht menniglich vermercken, das sie nicht wol wissen konden, wie es um den Hof were gestalt, und getrauten, das der Abbt billich sein gerechtigkeit, die er daran vermeint zu haben, verhören solt lassen, So das geschehe, behielten sie Ine Ire einrede, wann In davon nichts were bewust.

Daruf ließ der Abbt vier alte lateinisch und sunst etlich deutsche Brief verhoren, Inhalttende, das die Herrschaft von Hennenberg drei schilling Pfennig und zwen Schu uf dem Hof und güttern zu Grüningen und nicht mehr gehabt hetten, und dem Closter übergeben weren, und redet darzu, Wie Graue Jorge seliger obgnant Dienst, Atzung, leger und Bete, on recht mit Gewalt daruf gelegt und beschwert hette, Wie wol er und sein Closter die Voigthei und Herrlichkeit und alle recht uf dem Hof, und das clare durch sein eingelegte und verlesen Brief darbracht und bewißen hett, und hofft wie vor.

Dargein Grave Friderich reden ließ, wie das erste lateinisch Brieflein klein und kurz were, auch kein datum hette, darumb es nicht volzogen noch beschlossen,

und

und deshalben unerefftig were; So weren die andern Brieff uf dasselb Brieflein gegründet, und so das klein nicht bestendig were, mochten die andern darauf gesezt auch nicht bestehen, und wolt wol, das derselb Abbt seinen vatter Grauen Jorgen deßhalb ruwen ließ, dann hätte kein Neuickeit furgenommen, sondern sein elterer vatter hette solch gerechtigkeit uf Gruningen gehabt, nachdem solches gen Bottenlauben, das vil Jher der Herrschafft von Hennenberg gewest were, gehort von einem unsern vorfahrn seligen von In gekaufft, und darnach wider von unserm Stifft an die Herrschafft zu Hennenberg kommen were worden, deßhalben er und sein Bruder von dem Abbt billich unangezogen bliben, brecht er aber solches uf Iren Vatter seligen alß einen toden mann, das er die Beschwernus aus aigener gewalt gethonn hette, des sie doch nit gestunden, behielten sie Ine Ir einrede, und getrauten Im umb seinen spruch nichtspflichtig zu sein.

Dowider der Abbt alß vor, und mehr ließ melden, wie clerlich gehort were, auß den verleßen Briefen, das die Voigtei und alle Herrlikeit des Closters were, und das auch Niemands weder gebott, verbott, Atzung, frone, Bethe, Dienst noch kein ander Herligkeit daselbst hetten, dann er und sein Closter, und Graue Jorg seliger die Beschwernus selbst nicht gethan hette, so were doch solches durch sein Amptleut in seinen Namen und von seinetwegen geschehen, das dann gleich als vil were,

und

und so mann die lateinischen Brieff deutschete, werde daraus clar erkundet, daß der Hof frey aigen und des Closters mit aller Herligkeit auch also von den von Boppenhaußen daran kommen, und also lange Zeit über Menschen gedechtnus in Freyheit gehalten worden were, ohne einicherley einwege, allererst hette Graue Jorg durch sich oder die seinen solche Neuigkeit mit gewaltsam fürgenommen, und batt also vor,

Do ließe Graue Friderich reden als vor und mer, Er kon nicht clar uf die lateinischen Brieffe geantworten, Sie weren dann gedeutschet, wann er das nicht verstünde, wie auch sein Vatter seliger noch die seinen keine Bethe pflegen zu setzen, geschehe alsdann, das von alter also herkommen were, darum der Abbt Jne das unbillichen zumesse, und also nach mern andern reden und widerreden, staltten sie die Sachen von beden Theilen zum rechten, haben Jnen die Urtheiler einen Schup genommen sich der Urtheil zu bedencken, biß zum nächsten Hofgericht, und wann aber die sach etlich Zeit hero in ufschlegen gestanden, dardurch solch Urtheil nicht geoffent worden ist, und uf heut dato dits Brieffs, alß der genant unser Hofmeister unser Hofgericht, als ein Richter an unserer stat und in unseren Namen mit den hernach geschrieben Urtheilern besessen hat, sind beede obgenante Theile erschinen und gebetten, Jnen die Urtheil zu offen; Also nach spruch, antwort, reden und widerreden und verlesten Briefen, haben die Urtheiler

einmüttiglich zu recht gesprochen, Nachdem von wegen des Closters zur Neuenstadt Brief fürgebracht sind am ersten etliche Innhalten das die Herrschafft von Hennenberg uf dem Hof und Güttern zu Grüningen in dem Uebergeben nicht anders behaltten haben dann etliche Gerechtigkeit nach laut derselben Brieffe, und darnach die andern Brieffe dieselben Gerechtigkeit dem Closter ganz begeben clerlichen ausweißen, und die Herrn von Hennenberg nicht fürbringen einigerley Gerechtigkeit, die wider die vorgemeltten Brieff und Urkund sind, so sollen sie das Kloster an den eygenannten Hof und güttern der Bethe und anderen Beschwernus halben ungerugt und ungeirret bleiben lassen; und sind dits die Urtheiler mit Namen Johann von Allendorf Probst zu St. Burckhart — Heinrich Furer zu Hauge, Johann Fabri zum Neüenmünster Dechand, Johann Kellner zu Hauge, Albertus Schupel zum Neüenmünster, Heinrich Wintter zu St. Burckhart, Chorherrn, Jörg von Bebenburg, Jörg Fuchs, Heinrich vom Liechtenstein, Conrad von Hutten, Hiltprand von Thüngen, Heinrich Zobel, Hanns Vogt, Eberhart von Grumbach Rittern und Hanns von Bibra, zu Urkund ist unser Insigel an disen Brief gehangen und geben am Sambstag *) nach dem Sonntag Lætare nach Christi Geburt vierzehen hundert und in dem siben und sechzigsten Ihare.

VI.

---

*) Den 14ten März 1467.

VI.

Appellations-Urkunde *).

In Gottes Namen Amen.

Kunt vnd offenbare Sei allermeniglich, die diß offenn Instrument sehen oder horen lesen, das Inn dem Jar, als man zalt Nach Cristi vnnsers lieben Herren Geburt vierzehen hundert vnd Inn dem siben vnd sechzigisten Jaren In der fünffzehenden Indicion der Romer Zale genannt Babstums des allerheiligisten In Got Vatters vnseres Herren Herrn Pauli von gotlicher Fursichtigkeit des annderen Babst In seinem dritten Jare am fünffzehenden Tag des Monden Marcy vmb Nonzeit oder nahe dabey In dem Hof Krauthenn genannt zu Wirzburg In der mitteln stube desselben Hoffs. In gegenwurtikeit mein offennbaren schreibers vnd der Erbern glaubwurdigen Zewgen hernach geschriben Erschein personlich der Hochgeborn Her Friderich Grave vnd Herre zu Hennberg mein gnediger Herre von sein vnd meins gnedigen Herren Graue Otten seins Bruder wegen mit Gewalt In gericht fur gnuglich zugelassen — vnd hett in seiner Hannd ein Papirein Zedel einer appellacion vnd Beruffung In mut vnd gannzem Fursatz sich nach Innhalt desselben Zedels zu beruffen vnd zu appellirn eingelegt vnd berufft sich gegenwirtiklich mit erfor-

*) Ex Originali Neost.

erforderung appostolos vnd dartzu nach ordnung der recht aller anndern nottdürfftigen Ding. Solich Zedel von wortt zu wortt hernach geschriben stet vnd also lautet: Wann durch bebstliche vnd Keyserliche Recht appelliren den vertruckten Inn rechten des zu widerbremigung weißlich funden vnd erlaubt ist. Darumb vor euch offenbaren schreiber und Erbern glaubwurdigen Zevogen hie gegenwurtig. Wir Friderich von Gottes Gnaden Graue vnd Herre zu Hennberg Sprechen vnd brenngen für: Daß vff Dinstag nach vnnser lieben Frawen Tag Conceptionis Anno. lx. nächstvergangen an vnnsers gnedigen Herren von Wirzburg Hofgericht, der wurdig Her Heinrich, Abbt zu Newenstat wurzburger Bistums durch Fursprecher Clagt, wie Er ein Hofe zu Grünungen hett, der sein vnd seins Closters eigen wer: den zu beschweren mit atzung, Fron, Bethen vnd anndern vnbillichen Diensten hett Im vnnser lieber Herre vnd Vatter selig Gedechtnuß Graue Jorg fürgenomen vnd die daruff zu ziehen, des Er doch nit zutun macht gehapt hett vnd getrawt vone sein sune vnd Erben solten gutlich oder rechtlich Gewißen zuerkannt werden von solichen Beschwernussen zusten, vnd Im seinen Hofe on einicherley Beschwernuß beleiben zu lassen. Das verantwurten wir von vnnser vnd vnnsers liben Bruders Graue Otten wegen des macht wir hetten durch Fursprechen. Nachdem die Clag vff vnnsern lieben Herren vnd Vatter seligen Gedechtnuße

stund,

stund, So mocht meniglich mercken, das wir nicht wol wissen köndten, wie es umb den Hofe wer gestalt, vnd getrawten, das der Abbt sein Gerechtigkeit die Er daran vermeint zu haben, verhorn solt lassen, So das geschehe: Behielten wir vnns vnnser einrede, wann vnns dauon nit wer bewust. Daruff ließ der Abbt vier latinische und sust ettliche tewtsch Briefe verhorn Innhaltend das die Herschafft von Hennberg drey Schilling Pfennig vnd zwen Schuhe vff dem Hofe vnd Gütern zu Grünungen vnd nicht mer gehapt hetten vnd dem Closter übergeben wern, vnd redt darzu, wie vnnser lieber Herr vnd Vatter Graue Jorg seliger Dienst, Atzung, leger, vnd Beth one recht mit Gewalt daruff gelegt vnd beschweret hett. Wie wol Er vnd sein Closter die Vogtey Herlicheit vnd alle recht vff dem Hofe vnd das Clar durch sein eingelegt, vnd verlesen Briefe darbracht vnd bewißen hett, vnd hofft wie vor. Dagein wir reden liessen, wie das erst latinisch Brieflein klein vnd kurz wer, auch kein datum hett. Darumb Es nit vollezogen noch beschlossen vnd deßhalb vnkrefftig wer. So wern die anndern Briefe vff dasselb Brieflin gegründet, vnd so das klin nit bestenndig wer, mochten die anndern daruff gesetzt, auch nit besten, und wolten wol das der Abbt vnnsern lieben Herren vnd Vetter Graue Jorgen seeliger Gedechtnüß deshalben ruwen ließ, wann Er hett kein Newekeit fürgenomen, Sunder vnnser elder Vatter seeliger Gedechtnüß hett soliche Gerechtigkeit vff

Grünungen gehapt, nachdem solichs gein Bottenlauben, das viel Jar der Herrschafft von Hennberg gewest wer, gehört: und von einem unnserm gnedigen Herren von Würzburg seligen Gedechtnüß von In kaufft und darnach von dem Stifft zu Würzburg an unnser Herschafft Hennberg komen wer worden. Deshalb wir und unnser Bruder von dem Abbt billich unangezogen bliben, brecht Er aber solichs uff unnsern Vatter seligen als einen totten Man, das Er die Beschwernuß auß eigener Gewalt getan hett, des wir doch nit gestunden. Behielten wir unns unnser einrede, und getrawen Im umb seinen Spruch nicht pflichtig zu seyn. Darwider der Abbt alß vor und mer ließ melden, das die Vogtey und alle Herlicheit des Closters wer. Und das auch nyemands weder Gebott, Verbott, Atzung, Fron, Betzh, Dienst, noch kein anndere Herlicheit daselbst hetten, dann Er und sein Closter und unnser Vatter seiliger die Beschwernuß selbs nit getan hett, So wer doch solichs durch sein Amptleut In seinen Namen und von seinen wegen geschehen, das dann gleich als vil wer. Und so man die latinischen Briefe tewtsch wurd darauß Clar erkundet, das der Hofe frey, eigen, und des Closters mit aller Herlicheit auch also von den von Boppenhaußen darkomen, und also lanng Zeit uber menschen Gedächtnuß In Freyheit gehalten worden wer, on einicherley eintreeg. Allererst hat unnser lieber Herr und Vatter seliger durch sich oder die seinen solich Newe-

keit

keit mit Gewaltsamm fürgenommen vnd batt als vor. So liessen wir reden als vor vnd mer. wir konden nit vff die latinischen Briefe geantwurten. Sie weren dann getewtzst. Wann wir der nicht verstünden, wie auch vnnser lieber Vatter seiliger noch die seinen kein Beth noch Newekeit offgelegt hetten, Sundern durch die Gebaurn, die die Beth pflegen zu setzen, geschehen. Alsdann das vor Alter also Herkomen wer, darumb der Abbt vnns das vnbillichen zumesse vnd also nach mer anndern Reden vnd widerreden stalten wir die Sach von beyden teilen zum Rechten, Namen In die Urterler ein Schub der vrteil zu bedennken bis zum nechsten Hofgericht. Vnd vff gestern Sampstag Erschinen von bederseit vnd begerten die Vrteil zu offenn. Als nach spruch, antwurt, Rede Widerrede vnd Verlesung der Briefe Erkannten die Vrteyler einmuticklich, Nachdem von wegen des Closters zu Newenstatt Briefe fürbracht wern, am ersten ettliche Innhielten, das die Herschafft von Hennberg vff dem Hofe vnd Gütern zu Grünungen Inn dem Ubergeben nit annders behalttn hetten, denn ettliche Gerechtikeit, nach laut derselben Briefe vnd die anndern Briefe, die selber Gerechtikeit dem Closter gannz begeben Clerlich außweisten vnd wir nit fürbrochten einicherley Gerechtikeit, die wider die vorgemelten Briefe vnd Vrkund wern. So solten wir das Closter an den obgenannten Hofe vnd Gütern der Beth vnd annder Beschwernuß halben vngeengt vnd vngezer-

ret

ret beleiben lassen: Mag ein iglich vernünfftig Person wol vermerken, das solich vermeint Vrteil gannß vntuglich ist des ersten; das das alt latinisch Brieflin kein Datum hat, das ist In allem rechten vnkrefftig desselben gleich sein die anndern auch vnmechtig, das dem Abbt wol überblieb, vnnsern lieben Herrn vnd Vattern seiligen vnd vnns solchermassen anzuziehen der Vrsach halb als solich Gab von vnnsern eldern geschehen sein soll, vor langen Jahren Bottenlauben an den Stifft komen ist, der das lanng Zeit Inngehapt das mit Bethen, Diensten, Atzungen vnd anndern als des Stifft Gut besetzt das villeicht vormals In vnnser eldern Hand nit mocht gewesen sein, vnd vnnser elder Vatter das von dem Stifft mit Bethen, Diensten, Fronen, vnd aller Zugehörung, darinne Grunungen auch gemelt ist, widerkaufft hat, Alsdann die Menner solich ir Satzung vnd Gerechtikeit herbracht, den vnnser Vatter selig noch wir nit gemacht haben, daß die Kauff-Briefe gute Underrichtung geben hetten. Es wolt aber nit genem sein ser darnach zu fragen. Des dritten vnd des grosten das man versten mug, das vnns der Hanndel nach vnnsers lieben Herren vnd Vatters seligen Abganng gannz vnkundig war, haben wir Newlich erfarn, das vormals der sachen halb Kuntschafft erteilt worden, Die von Hern Dietz Truchsessen Hofmeister als einn geordenten Kuntschafft Verhor von Gerichtz wegen zu Schweinfurt verhört beschlossen, vnd dem Abbt In getrauwen geben worden sein, die für Gericht

zu brenngen. Er hat des aber nit getan, Sundern da man dauon sagt: antwurt Er, er bedorfft keiner Kuntschafft, bedörfften wir Kuntschafft, das wir die brechten, Ist on Zweiuel, er hab erlernt sich darinne keins Gewinns zu uersehen. Er hett die sust nit dahinden gelassen, wie wol Im Her Dietz die In glauben geben hat, Ist es von eim geistlichen Prelaten loblich, sie zu erkenntnuß der vernunfftigen einer solichs menng von Adel vnd anndern Geistlichen vnd werntlichen Personen also zufuren, die on Zweifel solichs vermeinten Vrteils sust nit also gesetzt hetten, das wir zu got getrawen sein behent Vernunfft vnd vnnser einfeltig wer der Vnwissenheit des Hanndels sollen noch geineinander gewogen werden, das vnnser arm leut zu Grunungen bey des wurdigen Stiffts zu wirtzburg altem Herkommen vnd Rechten, das vnnser eldern gekaufftz Gut vnd vff vnns a so komen ist, sin vnd beleiben, darumb wir dem genten Stifft vnnser Herschafft vnns und den vnnsn vil mer Vnderrichtung halb des Hanndels appellirung schuldig sein, vnd empfinden vnns solicher vermeinter Vrteil ob die annders mit Behaltung der gemeinen Recht der Untuglicheit ein Vrteil zu schatzen wurdig sey, ser beswert vnd besorgt der kunfftiklich mer beswert werden. Solichs zu furkomen So appellirn vnd beruffen wir vnns itzuntan von vnnser vnd vnnsers lieben Bruder Graue Otten vnd der vnnsern wegen von solichen vermeinten untuglichen Vrteil auch von Richtern

tern vnd Vrteilern des egenannten Hofgerichß vnd allen anndern gegenwartigen vnd kunfftigen Beschwerungen für vnd an das Hochgefreyt Lanntgericht des Hertzogthums zu Frannken, das nach seiner loblichen freiheit über das Hofgericht ist. Ob man aber solich appellation daran nit annemen wolt fürter fur vnd an den Allerdurchleüchtigisten Grosmechtigen Fürsten vnd Herren Hern Friderichen Romischen Keyser zu allenzeiten merer des Reichs zu Vngern, Dalmatien, Croacien ꝛc. Kunig, Hertzogen zu Osterreich ꝛc. vnsern allergnädigisten Herren vnd seiner Keyserlichen Maiestät Chamergericht in der allerbesten Form Maß vnd weiße wir ymmer getun konnen oder mügen mit sunderlicher Vorbehaltung der Nullitet vnd Vntuglichheit der vermeinten untuglichen Vrteile des wir hiemit betzewgen vnd protestiren bitten vnd begern zum ersten, zum anndern vnd zum drittenmale auch mit stetten Vleiß wie sich geburt vnns uber dise vnnser appellation senndbriefe, die man zu Latin apostolos testimoniales nennet, zu geben. Vnd setzen vnns, vnnsern lieben Bruder alle vnnser Hab vnd Gut vnd Beysteuer diser vnnser appellation In schutz vnd schirm des ... gen vnnsers allergnedigisten Herren des Romischen Keysers vnd seiner Keiserlichen Gnaden Gericht oder des Lanntgerichß des Hertzogthums zu Franncken an welichs ennd solich appellation angenomen wurdet zu volkomenlichen Austrag diser vnnser Appellacion. Mit Bedingung die zu mindern,

zu

zu meren, von Neuen zutun, zu wanndeln, einzulegen vnd zu uerkundigen, wie dik vnd offt des nott sein würdet, der auch nachzukomen an den stetten vnd ennden, wie geburlich vnd recht ist. Vnd erfordern an euch offennbarn schreiber vnns hierüber eins oder mer offenn Instrument zu machen. Diß alles ist geschehen In dem Jar Indicion Babstums, Mond Tag, Stund vnd stat, wie obgeschriben stet, In Gegenwurtikeit der Erbern vnd vesten Junkern Otten von Miltz Fritzen von Stralnfels Curatus von Herbilstat Kaspern Truckseßen vnd Claußen Zobels Edle leyen Wirtzburg. Bistums zugetzwogen dartzu gebetten vnd sunderlich erfordert.

Vnd Ich Conradus Kerosch Clerk Wirzburger Bistums von heiliger keyserlicher Gewalt ein offennbar schreiber darumb daß Ich mit sampt den egenannten Getzewgen gegenwurtig gewest bin, das diß appellation vnd Beruffung einlegung vnd alle annder Sach, wie dann obenn eigenntlich verlaut, geschehen ist, das alles also gehort, gesehen vnd vernomen, So han Ich von sunderlicher Bitt vnd Vermannung wegen solichs alles getzogen vnd bracht In diß offenn Instrument, das daruber gemacht mit mein selbs Hannd geschriben, auch mit meinem gewonlichen Zeichen vnd Namen *) vertzeichet vnd vnderschriben Zugetzewknuß vnd offenner Vrkund

*) Ist ein abgestutzter Baum-Storren mit der Unterschrift: Signet Conrad Kerosch. Siehe die Kupfertafel.

kund aller obgeschriben Sach darzu gebetten vnd sunderlich erfordert.

In Gottes Namen Amen. Kunt vnd offennbar sey allermeniglich die diß offenn Instrument sehen oder horen lesen, das Inn dem Jare, als man zalt Nach Christi vnnsers lieben Herrn Geburt vierzehen hundert vnd Inn dem siben vnd sechzigisten Jare In der fünffzehenden Indicion der Romer Zale genannt Babstums des Allerheiligisten In Gotuatters vnnsers Herren Hern Paulj von Gotlicher Fursichtikeit des anndern Babsts in seinem dritten Jare am fünff vnd zweingisten Tag des Monden Marcy vmb Vesperzeit oder nahe dabey. Ich Connradus Kerosch Clerck Wirzburger Bistums von heiliger Keiserlicher Gewalt ein offenbar schreiber bekenne genn allermeniglich, das Ich von Bett vnd erforderung wegen des Hochgebornnen Hern Friderichs Grauen vnd Herren zu Hennberg meins gnedigen Herren Wirzburger Bistums diß zuruck auffgeschriben Instrument vnd appellation dem gestrenngen vnd Ernvesten Hern Dietzen Truckfessen zu Wetzhausen Ritter Hofmeister ꝛc. den dann Ich egenannter offenbar schreiber personlich fand In dem Hofe Rotelsee genant zu Würzburg als dem Richter datzumale an stat meins gnedigen Herren von Wirtzburg verkündigt vnd Inn der ein uberlesene Abschrifft gab mit erforderung appostolos vnd nach Ordnung der Rechte zu einer tugenlicher Verkundigung sich geburen soll. Der dann antwurt die fur ein gang verkundt

kundt Appellation vffzunemen. Dabei vnd mit sein gewesen die wurdigen Vesten vnd Ersamen Her Erhart Truckseß Dhum Herre zu Bamberg vnd Wirzb. Juncker Hanns Truchseß zu Wetzhaußen der Jünger vnd Hans Kirschach von Zeyle leyen Wirzburger Bistums als dartzu gebetten vnd erfordert Zeügen. Vnd des zu warem Vrkund han Ich egenannter Notari diß offen Instrument hie zuruckgeschriben, auch mit meinem gewonlichen Zeichen vertzeichet zu getzewknuß aller vorgeschriben Sach dartzu gebetten und sunderlich erfordert.

VII.

Urtheilbrieve am Landgericht über ein Hoff zu Gruningen anno 1468 *).

Wir Jörg von Elverichßhaußen Dombherr zu Wirzburg und landrichter des Herzogthumbs zu Francken thun kunth allermeiniglichen mit diesem Brief, daß Petter vom lande Mitleger an stat und mit fürbrachten genüglichen Gewaltt, der Ehrwürdigen und geistlichen Herrn Heinrichs Abbts und Convents gemeiniglichen des Klosters zu Newnstadt vor uns am landgericht clage zu dem Wolgebornen Herrn Friderichen und Herrn Gebrüdern Grauen und Herrn zu Hennberg auch Schultheisen Dorfmeistern und Haußgenossen gemeiniglichen des

*) Ex Originali Neost.

des Dorfs zu Grüningen, wie das vorgnant Closter zu Neuenstadt einen frei aigen Houe zu Gruningen hetten mit sampt etlichen guttern darein gehorende, Innhalt Irer Verschreibung daruber verlauttende, daran enngten und Irrten sie die gemeltten von Hennberg und Grüningen und beschwerten den mit Betthe, Atzung, frone, Dienste und andern Beschwernussen anders dann billichen und von Altter herkommen were, Getrauende sie solten mit recht geweist werden, sie daran ungeengt und ungeirrt lassen, Ir furnemmen und beschwernus abzustellen, und batthe darumb gerichts,

Dogein redt Johann Kronberger mit furbrachtem genuglichen gewalt der von Hennberg obgenant mit fursprechen, Nachdem die sachen vormals mit Grauen Jorgen von Hennberg Irem Vatter seligen an unsers gnedigen Herrn von Wirzburg Hoffgericht auch gehandelt were, deßmalß durch Herrn Dießen Truchsessen Rittern Hoffmeistern etliche Kuntschafft darinnen verhort, versigelt und den Clegern gegeben worden, das mann wol beibringen möcht, ob der Widertheile des in Abred weren, Getraute das die Clager solche Kuntschafft auch crefftig erkennt werden soltt, unangesehen, das die Clegere die von Gruningen in Gemeinde, die solche Kuntschafft vormals gegeben, als Antworter ietzo furgenommen hetten, Dowider redt Petter vom Lande, wie der Abbt und sein Convent obgenant kein Kuntschafft Inn hetten, den Antwortern zusteende, so were

auch

auch nit notth uf Daßmale davon zu reden, wann der dargelegte Zuspruch noch nicht verantwortet were, und getraut, das sie denselben Zuspruch billichen verantworten, ob sie aber des nit thetten, das mann dann die Cleger den erstanden haben sollten,

Erkannten die Ritter nach beeder Theil rechtsatz des mehren Theils zu recht, die von Hennberg und Gruningen sollten den dargelegten Zuspruch billich verantworten, demnach so antwort Johann Kronberger an stat der von Hennberg obgenandt mit fürsprechen, Er möcht meiniglich wol verstehen, das dieselbe zwen von Hennberg der angerechten Beschwernus nicht gemacht oder gethan, wann der gemelt Zuspruch vormals gein Grauen Jorgen Jrem Vatter seligen gelaut hette, das es derselbe solt gethan haben, ut dieselben Zeit sie beeder seit die Menner zu Grüningen darumb besogen zu lassen verwilliget, des wer Jnn auch Herr Diez Trochseß Ritter Hofmeister desmals zu einem Verhörer gegeben worden, derselb Herr Dietz solch Kuntschafft verhört, versigelt und den Clegern gegeben hette, Jn gutter Mainung, So ein Parthei die Jnn hett, die ander Parthey wurd sich auch der gebrauchen, Getrauen das solch Kuntschaft eingelegt verhört werden, und den vorgenantten von Hennberg einicherlei rede mer zu thun nit noch sein soltt, die Kundschafft wurde dann vorhin verhort, So das geschehe, behielt er Jr Einrede, So antwort Herman Spiegel an stat und mit gewalt der

von Grüningen in Gemeinde mit fürsprechen, wie dieselben von Grünungen kein Newigkeit anders, dann vor von Iren Eltern uf sie herkommen were, gemacht, und getrawet, das die Kuntschafft, so sie vormals darinnen gegeben hetten, verhort, und bei Iren Creffsten, alß sie dazumalen gewest were, zu bleiben erkandt werden sollt; dowieder die Cleger reden ließen, wie sie kein Kuntschafft Inn hetten, den Antwortern zustehende, Ihne wer auch keine ertheilt worden, wol mocht einsmalß zwischen Graven Jorgen seligen und Ine ein gutligkeit furgenommen worden sein, und darinn verwilliget Kundschafft ufzubringen, die were Ihne aber nicht behendigt oder gegeben worden, hetten auch der nicht eingenommen Inngehabt oder noch Innen, oder auch Jemands von Irentwegen, darzu bedorffen sie thun so vil und recht were, das aber der vorgnantt Hofe mit seinen Zugehorden Ir frey lautter aigen were, und niemands den mit einicherley beschweren sollt, des hetten sie hievor etliche verschreibung in Gericht gelegt, die batten zu verhoren, In Vertrauen damit zu erzeügen, daß der ehgedacht Ir Hove aller Beschwernus frei sein und ledig stehen solt, Dogein die Anwaldt der von Hennberg und Grüningen mit fürsprechen reden ließen, alß vor, wie sie uf denselben Hove kein Newigkeit oder Beschwernus gesezt oder gebracht hetten, anders dann wie von dem Stifft zu Wirzburg uf Ire Eltern selige, und sie vor altter Herkommen were, Nachdeme

deme aber die Cleger nicht bekenten, das Jne gemeltte vfbrachte Kuntschafft worden were, So zühen sie sich an dem Hofmeister obgenant, in Vertrauen solch Kuntschafft vorhin verhort, ehe dann sunst einicherley Urtheil der gemeltten Clag halb über sie gesprochen werden solte, dowider die Clagere reden ließen, wie sie hofften, das Jre Verschreibung über den vorberürten Hove lauttende billichen verhort würd, nach dem recht were, das ein jeglicher Clager seinen Zuspruch solt beweisen, den sie mit solcher Verschreibung gnuglichen hofften zu beweisen, und beizubringen, und wer nit noth, die Kundschafft, daran sich die Antworter zühen zu verhoren, wann ob die gleich fürbracht würde, so möchte sie Jnn doch keinen schaden bringen, und behielten dargein Jr einrede, Getrauten auch der megedachte Hove solt frei und unbeschwert bleiben, one eintrage und Hindernus der von Hennberg, auch der von Gruningen und sonst allermeiniglichs. Dagein die Antworter alß vor, Also wollten die Rittere der Clegere Verschreibung auch der Antworter Kuntschafft, und was sie von beeden Theilen fürbrechten, verhoren, darnach sprechen, was recht were. Darauf besagt der Hofmeister obgenannt, als recht ist, wie er von Bischove Johansen seligen neulichen verschieden darzu gegeben, auch von Graven Jorgen von Hennberg seligen und dem Abbt zu Neuenstatt gebetten worden, die Menner zu Grüningen in der gemeltten sachen zu verhoren, was Jne darumb kund und wissen,

wissen, dabei auch deßmals betheidingt were, das Grave Jörg seliger die Menner zu Gruningen gelubd und Aide Jme verwandt, ledig sagen, und er obgenantter Hofmeister sie von Newen mit gelubden und eiden, besage darumb zu thun beladen soltt, dorauf Cunz Ackerpferd von wegen Graven Jorgen seliger gemeltter gelubde und Aide ledig gesagt, und er sie fürbaß von newem mit gelubden und Aiden der warheit gezeugknus zu sagen beladen, uf solche newbeladen glubde und eide sie vor ihme besagt, dieselbe Jre besage und Kuntschafft er schreiben lassen versiegelt und seinem schreiber gehaissen hatt, die Herrn Johansen Mager Probst zu Rezbach von des Abbts wegen zu Newenstatt zu geben. Darauf der von Hennberg und Gruningen Anwälde mit fursprechen reden liesen, wie sie getrauten, das die gemelt Kuntschafft von den Clegern soltt dargelegt und verhort werden, ob sie anders bekennten, das sie die Jn hetten; ob sie aber der nicht bekennen wollten, So geschehe darumb was recht werde, wie sie das verneinen solten: Dowider die Cleger reden liesen, dieweile die Antworter das nicht bezeugten, das sie sich an Kuntschafft gezogen hetten, So getrawten sie, das sie Jrem vor dargelegten Zuspruch erstanden haben, und das mann Jre Verschreibung, die in Gericht ligen, verhoren soltt, damit sie denselben Jren Zuspruch hofften zu erzeugen, Dagein die Antworter als vor und des mehr reden liesen, die Kuntschafft vorgemeltt und eingelegt oder nicht, So be-

behielten sie doch Ire Antwort und einrede nach notturfft. Als erkanten die Rittere die beder Theile Recht saß uf unser frag einmüttiglich zu recht. Gewessten der Abbt, Herr Johanns Mager und sunst noch einer der Eltesten uß dem Convent zu Newenstadt mit Iren eiden, wie recht ist betheuren, das sie der vilgemeltten Kundschafft selber oder Jemands anders von Irent wegen nicht eingenommen, nicht wösten oder geverlichen verhalten hetten, So weren Sie desselben stucks halb den Antwortern entbrochen, und solche eide solten volfurt werden zum nechstkünfftigen Landgericht darnach. Die sind also volfürt worden durch Herrn Heinrichen Abt, Herrn Johanßen Mager und Herrn Weiganden Swinde Conventherrn. Fürbaß antwort der von Hennberg Anwald, wie dieselben von Hennberg den megedachten Hove nicht beschwert oder besezt, auch den zu beschweren oder zu besezen nicht gehaissen oder bevolhen hetten, anders dann vor altter Herkommen were, darumb beschehe Inn daran Unrecht, dorfften auch darzu thuen so vile und recht wurde, und zohe sich an die Ihenen zu Kundschaft, die solche Saßung zu Gruningen thetten; darnach antwort der von Gruningen Anwalt, wie dieselben von Gruningen vf dem vorgemeltten hove keine neuigkeit gesezt oder beschwert hetten, anders dann von Iren Eltern und voreltern von alterhero uf sie kommen, und bedorfften auch darzu thun so vil und recht were, zu vertrauen umb den dargelegten Zuspruch nicht schuldig zu seyn.

Dowider die Clegere reden ließen, wie der offtgemeltt hove Jr frei aigen were Innhalt Jrer verschreibung daruber verhort, darumb sie getrawten, der also bleiben und von meiniglich unbeschwert bleiben solt, So weren Sie von Grüningen sachwaltter und Antwortter, und möchten dariun kein Kuntschafft gegeben, wann sie auch in Jren selbst nütz besagten, darumb dieselb Kuntschafft im Rechten verbündig were. Dagein der von Hennberg Anwalt alß vor und deß mere reden ließ, Sie lassen den hove frei sein oder nicht, wollen des nit verantwortten, sondern ließen eß unsern gnedigen Herrn von Wirzburg vertretten, des eigenthume Bottenlauben das Ampt mit sampt seinen zugehörungen und dero von Hennberg pfandschafft were, so redt der von Gruningen Anwalt auch als vor, und deß mere, wie sie solches Jnmassen Jre Antwort gelaut habe, ob Sechzigk Jaren Jngewer herbracht hetten. Satzten es nach den und andern mere dergleichen reden und widerreden von allen Theilen zum Rechten.

Des fragten wir die Rittere, die deßmals recht vor uns sprachen, die namen einen Schup der Clegere Verschreibung eigentlicher zu verhören. Fürbas sich der Urtheil zu bedencken, und theilten nach solchem Bedacht etliche Zeit darumen gehabt uf der Partheien ermanen, darum dits Brieffs einmüttiglich uf Jr eide nach Zuspruch, Antwort, reden, wiederreden und allem fürbringen, So sollen die von Hennberg auch die von Grü=

Grüningen das Closter zu Neuenstatt an dem obgnanten Hofe und güttern der Bete und ander Beschwernus halb ungerugt und ungeirrt bleiben lassen, Zu Urkundt ist des obgeschriben Herzogthums zu Francken Landgerichts Insigel mit Urtheil der Rittere an diesen Brief gehangen, am Sambstag *) nach Sant Martin des heiligen Bischofstag, nach Christi unsers lieben Herrn geburt virzenhundert und darnach in dem acht und sechzigsten Jaren.

(L. S.)

VIII.

Vertrag wegen eines Hofs und vier Güter zu Grüningen anno 1474 **).

Wir Rudolff von Gottes Gnaden Bischove zu Wirzburg und Herzog zu Francken von solcher Spenne, Irrung, Spruch und Forderung wegen, so sich bisher gehalten hatten zwischen des wirdigen unsers lieben Andechtigen Johansen Abbts zu Neuenstatt am Main gelegen nechsten Vorfahrn eines, und den wolgebornen unsern Freünden und lieben getreüen Graven Friderichen und Graven Otten von Hennberg gebrüdern, auch unsern lieben getreüen Schultheiß, Dorfmeistern und Gemeinde

*) Den 12. Nov. 1468.

**) Ex Originali Neost.

zu Grüningen andern Theils, darumb sie dann hievor gein einander an unseren Hofgericht erstlich zu recht kommen sindt, und darnach an unserm Landgericht, an den beeden unsern gerichtern der Abbt den genantten von Hennberg und Grüningen onbehalten, von solchen Urtheilen die von Hennberg und Grüningen für unsern allergnädigsten Herrn den Römischen Kayser appellirt, und aber solche appellation nicht prosequirt, sondern die fallen lassen haben, dodurch die gemelten zwei Urteil in Crafft gangen sind, Bekennen wir offentlich mit diesen Brieff gein allermeiniglichen, das sie beeder seit solche Jre spenne, sprüch und gebrechen zu einem gütlichen spruch an uns gestalt, uns auch von allen Theilen solchen spruch zu haltten und zu volfuhren nemlich der gemeltt Abbt glaublich zugesagt und die von Grüningen mit namen Cunz Dilger Schultheis, Albrecht Engelhart, Diez Wortwein, Cunz Fischer und Hanns Gottfrid von Jren und der anderen allen wegen von Grüningen mit handgebenden Worten gelobt, und daß wir darauf zwischen Jne mit Jrer beederseits willen und wissen geschieden und ausgesprochen haben, Scheiden und sprechen also aus in Crafft dieß Brieffs, daß der Hofe des gemeltten Klosters zu Grüningen gelegen, mit allen seinen zu und eingehörungen bei allen seinen Freiheiten, wie der herkommen ist, bleiben und der gebrauchen soll, Inhalt der Urtheil und ander Brief, so der Abbt darüber ausgangen Jnnhat, Aber die Besitzet der vier gütter mit Jren

Zu-

Zugehörungen, die das gemelt Kloster sünst daselbst hat, und die Albrecht Engelhart, Diez Gibel, Petter Wernher und Diez Wortwein besitzen, und Inn-haben, und Ir nachkommen an der Güttern sollen hin-füro zu ewigen Zeiten Jerlich und Jedes Jhar besonder von denselben güttern zu Bethe geben drey Gülden und nicht mehr, und dieselben vier sollen die vür Jhne an-legen, doch sunst sollen sich dieselben vier gütter und Ir Besizer an der Freiheit und Herkommens, wie die der gnant Hofe hat, freuen und gebrauchen, und was jeder Theil Expens koste und schaden bißhero an den Gerich-tern und sonst gemeltter Irer gebrechen halben erliden, gethan und empfangen hat, das soll jeder Theil selbst tra-gen und leiden, und kein Theil dem andern darumb nichts abzulegen oder zu kheren schuldig sein, und darauf sollen sie von beeden Theilen gemeltter Irer spenne, Irrnus und gebrechen, und was sich darunter verlauffen und begeben hat, genzlich und gar gericht und vertragen seyn, geverde und arge liste hirinnen genzlich ausge-schlossen. Zu Urkunde haben wir unser Insiegel an diesen Brief thun hencken, der geben ist am Dinstag nach dem Sonntag vocem jucunditatis *) Nach Chri-sti Geburt vierzehenhundert und darnach in dem Vier und Siebenzigsten Jhare **).

IX.

---

*) Den 18. May 1474.

**) Das an dieser Verglichs-Urkunde hangende Sigill

ist

IX.

Vertag, so zwischen Grafen, Herren und der freyen Reichs-Ritterschaft in Francken auf zehn Jahre aufgerichtet, und worinn fünf Personen, ihre untereinander entstandene Streitigkeiten und Irrungen zu richten und zu entscheiden constituiret worden, de anno 1423 *).

Wir diese hernach geschriebene Grafen, Herrn, Ritter und Knecht, im Land zu Francken gesessen, bekennen und thun kund einmüthiglichen und unverscheidentlichen mit diesen offenen Brieff, gen allermänniglichen, die ihn sehen, hören oder leßen.

Wann nun Wir, und die Unsern im Land ingemein und besonder, etlicher massen fast einander beschweret, und auch das Land in mancherley Handweiß be-

---

ist jenem, welches an dem Urtheile des Hofgerichts de 1467 hängt, vollkommen gleichförmig, in welchem der Bischof abgedruckt und an dessen Füssen das fürstliche Wapen eingeprägt ist.

Das Sigill an dem Urtheile des Landgerichts aber ist von diesem darinnen unterschieden, daß der Bischof allein ohne Wapen abgedruckt ist, und an dem äußeren Rande der fürstliche Name, und innerhalb dessen „Herbipolis sola indicat ense & stola“ eingeprägt ist.

*) Findet sich in Lün. R. Arch. II. Abth. von der Rittersch. S. 228.

beschwert, bekümert, und schwerlichen mit ungewöhnlichen Neuigkeiten, an Muthungen und Beschwerniß verfangen und umbgeben ist, solche Neuigkeit, Anmuthung und Beschwernuß uns alle insgemein, und besonder, etlicher massen, fremden und unbillichen dünkt, und meinen auch, daß das nicht seyn sollt.

Wann auch Wir, und alle unsere Eltern und Vorfahren seeliger Gedächtnuß alleweg in solchen Würden, Herrschafften, Freyheiten, und rechtem Herkommen seyn, daß Unß und den Unsern Neuigkeit und Beschwerdnüß des Lands nit lieb ist, herumb von gemeines Nutz, Ehr, Fried und Nothdurft wegen Unser aller der Unsern, und befindlichen des ganzen Landes in der Gemeind Armer und Reicher, darzu auch solch Beschwernuß und Neuigkeit zu meiden, und hinfür des Lands unser und der Unsern Ehre, Nutz, Friede und bestes fürzuwenden, so seynd wir diese nachgeschriebene alle einmüthiglichen mit wohlbedachtem Muth, gutem Vorrath, und rechtes Gewissen, eines rechten redlichen Aynung überkommen, und einig worden, in der Maaß und Form begriffen, als hernach geschrieben stehet, solche Aynung dann wehren und gänzlichen bestehen soll, zehen ganzer Jahr, nechst- nach einander gehendt, nach Datum diß Briffs, und in denselben zehn Jahren, so hat unser Herr von Castell, und mit ihme unter uns der mehrer Theil, die in dieser Ainung seyn, gut Macht, die Aynung zu erlängen, ob sie wollen, doch der aller-

durch-

durchleuchtigste Fürst und Herr, der Römisch König an allen diesen nachgeschriebenen Sachen, Stücken und Articuln, ausgenommen, und wann nun merklichen wohl zu verstehen ist, daß wir solche Ainung von gemeines Nutz, Ehr Frommen, und von Frieds wegen, gemacht haben, so seynd wir ainig worden, ob Sach wäre, daß an uns allen gemeinlich oder sonderlich keinerley Neuigkeit erhaben, und uns zugemuth würde, oder ob uns Jemand verunrechten oder unmögliche Beschwernuß zuziehen wollte, unser einen oder mehr, anders dann auff uns herkommen wäre, wann wir das empfinden, oder erfahren, so sollen und wollen wir alle einander getreulichen, behülfflichen gerathen, und beyständig seyn, solches abzuthun, und dem zuwiderstehen, als fern uns Leib und Guth gereichen mag, ohne Gefehrde.

Und unser keiner, der in dieser Aynung soll wider den andern nicht thun, schicken, gethan, noch sein mit Wissen, dieweil diese Aynung wehret, in keinerley Weiß, ohn alles Gefehrde.

Wäre aber, daß sich icht Sachen oder Gebrechen, nun hinführo in dieser Zeit, dieweil diese Aynung worden, zwischen uns aigeten, oder auferstünden, von welchen das geschehe, das sollen wir ausdingen mit freundlichen Rechten, in nachgeschriebenen Massen, ob es anders an der Güthligkeit mit Wissen mit endschieden werden mag, und seyn auch darauff ainig worden, und

über-

überkommen, daß Wir unter uns allen fünff kießen, und vor denselben, umb aller unser Gebrechen, die sich zwischen uns hinführo verlauffen würden, zurecht kommen sollen, und unser keiner dem andern des ausgehen oder verziehen, wann er des errinnert, oder von den fünffen gemahnet wird, ohne alles Gefehrde.

Auch seynd wir aiuig worden, ob Jemand einer oder mehr, die in dieser Aynung seyn, verunrechten ihn von seinen Rechten, Freyheiten, Herrligkeiten, Vogtheyen, Erbschafften oder Gewohnheiten dringen wolte, wann dann der oder dieselben das für die Fünffen bringen, so soll er und die vier mit ihme und der Mehrertheil der Parthey verbotten, und sie in vierzehen Tagen darnach entscheiden, freundlich oder rechtlich nach Gelegenheit der Sach, ohne alles Gefehrde. Wäre auch, daß unser einem oder mehr, die in dieser Aynung seyn, sein Haabe genommen, und für den andern hingetrieben oder geführt würde, wann dann dieselben oder die ihren was erfahren, die sollen die Haab auf Recht ausfordern, und wollt man ihn die dann uf Recht nicht ausgeben, so sollen sie die Haab uf Recht ufhalten, als fern, als sie mögen, ohne Gefehrde, auch wäre Sache, daß Jemand einen oder mehr, die in dieser Aynung, überziehen wollt, auch überzogen hätte, oder uf in Lager geschehe, wer der wäre, dem oder denselben sollen die andere von Stund an, als sie des ermahnet würden, oder von ihn selbst erführen, mit so-

viel

viel reysiges Gezeugs, als sie dann uf dieselben Zeit ufbringen, und gehaben mögen, ohne Gefehrde, dieselben sollen dann bleiben, so lang, biß diß die zusammen kommen mögen, die solche Hülff erkennen, und anlegen sollen, und dieselben, die dann zu der Zeit von den, die aus der Aynung darzu gesezt seyn, sollen von Stund an in den nechsten acht Tagen, zusammen kommen, gen Schweinfurth, Königsberg, Carlstatt, Ochsenfurth, Küzingen oder großen Lankheimb, oder sonst an andere Stätt oder Schloß, da es in aller gelegentlichsten oder füglichsten ist, und da solche Hülffe anlegen, und bestellen von jeglicher Parthey, nach Gelegenheit der Sachen ohne Gefehrden. Und dieselben, die also zu Hülffe geschickt werden, sollen bleiben an den Stetten, da man sie heist bleiben, uf ihr aigen Kost, Zehrung und Schaden, und die bey den solcher Raysiche Zeug liegend würde, sollen bestellen und schicken, als fern sie mögen, das man Kost und sonst, wes man zu Nothdurfften bedürfte, feil finde, ohne alles Gefehrde.

Und derselbe Reußige Zeug, soll auch nicht aufbrechen noch abreitten, es werde ihn dann erkannt oder erlaubt, von den, die darzu gesezt seyn, ob Nothdurfft sey, länger zu bleiben oder nicht, auch ob wir die in dieser Aynung seynd, oder die unsern, und alsdann da Schaden oder Frommen nehme, in welcherley Weiß das geschehe, so soll man den Schaden mit den Nutzen ausrichten, Gefangen mit Gefangen ausrichten, was übrig

an

an dem Nuß, soll jegliche Parthey Theil nehmen, nachdem als sie darbey gehabt hat, ungefehrlichn, wäre aber des Schadens mehr, dann des Nußens, so soll jegliche Parthey ihren Schaden selbst tragen, und ausrichten, und niemand den andern für Schaden stehen, ohne alles Gefehrde.

Würde aber darüber keinerley Brüche unter uns, darüber sollten dann die fünff, die unter uns gesezt seyn, erkennen ohne Gefehrde. Auch so keinerley Zwitracht oder Mißhellung unter uns würde, wie, wann, oder von wem das geschehe, die in dieser Aynung seyn, das sollen die fünff, die dann dazu gesezt seyn, oder der mehrer Theil richten, und einen nach ihrer Erkanntnuß freundlich mit Wissen, oder mit einen freundlichen Rechten, nach Gelegenheit der Sachen, und des sollen die, die dann solche Sachen anrühret, verfolgen, ohne Wiedersprechen ohne Gefehrde. Berührt aber solche Sachen Lehen, des soll man weißen, und darüber soll keiner den andern Arges warten dieser Aynung aus, ohn alles Gefehrde. Were auch, daß wir in dieser Aynung in der Gemeindt Gelds zu Zehrung oder andern Sachen bedörffen würden, das sollen die anlegen, und erkennen, die dazu gesezt seyn, oder werden, jeglicher nach seiner Anzahl und Vermögen, ohne alle Gefehrde. Und was dann also uff jeglichen gesezt wird, das soll er ausrichten und schiken, auf die Zeit, als ihn benannt wird, bey der Gelübd ohne Verzug, ohn Gefehrd.

Auch

Auch sollen dieselben fünff, die dann darzu gesezt werden, um alle Sach unter nun, und hinführo dieser Aynung aus erkennen, und sollen das thun ohne Wiederrede, und sollen auch darüber geloben, und schwören, in Erkanntnuß, und Anlegung auf ihr Gewissen erkennen, und anlegen, niemands zu Lieb noch zu Leid nach Gelegenheit einer jeglichen Sachen, ohne alles Gefehrde. Und wir alle, die in dieser Aynung seyn, sollen jeglichen halben Jahrs, nemlich uff den nechsten Sonntag vor St. Michaelis Tag, und uff den Sonntag Reminiscere zusammen kommen, an der vorgenannten Stätte eine, oder sonst, wo uns die vorgenannten fünff am gelegnisten hin verbotten, und daselbst unser aller, den Unsern, und des Lands Gebrechen, und Nothdurfften fürzunehmen. Und ob uns in der Gemeind oder besonder Gericht Gebrechen, oder Unmöglichkeit angesonnen, oder zugezogen worden were, daselbst alsdann zu Rath werden, und zu überkommen, wie wir uns darinn halten, und darzu thun wollen. Were aber, daß die fünff deuchte, daß deß ehe Nothdurfft würde, oder einem mehr Noth geschehe, wann sie dann darumb errinnert, oder vermahnet werden, so sollen sie dann ehe helffen, und ob sie Jemandts zu ihn darzu bedörffen, oder begehren, wann sie denselben das zu wissen thun, die sollen ohne Verzug darzu kommen, und gleicher Weiß dabey seyn, alsdann die fünff seyn, ohne alle Wiederrede, ohne alles Gefehrde. Auch die fünff, die

wir jezt ainig werden, haben auf denselben Tag ganz Macht, andere fünff zu kießen, aus allen den, die in dieser Aynung seyn, und welche sie dann also darzu forden, und kiesen, die sollen das ohne alle Wiederrede thun.

Were aber Sach, daß die fünff einen benannten, der alsdann uf den Tag nit were, wann sie dann ihme das zu wissen thetten, so soll er sich doch der Sachen gleicherweiß annehmen, als die andern, die zu ihm gekoren weren ohne alles Gefehrde.

Auch sollen allwegen die fünff zu jedem halben Jahr, uf der vorgenannten Tag einen, eine redliche Rechnung thun, denn sie an ihr statt kiesen, umb was sie eingenommen hatten, und da aber einen oder mehr von einander mit Recht oder gütlichen entschieden hetten, dem oder denselben sollen sie des Urkund geben, ob sie des anders begehren, und das nit gefehrlich auseinander verziehen, ohne Gefehrde. Und ob Sache were, daß uns alle in der Gemeindt, oder besonder unter Uns ein Theil icht Bruch anstissen, oder ob solche schwere Sachen zu handlen, oder zu verrichten würden, daß die fünff on Uns oder unser ein Theils nit handlen wolten, wes sie dann zu ihnen von Uns allen begehren, des soll in keiner beyder Gelübd versag, sonder ohne Wiederrede beyder Gelübt, das williglichen und getreulichen thun, ohn alles Gefehrde.

Were auch, daß die fünff von des Aynung wegen, ihr

ihr einer oder mehr rieten, oder jemand senden, von der wegen, die in dieser Aynung seyn, nehmen die redlichen Schaden mit Gefengnuß, so sollen wir alle getreulichen und rathen, daß der oder dieselben ledig werden mag, da es aber nicht gesehen, so sollen wir ihm behülfflich seyn, mit einer Steuer, nach Erkanntnuß der Fünffer, ohne alles Gefehrde. Auch was dieselben oder der mehrer Theil, in unser Bottschafften, Diensten, verzehren, oder sonst zu redlichen Nothdurfften, von unsertwegen bedörffen, das sie redlichen mit Rechnung fürbringen, daß sollen und wollen wir gerne gelten und ausrichten, ohn alles Gefehrde.

Was auch die fünff, oder mehrertheil unter ihm setzen, machen, bereden, aussprechen, und erkennen nach Ausweisung diß Briefs, oder sonsten, nach dem bekanntlichsten, nach unser Nothdurfft erfinden, und ihr Rechnung gethan haben, so sollen sie fürter mehr von uns allen, ingemein und besonder, die jetzund in dieses Aynung seyn, oder hernach zu uns darein komen, gäntzlichen ungestrafft und ohnverarget seyn, jetzund und hernach, ohn alles Gefehrde. Were auch Sachen, daß zween oder mehr miteinander zu reden oder zu klagen kämen, von Sachen wegen, die sich vor dieser Ainung verlaufen hetten, und brechten das vor die fünff, oder den mehrer Theil, möchten dann die fünff sie darum freundl. mit Wissen entscheden, das möchte sie wohl thun, möchte aber das nicht geseyn, so seyn nicht

pflich-

pflichtig Recht darum zu sprechen, und die Sach soll doch volln in Güte bestehen, die Jahr dieser Ainung aus, auch ist nehml. beredt, ob sich Krieg in andern Landen, unter Fürsten, Hn. Ritterschafften, oder Stetten erhüben, und möchten, und daß unter Uns, die in dieser Ainung seyn, ein theils uf eine, und die andere uf der andern Seiten weren, oder darein kämen, so sollen wir doch unser einer zu dem andern nit greifen, oder beschädigen, mit unsern Schlössern, oder andern gemeinen, oder besondern Güthern, unser keiner, keinerley Kundschafften, oder sonder kein Gefährlichkeit, uf den andern nit geben ohne alles Gefehrde.

Es were dann, daß unser einer oder mehr uf welcher Seiten das were, ein schlechter Mitreuter were, mit dem Hauptmann, da er im Krieg lege, daß solt ihme an dieser Ainung seyn, solle seinen Burgfried halten, mit allen seinen Gahnerben, mit dem er in Schlossen sitzt, Theil oder gemein hat, und das getreulich schützen und schirmen, als ferr er mag, ohn alles Gefehrde, daß soll an dieser Ainung kein Schaden bringen, ohne Verzug, were auch, daß sich mit einem oder mehr, in dieser Ainung Krieg machten, und die nit zu Endt komen, dieweil diese Ainung wehret, dem oder denselben sollen wir doch gleichermassen und Weiß zuhelffen, daß sein Sach zu Endt kome, als ob die Ainung noch wehret, ohn alles Gefehrde, wo auch wir oder die Unsern, die in dieser Ainung in Stätt, Schlössern,

sern, oder Dörffern rieten, die den zustehen, die bey uns in Ainung seyn, die sollen wir getreulichen, schauern, schützen, und schirmen, und denselben Leuten, keinen Ueberlast thun, ohn alles Gefehrde.

Auch sollen und wollen wir keinen mehr zu Uns in diese Ainung nehmen, es seye denn des vorgenannten unsers Hn. von Castells, und zu ihme der Fünffer, oder des mehren Theils Wille, und wer der oder dieselben weren, die also zu Uns in diese Ainung komen, dieselbe sollen Beybrief geben, diesen Brief zu halten, und geloben, und thun gleicherweiß, als wir gethan haben, und wann sie das also gethan, so sollen wir ihm und sie uns wiederum verbunden seyn, und nach Ausweisung dies Briefs ohne alles Gefehrde. Were aber daß sich hernach Sachen im Land machten, also daß man des Landes, unser aller oder der Unsern Ehr, Nutz, Fried und Frommen meinet zu suchen, dasselb dann in dieser Schrifft nicht begriffen were. Wann wir dann das erinnert werden, so soll unser Herr von Castell mit Rath der Fünffern oder des mehrer Theils, und sonst der andern unserer guten Freund die Sachen für sich nehmen, und darinnen das beste und möglichste suchen, nachdem und dann die Sachen gelegen ist, darinnen wir dann getreulich verfolgen sollen, und daß soll uns an dieser Verschreibung keinen Schaden bringen ohn alles Gefehrde. Und in allen vor- und nach geschriebenen Stücken, Punckten und Artikuln, alle arge List und Ge-

fehrde,

fehrde, gänzl. ausgeschlossen und hindan gesetzt ꝛc. Und seynd auch ainig worden, ob sich unter uns allen zweyen, vieren, oder mehr einigerley Spoen, Müßhellung, oder Unwillen machte, oder uns alle oder ein Theil bedeuchte, etwas das Nothdurfft were, oder sonsten unsern einer oder mehr Gefährlichkeit, oder gefehrliche Wege für uns nehmen, und sprechen wollten, darum uf unsern Wegen liegen, daß soll nicht seyn, sondern wie die fünff, oder der mehrer Theil, um alle Spoen, Bruch und Gebrechen, reden, setzen und ordnen, wie es noch dem Besten hinführo bestehen soll, nach Gelegenheit einer jeglichen Sach, ohngefehrlich, dabey sollen und wollen wir es bleiben lassen, und darüber in diesem Brieff, oder sonst gegeneinander keinerley Gefährligkeit über Anweisung und Unterscheidung der Fünffer nit, ohne Argelist und gänzlich ohne Gefehrde.

Und alles das, das von uns allen an diesem Brieff geschrieben stehet, haben wir alle diese hernach geschriebene, und besonder einander mit Handgebenden Treuen an eines rechten Eydes statt, leiblichen gelobt, gänzlichen und unverbrochentlichen, wahr, statt, und vest zuhalten, ohne arge List und Gefehrde. Und des zu wahrer und besserer Befestigung und Sicherheit, so haben wir alle, und jeglicher besonder sein Insiegel an diesen Brieff gehangen, der geben ist nach Christi Geburth vierzehen Hundert, und darnach in dem drey und zwanzig-

zwanzigsten Jahr am Freytage *) nechst vor S. Andreas Tag, des Heiligen zwölff Botten 2c.

X.

Einung zwischen Fürsten, Grafen und gemeiner Ritterschaft im Lande zu Franken, wider gewaltsame Eingriffe in ihre Freyheiten, und andere Beschwerden, de anno 1446 **).

Wir diese hernach geschriebene Graven, Herrn, Ritter und Knecht im land zu Franken, bekennen und thun kund einmüthiglichen, und ohnverschiedentlichen mit diesem offenen Brieff, geen allermenniglichen, die ihn sehen, hören, oder lesen, wann nun wir, und die Unsern mit mancherley Irrung und Wiederwärtigkeit gemeiniglichen, und insonderheit in diesem lande je zu Zeiten schwerlichen angelangt, betrübt und bekümmert werden, und wann nun mancherley Neuigkeit fürgenommen, und erdacht würdet, damit wir und die Unsern beschwehrt, und von unsern alten Rechten, Freyheiten und Herrlichkeiten getrungen werden, und davon sich alsdann Krieg und Beschedigung diß landts erheben möchten.

Hierumb

---

*) Den 27 Novemb. 1423.

**) Findet sich in Lünig R. A. II. Abth. unter der Ritterschaft. Seit. 251.

Hierumb von gemeines Nutzes, Ehren, Fried, und Nothdurft wegen, unser und aller der unsern, besonder allen Inwohnern diß Lands geistlich und weltlich, und allen andern gemeiniglichen Reichen und Armen zu Trost, zu Ehren und zu Guth, und vor allen Dingen dem Allmächtigen Gott in ewiger Göttlicher Majestät und der Hochgelobten Jungfrauen der Himmel Königinn Mariä und dem Heiligen Diener Gottes Sanct Kilian, und seiner Gesellschafft, Haubt-Herrn diß Stiffts zu Würzburg, zu Lobe, Dienst, und Wohlgefallen, so seind wir die Hernachgeschriebene einmüthiglich mit guthen Berath, und rechten Wissen einer Aynung und Bündniß recht und redlichen überkommen, und ainig worden, veraynen und verschreiben uns deß in Crafft und Macht diß Briefs mit dem allerbesten Rechten, so daß immer Crafft und Macht haben soll und mag, mechtiglichen und unwiederruffentlichen, in aller Form und Massen, alsdann von Worten zu Worten hernach geschrieben stehet, und begriffen ist, ungefehrlichen.

Und solche Aynigung soll wehren und bestehen, vier ganzer Jahr, nechst nach Datum diß Brieffs einander folgende, und ob uns das belanget und zu Rath würden, so mögen wir hernach geschriebene Grafen, Herrn, Rittern, und Knecht, oder der mehrer Theil unter uns, solche unsere Verainigung erlengern, und welche dann darinn nicht wollten, der oder dieselben mögen uns deß

 nach

nach Ausgang der obgenannten vier Jahr mit ihren offenen Brieffen verkündigen, und auffagen den, die dann auf dasmahl über solche Ainigung erkohren, und gesezt sein ohne Gefehrde, doch auch der Allerdurchleuchtigste Fürst und Herr, unser Gnädigster Herr der Römische König in allen diesen hernach geschriebenen Sachen, Stücken, Puncten und Artikuln ausgenommen, ohne Gefehrde.

Wann wohl merklichen zu verstehen ist, daß wir solch Aynigung umb eines gemein Nutz und Frommen, auch um Ehren und Friedts willen, gütlichen überkommen, und ainig worden sein, so ist des ersten von uns, und der unsern Nothdurfft wegen, beredt worden, ob keinigerley Neuigkeit oder Beschwernuß angefangen und uns zugemuth würde, oder ob uns jemand verunrechten, oder sonst ohnmöglichkeit zuziehen wolt, unser einer oder mehr, anderst dann auf uns herkommen were; wann wir das dann empfinden oder erfahren, so sollen und wollen wir alle einander getreulichen, behülfflichen, gerathen, und beyständig seyn, solches abzuthun, und deme zu widerstehen, als fern uns Leib und Guth gereichen mag, und unser keiner, der in der Ainung ist, soll wider den andern nicht thun, noch schicken gethan zu werden, ohne seine Mitwissen, dieweil diese Ainung weret, in keine Weiß, ohne alles Gefehrde, were aber, daß sich icht Sachen oder Gebrechen nun hinführo in dieser Zeit, dieweil solche Ainigung

gung weret, zwischen uns mechten oder aufferstünden, von welchem das geschehe, das sollen wir austragen, mit freundlichen Rechten in nachgeschriebener massen, ob es anderst in der Güthligkeit mit Wissen nicht entscheiden werden mag. Und wir seynd auch darauff ainig worden, und überkommen, daß wir unter uns allen fünff kiesen, und vor demselben all unser Gebrechen, die sich hinführo zwischen Uns machen, und verlauffen werden, zurecht kommen sollen, und unser keiner dem andern deß ausgehen, oder verziehen, wenn er dessen errinnert, oder von den fünffen ermahnet wird, ohne alles Gefehrde.

Doch daß die, die in Zwitracht gegen einander weren, und ihr Sachen für die fünff in der Güthigkeit, oder zu Recht kommen sein, niemand auswerdiges dieser Aynung zu ihren Teydungen, und in solchen ihren Hendlen nehmen noch bitten sollen, sich der zu gebrauchen vor der Aynigung, sondern sich der zu gebrauchen, die mit in dieser Ainung sein, ohne Gefehrde, und doch mit solchem Geding mag einer sein Freund, in sein Rath zu ihm nehmen, auswendig der Aynigung, und doch nicht darein zu führen, auch seynd wir ainig worden, ob Jemandts einen oder mehr, die in dieser Ainung seyn, verunrechten, ihn von seinen Rechten, Freyheiten, Vogtheyen, Herrlichkeiten, Erbschafften, oder Gewohnheiten drengen, verunrechten, oder beleidigen wolt, wann dann der oder dieselben solches für

die fünff bringen, es sollen die fünff darumb schreiben, solches abzuthun, wolt aber das nicht seyn, so sollen wir nach Erkanntnuß der fünffer getreulichen darzuthun, solchem wider zustehen, daß solches abgethan werde ohn Gefehrde. Auch were Sach, ob Jemandt einen oder mehr in dieser unser Aynung das sein nehmen, und wider Recht tringen wollt, oder ihn an Rechten finge.

Wann dann der oder die, den solches also geschehen wäre, oder ihr Freundt, die fünff darumb ermahnen, dem oder denselben, die solches also gethan hetten, oder thun wolten, sollen die fünff in der Aynung, die ihr zu Zeiten darüber gesezt oder gegeben werden, schreiben, ihn unbeschädigt loszusagen, seine Haab wieder zugeben, und seinen Schaden zu kehren oder ihm und seinen Freunden fürzukommen, an gelegene Stett, und erkennen lassen, ob er ihm das sein mit Recht und mit Ehren vorbehalten möge oder nicht, wolt aber das nicht seyn, wann dann der oder die, den solches also geschehen wer, oder ihre Freundt den fünffen darumb schrieben, oder sie darumb ermahnen, so sollen sie den andern, die also in unser Aynung sein, schreiben und sie mahnen, ihre Feinds-Brieff zu übergeben, das sie dann also thun sollen unerziehen bey solchen Gelübdten, dieser unserer Ainigung gethan, und wann das also geschicht, und jeder sein Feinds-Brieff übergeben, so soll alsdann ein jeder mit Hülffe, und Volge darzuthun,

nach

nach seinem besten Vermögen, inmassen als ob die Sach ihm selbst antreffendt were, ohne Gefehrde.

Auch were Sach, daß Jemand einen oder mehr in dieser unser Ainunge sein, überziehen wolt, oder überzogen hett oder auf inleger geschehen, deß man zu billigen Rechten mächtig wäre, wie oder vom weme das geschehe, in Zeit dieser unserer Aynunge, dem oder denselben sollen die andern zu Stundt an, als sie des ermahnet werden, oder von ihn selbs erfahren, darzuthun, nach allem unsern Vermögen, ob man solch Läger abgetreiben möcht, ob aber des nicht möcht gesein, so solt man doch darzu thun, weß dann die fünff, und wenn sie zu ihn nehmen, zu Rath würden, daß den oder den, uff den solch Läger geschehen were, zu Nutz und zu statten kommen möcht, ohne Gefehrde.

Were auch Sach, daß unser einer oder mehr, die in dieser Ainung, sein Haab genommen, und für den andern hingetrieben, oder geführt würde, wann dann dieselben, oder die Ihren diß erfahren, deß errinnert oder gemahnt werden, die sollen die Haab uff Recht auffhalten, als fern sie mögen ohne Gefehrde.

Auch ob wir, die in dieser Aynung sein, oder in unsern bey einander weren, und alsdann so schaden oder frommen nehmen, in welcherley Weiß daß geschehe so soll man den Schaden mit den Frommen ausrichten, gefangen mit gefangen ledig machen, und was übrig ist

an

an dem Nutz soll etlich Parthey Theil nehmen, nachdem als sie gehabt hat, ohne Gefehrde.

Were aber des Schadens mehr, dann des Frommens, so soll etliche Parthey den Schaden selbs tragen, und ausrichten, und niemand den andern für Schaden stehen, würde aber darüber keinerley Brüche unter Uns, darüber sollen die fünff, die von Aynung wegen gesezt sein, erkennen ungefehrlichen, were aber, ob einerley Zwitracht oder Müßhelligung unter uns würde, wie, wenn oder von wem das geschehe, die in dieser Ainunge seyn, daß sollen die fünff, die darüber gesetzt seyn, oder der mehrer Theil richten, und einem nach ihren Erkanntnuß freundlichen mit Wissen, oder mit einem freundlichen Rechten nach Gelegenheit der Sachen, und deß sollen die, die dann solche Sach anrühreten, folgen, ohne Wiedersprechen. Berührt aber solche Sach Lehen, daß soll man weißen, und darüber soll keiner dem andern Arges warten, diese Aynung aus, ohn Gefehrde.

Were auch Sach, daß unser einer oder mehr, die in dieser Ainung sein, sein Lehen müßte auffsagen, seinem Lehen-Herrn, von wegen und berührende diese unsere Ainigung, so sollen die andern, die in Ainigung mit ihme sein, kein Friedt oder Sune nit aufnehmen, als lang biß daß dem, oder die solch ihr Lehen auffgesagt haben, wieder würden, ohne allen Eintrag und ohne Gefehrde, were auch, daß wir in dieser Aynung in

der Gemeindt Gelds bedörffen würden, zu Zehrung oder andern Sachen, zu Nothdurfft dieser unserer Aynunge, daß sollen die fünff anlegen, und einer Anzahl eins werden, uff tausend Gulden zu setzen, nach Gelegenheit der Sachen, als das dann zu solchen Zeiten nothdürfftig würdet, und was dann von den Fünffen also auff unser jedlichen gesezt würdet, je uff tausend Gulden, so sollen wir uns selber anlegen, bey solcher Gelübde und Treuen, die wir in dieser Ainunge gethan haben, jeglicher nach seinem Vermögen, und jeder von Tausend Gulden so viel geben den fünffen, auff solche Frist und Zeit, als ihm von ihnen benannt ist worden, ohne Gefehrde.

Und wir alle, die wir in dieser Aynung sein, sollen jeglicher halben Jahrt, nemlich uff den nechsten Sonntag vor Sanct Michaels Tag, und auff den Sonntag Reminiscere zusammen geen Murstatt, Königshoven, Volckach, oder Mark-Lanckheim, in der Stett eine, oder sonst, wo uns die vorgenannten fünff am gelegnesten hin verbotten, und alsobald ein Rechnung vor denselben fünffen einnehmen, und da einmüthiglichen oder der mehrer Theil unter uns andere fünff kiesen, dieselben fünff sich der Sach auch also annehmen, sich darwider nicht setzen, und darüber geloben und schwören sollen, in allermassen, als die fordern fünff gethan haben, ohne Gefehrde.

Wir

Wir sollen auch daselbst unser alle, der unsern und des Lands Gebrechen und Nothdurfft fürnehmen, und ob uns in der Gemeindt oder besonder icht unmögslicher Sach angesonnen, oder zugezogen würden sollen wir daselbs dann zu rath werden und zu überkommen, wie wir uns darinn halten, und darzu thun wollen, und bedeucht es auch die Fünff daß es ehe noth seyn würde, einem oder mehr noth geschehe. Wann sie dann darumb erinnert und ermahnet werden, so sollen sie dann ehe helfen, und ob sie jemandts aus uns darinn zu ihnen bedörffen, oder begehrten, wenn sie demselben das zuwissen gethan, die sollen ohne Verzug darzu kommen, und gleicherweiß dabey sein, alsdann die Fünff sein, ohne alle Wiederrede, und ohne Gefehrde, auch ob aus Grafen und Herrn einer oder mehr, zu der Fünffer Anzahl gekommen und gesezt, derselbe Graff und Herr soll einen seiner Räthe, oder sonst einen andern, der in dieser Ainung ist, an sein Statt schiken, derselbe soll alsdann geloben und schwören, solche Sachen und Gebrechen der Ainung mit den andern ohngefehrlichen und getreulichen zu handlen und zuerkennen.

Weren aber solche schwere und treffentliche Sachen vorhanden, dardurch noth were, uns in der Ainung der mehrer Theil zu verbotten, so sollt der Herr oder Graff, der denn zu der Fünffer Zahl gekohren were, als vorberührt ist, selbs dazu kommen, und da-

rob sein nach Nothdurfft und Gelegenheit der Sachen, getreulichen, und ohne Gefehrde. Und ob es keme, daß uns alle in der Gemeindt, oder besonder unter uns eins theils icht Brüche anstiessen, oder es solche schwere Sachen zu handlen, und zuverrichten würden, daß die fünff on uns, oder uns eins theils nicht handlen wolten, weß sie dann zu ihnen von uns allen begehrten, der keiner soll ihnen versagen, sondern ohne Wiederrede bey der Gelübde, daß williglichen und getreulichen thun, ihn hindert denn ehehaffte Noth, ohne Gefehrde.

Were auch daß die Fünff oder andere von der Aynung wegen, ihr einer oder mehr ritten oder jemand senden von der wegen, die in dieser Aynunge seyn, nehmen die dann redlichen Schaden mit Gefängnuß, so sollen wir alle getreulichen helffen und rathen, daß der, oder dieselben ledig würden, möcht aber das nicht geseyn, so sollen wir ihnen beholffen seyn, mit einer Steuer, nach Erkanntniß der Fünffer, ohne Gefehrde.

Auch was dieselben, oder der mehrer Theil in unser Bottschaft, und diesen verbotten lohnen, verzehren, oder sonst zu redlicher Nothdurfft von unsertwegen bedörffen, daß sie redlichen mit Rechnungen fürbringen, das sollen und wollen wir gerne gelten, und ausrichten, ohne Eintrag, und ohne Gefehrde; Was auch die Fünff oder der mehrer Theil unter ihnen setzen, machen, bereden, aussprechen und erkennen, nach Ausweisung

weisung diß Brieffs, und so sie ihre Rechnung gethan haben, so sollen sie fürter, mehr von uns allen ingemein und besonder, die jetzund in dieser Ainung seynd, und hienach zu uns darein kommen, genzlichen ungestrafft und unverarget seyn und bleiben, ohne Gefehrde.

Were auch Sach, daß zween oder mehr untereinander zureden, und zuklageu kommen, von Sachen wegen, die sich vor dieser Ainunge gemacht, und verlauffen hetten, und brechten daß für die fünff, so sollen sie versuchen, ob sie die Sachen füglichen mit Wissen entscheiden möchten, möchte aber das nicht gesein, so seynd sie auch pflichtig, Recht darüber zusprechen, es were dann daß sie von beeden willkürter, aus die Fünff, so sollen das die Fünff zu ihn nehmen, und darüber erkennen nach Ausweisung dieser Ainung. Were es aber Sach, daß solch alt verlauffen Sachen nicht verwillkühret werden, auff die Fünff, als obgeschrieben stehet, will dann der Kläger daß nicht lassen, anstehen, so soll er daß mit Recht anderswo anfahen, und daß soll ihn an dieser Ainung kein schaden bringen, ohn Gefehrde. Were es auch, ob Jemand unter Uns Grafen, Herrn, und Ritterschafft icht alter Sachen und Vehde zu schicken hette, die Sach vor dieser Ainunge erhaben und gemacht hetten, darumb sollen wir von Ainung wegen nicht schuldig seyn, noch pflichtig zuhelffen, auch ob Jemand Vehde anheben wollt durch sich

selbst

selbst oder Jemandts anders willen, die nicht in Ainung weren, ohne der Fünffer Wissen und Willen, dem oder denselben, die solches theten, dem sollen wir auch nicht pflichtig oder schuldig seyn zu helffen.

Und ob unser einer oder mehr in dieser Ainung mit etlichen, die in solcher unser Ainunge nicht wehren, zu schaden kommen, der oder dieselben, die mit unser eins Theils zu Vehden kommen weren, endlichen Süne und Richtigung bitten für die Fünff, die je zu Zeiten unter uns gesezt weren, der oder dieselben unter uns, die solch Sach berührt, nach Erkanntnuß der Fünffer auffnehmen sollen, und ob das were, daß der oder dieselben solch Süne und Richtigung, so die Fünff erkennt hetten, daß es gleich und redlichen auffzunehmen were, nicht auffnehmen wolten, so sollen und wollen wir, die mit in dieser Ainunge seyn, nicht schuldig noch pflichtig seyn, zu helffen, ohne Gefehrde.

Auch so ist nemlich beredt, ob sich Krieg in andern Landen, unter Fürsten, Grafen, Herrn, Ritterschafft oder Stetten erhüeben, und machten, und daß unter uns, die in dieser Ainung seyn, eins theils auff die ein, und die andere auff die andere Seithen weren, und darein kommen, so sollen wir doch unser einer zu dem andern nicht greiffen noch beschädigen, mit unsern Schlössern oder andern gemeinen, oder besondern Güthern, unser keiner keinerley Kundschafft, oder sonst keinerley Gefehrlichkeit, auß den andern nicht geben,

ohne

ohne alles Gefehrde. Es were dann daß unser einer oder mehr, auf welches Seithen das were, ein schlechter Mitreuter were, mit dem Haubtmann, da er im Krieg lege, das solt ihm an dieser Aynung keinen schaden fügen ohne Gefehrde. Doch ob unser einer oder mehr, die in dieser unser Aynung seind, erkühren, daß man uff unser einer oder mehr, die in unser Ainung sein, ziehen, oder suchen wolt, so sollten derselbe oder die von Stund abziehen, und dabey nicht sein, und unser jeglicher, die in dieser Ainung sein, soll seinen Burgfriedt halten, mit allen seinen Gahn-Erben, mit den er im Schlössern sizt, Theil und gemein hat, und das getreulichen schützen und schirmen, als fern es vermag, desgleichen ob einer sonst irgendt in andern Verschreibnussen und Ainungen were, oder Jemandt verlobt, oder verschworen hette, nicht wider ihn zu thun, daß soll ihm an dieser Ainigung und Beschreibnuss keinen Schaden füegen, odet bringen, doch ob es were, daß solche Ainigunge, die sie anderer Enden hetten, ehe ausgingen, dann diese unsere Ainung, so soll er fürbaß keiner andern Ainung verbinden, dieweil diese unsere Ainung wehret ohne Gefehrde. Were auch Sachen, daß sich mit einem oder mehr in dieser unserer Ainigung Krieg mechte, und die nicht zu Ende kommen, dieweil diese Ainigung wehret, dem, oder denselben sollen wir doch gleicher weiß, uud in Massen helffen, daß seine Sachen zu End kommen, als ob die Ainung noch weh-

ret, ohne alles Gefehrde. Wo auch wir, oder die Unsern, die in dieser Ainung sein, in Stetten, Schlössern, oder Dörffern ritten, die den zustehen, die bey uns in Aynung seind, die sollen wir getreulich schützen und schirmen, und denselben Leuthen keinen Uberlast thun, und darinnen Fried und Gelaith haben, ohne Gefehrde.

Auch seind wir ainig worden, ob Jemandts nun fürbaß, zu uns in diese unser Ainunge kommen wolt, so sollen die Fünff, die je zu zeiten über solche unsere Ainung gekohren seind, zu ihnen nehmen unsere Herrn die Grafen, mit Namen: Graffen Georg zu Hennenberg, Graff Willhelmen zu Castell, und diese hernachgeschriebene unsere Freund, die Einlieff, die wir einmüthiglich zuihnen gekohren haben, mit Namen Herrn Lorenz von Ostheimb, Herrn Heinerich von Lichtenstein, Eberharden von Tüngen, Balthasar von Wenkheimb, Erkinger von Seinßhaimb zu Wiessenbrunn, Georg Fuchs zu Schweinßhaubten zu den Zeiten Hoffmeister, Georg von Stein, Peter von Herbillstatt, Adolff Marschalk, Haunz von Thünfeld, der ältere, und Endreß Zöllner, und wenn diese unser obgeschrieben Herren und Freundt einmüthiglichen, oder der mehrer Theil zu Uns in Unser Einung nehmen, die darzu tüglich sein, daß sollen sie ganz Macht haben, und ob dieser unser obgeschriebenen Herren und Freund einer oder mehr abgiengen, so sollen wir je ein andern an

das

das abgegangenen Statt wieder kiesen, daß doch solch obgeschriebene Zahl erfüllet würde, ohne Gefehrde. Und wenn sie dann einmüthiglichen, oder der mehrer Theil also zu uns in unser Ainung nehmen, der oder dieselben, die dann also in unser Ainung kommen, sollen Beybrieff geben, diesen Ainungs Brieff zu halten, und geloben mit Treuen, gleich weiß, als wir gethan haben, und wann sie das also gethan hān, so sollen sie uns, und wir ihn wiederumb verbunden sein, nach Ausweisung diz Brieffs, ohne alles Gefehrde, und die obgeschriebene Grafen mit der Ritterschafft, die dazu gekohren seind, die sollen das thun, und mit Fleiß darob sein, ohne alles Gefehrde, und Wiedersprechen, bey der Gelübte dieser unser Ainung gethan haben, ohne Gefehrde. Wir seind ainig auch worden, ob sich unter uns allen, zwischen zweyen, dreyen, vieren, oder mehrern, einerley Spene, Müßhellung oder Unwille mechten, oder uns alle, oder eins Theils bedeucht, etwas der Nothdurfft were, oder sonst einer oder mehr Gefehrlichkeit für uns nehmen und sprechen wolten, daß solches in diesem Brieff nicht begrieffen wäre, und wolten darumb uff unsern wegen liegen, das soll nicht seyn, sondern wie die fünff oder der mehrer Theil um solche Sachen und Gebrechen erkennen, ungefehrlichen, als obgeschrieben stehet, dabey soll es bleiben, und gehalten werden, auch ob wir nicht irreten, oder Raths würden, unsers eins Theils, oder wir alle in unserer

Ainung

Ainung unser wer wenig oder viel beyeinander, daß soll ein jedlicher verschweigen, gegen den, so nicht in unser Ainung sein, und ihne Raths weiß halten, bey der Gelübt, die er dieser unser Ainunge gethan hat, ohne Gefehrde, Es wäre dann, daß man einmüthiglichen solches zu Rath würde, einem oder mehr befohlen hetten, oder gesandt würden, von dieser Ainung wegen, der soll solch sein Befehlnuß thun nach dem besten, ohne Gefehrde. Und alles, daß von Uns in diesem Brieff geschrieben steht, haben wir alle gemeiniglichen, die hernach benannt seind, und jeglicher besonder einander mit Handgebenden Treuen an eines rechten Ayds Stattleiblichen gelobt, genzlichen und unverbrochenlichen, wahr stett und vest zu halten, und keinerley Gefährligkeit oder Behelffnuß darinnen zu suchen, weder mit Gerichten, Geistlichen oder weltlichen, oder mit keiner andern Sachen in keiner weiß, also daß je solcher unserer Ainung und Verschreibnuß, auffgerecht, und getreulichen von uns allen nachgegangen, und gehalten soll werden, ohne alle Argelist, und ohne alles Gefehrde. Und das alles zu wahrem Urkunde, und stetter Sicherheit, so hat uns jeglicher sein Siegill an diesem Brieff thun henken, mit Namen, Georg Graff zu Hennenberg, Willhelm Graff zu Castell, Willhelm Graff und Herr zu Hennenberg, Carol Truchseß Ritter, Eberhart von Schaumberg Ritter, Friederich Wolffskeel Ritter, Lorenz von Osthaimb Ritter,

Heinrich von Lichtenstein Ritter, Hanß von Schaumberg Ritter, Schick genannt Balthasar von Wenkhaimb, Erkinger von Sainsheimb zu Wiesenbronn, Hainz von Stain, Hannß von Steinau, Jacob von Steinau, Caspar von Stein, Antoni von Waltershausen, Erhart von Rotthenhaan zum Eyringshoff, Georg Fuchs zu Schweinßhaupten, Erhardt von Thüngen, Otto von Milz, Georg von Seinsheimb, Erkinger von Sainshaimb, Gebrüdere von Weserndorff, Ludwig von Seinshaimb, Erkinger von Seinshaimb zu Reippelsdorff, Adolpff Marschalk, Georg von Stein, Fritz von Stein, Willhelm von Schaumberg zu Traustatt, Hannß von Lichtenstein zum Dornhoff, Peder und Endreß Zöllner Gebrüdere, Georg Fuchs zu Binbach, Dieterich Fuchs zu Walburg, Hainz von Thünfeld, Wieß genannt, Kilian und Linnhardt von Bestenberg, Hainz von Hohenheimb, Bartholomäus von Wenkheimb, Bartholmeß und Heunz Greißing, Eucharius von Helb, Willhelm von Schneebergk, Hannß Veit, Veit von Brenne, Peter, Cunz, Eucharius und Endreß von Herbillstatt, Hainz von Wechmar, Fritz und Sittig von der Kehre, Berchtoldt von Bibra zu Lichtenberg, Caroll von Basthaimb, Conz und Hannß die Zöllner, Hanns Fuchs zu Schweinhaupten, Jacob Fuchs, Hartung, Dietz, Peter, Michel und Georg die Truchses, Georg von Lisberg, Fritz Essel, Conz von Redwitz. Der geben ist nach Christi unsers

lie-

lieben Herrn Geburth, vierzehen hundert Jahr, und darnach in dem sechs und vierzigsten Jahren, am Sonntage vor St. Michaels Tag *).

XI.

Bündniß zwischen Bischof Gottfried den IV. zu Wirzburg und seinem Domcapitul an einem, dann Grafen, Herrn, Ritter und Knechte in Franken am andern Theile, de anno 1450 **).

Wir Gottfried von Gottes Gnaden Bischoff, und Wir Reichard von Moßbach, Dechant, und das Capittel des Domstifts zu Würzburg, und Wir die hernach genannten Grafen, Herren, Ritter und Knechte, bekennen einträchtiglich mit diesem offenen Brief gegen allermänniglich, daß wir eigentlich bedacht, und zu Herzen genommen haben solche schwere Kriege, Spän und Mißlungen, die in den anstossenden Landen und Gegenden sich erhoben haben und auferstanden seyn. Und darum daß wir uns selbst dem würdigen Stift, und alle desselben Stifts und unsere Unterthanen, Geistlich

*) Den 25. Sept. 1446.

**) Findet sich in Joh. Christ. Lunig Spic. Eccl. des deutsch. R. Arch. II. B. pag. 1009. N. LXXXIX. und Fries p. 804. bey Ludwig Geschichtschr. des Bischofth. Wirzb.

und Weltlich, unverderbt und unverbrand desto baß verwahren, bey Frieden und Gemach bleiben mögen; so haben Wir uns einer solchen Satzung und Ordnung vereinet und vertragen, immassen als hernach geschrieben stehet:

I. Daß Wir obgemeldter Bischoff Gottfried, Dechant, Capitel, Grafen, Herren, Ritter und Knechte getreulich zusammen setzen und in diesen nechstkünftigen Jahr von dato diß Briefs anzuheben, zu fehden, kriegen oder angreiffen, untereinander nicht kommen, und sollen an allen Theilen eine Anzahl reißiges Gezeügs legen, und denen aus der Ritterschaft Haupt-Leute geben.

II. Die Wehr mit demselben im Stift nach dem besten fürzunehmen, und sich lagern an die End, da es zu Zeiten am nöthigsten ist.

III. Also: Wer Uns obgenannten Bischoff Gottfried, Dechant, Capitel, Grafen, Herrn, Ritter und Knechte, und die unsern, auch alle Prälaten, Geistlichkeit und die ihren angreiffen, und uf Sie suchen wolte, von weme das geschehe, solches

IV. Und darzu alle Rauberey im Stift sollen Sie getreulich wehren, und wo sich die Sachen so groß ergeben würden, sollen und wollen wir ihnen mehr Zulegung thun mit reißigen Zeüg, daß Sie gestärcket werden nach Nothdurft und Gelegenheit der Sachen.

V.

V. Darzu sollen und wollen Wir alle und unser jeglicher, die seine Bürgere und Bauren, auch Unterthanen bey Geliebden und Eyden heissen, wann ihnen die obgemeldten Haupt-Leute, Bottschaft thun, oder Sie mahnen würden, ihnen zu frischer That zu folgen, daß Sie das alles ohne Weigerung thun.

VI. Und ob Heerzug in dem Stift geschehen würden, und von wem das wäre, und über wen das geschähe, sollen und wollen Wir alle mit Land und Leuthen zu Roß und zu Fuß, nach allem unserm Vermögen zu ziehen und darzuthun, solchen Zügen zu widerstehen, und den Stift auch uns alle und die unsern vor Beschädigung helffen bewahren getreulich, als ob unser jeglichen das angienge, ohne alles Gefehrdte.

VII. Und Wir Bischoff Gottfried obgenannt, unsere Diener und Knechte, auch wir Ritter und Knechte, die der Städte Helfer sind, und wir Grafen, Herren, Ritter und Knechte im Stifft, die der Fürsten Helffer und der Städte feinde seyn, sollen und wollen zu einander aus unsern jegliches Städten, Schlössern, oder Gebieten, einander, noch die unsern in keine Weiß beschädigen, noch zu thun gestatten, ohne alles Gefährdte. Von welchem Theil aber das überfahren wird, das doch nicht seyn soll, aus welches Städten, Schlössern oder Dörffern denn das geschehe, sollen Bischoff Gottfried, Dechant, Capittel, Grafen, Herren, Ritter und Knecht obgemelt nach allem unsern Vermögen, uf fri-

frischer That getreulich darzuthun, daß solche Nahm, und Beschädigung, von wem die geschehen wäre, gekehret und die That gestrafft werde. ungefährlich gegen den, aus welches Städten, Schlössern, Dörffern oder Gebieten das geschehen wäre.

VIII. Wäre es, daß sich zwischen uns obgemeldeten Bischoff Gottfried, Grafen, Herrn, Rittern und Knechten, und den unsern, die in der Fürsten und Städte Hülffe also wider einander seyn, auswendig des Stifts bey unser jeglichs Haupt-Leuthen, im Feld so wir zusammen kommen, ichts möchte, oder wir sonst einander beschädigten auswendig des Stifts ungefährlich, das soll uns an dieser Satzung und Ordnung unschädlich seyn.

IX. Und daß auch wir obgenannten Gottfried Bischoff, Dechant, Capittel, Grafen, Herrn, Ritter und Knechte von unsern eigenen und armen Leuthen vereinet zu nehmen, immassen hernach geschrieben stehet, nehmlich von einem Pferd ein Schilling, von einer Kuh ein Schilling, von einem Füllen oder Kalb 3 Pfenninge, von einem Geiße 2 Pfennige, von einem Schwein 2 Pfennige, wo anders solche Kälber, Geiß und Schwein vor den Hirten gehen, item von einem Schaff 1 Pf.

X. Aber, was die Grafen, Herren, Ritter und Knechte eigen Viehes und Schafes, oder die sich selbst verlegen, davon sollen Sie nichts geben.

IX.

XI. Doch sollen die Schäfer und Knechte von ihren Schafen auch geben, als obgeschrieben stehet.

XII. Und ein jeglicher Mann im Stifft soll geben 2 Schilling, und eine jegliche Frau 1 Schilling.

XIII. Welche aber Viehe hatten, davon sich minder zu geben gebühret dann 3 Schilling, das sollen dieselbe an Geld erfüllen, daß es 3 Schilling machte: Welche aber so viel Viehes haben, daß sich 3 Schilling oder mehr zu geben gebühret, die sollen der 3 Schilling von ihren selbst Personen nicht pflichtig seyn zu geben.

XIV. Auch Juden und Jüdin sollen solche Ufflegung zwiefach geben.

XV. Und aber die Dienstbotten, Knechte und Mägde, welche ganzen Lohn nehmen, sollen jegliches 1 Schilling, welche aber halben Lohn nehmen, jegliches 3 Pfenninge geben, ausgenommen Prälaten, Dom-Herren, Herren, Ritter und Knechte deren Dienstbothen, die Sie in ihren Häusern haben, dörffen das nicht geben, und der Juden Dienstbothen, sollen die zwiefach geben.

XVI. Und sollen auch unser jeglichar gegen den seinen ganzen Fleiß thun, daß sie die Ufflegung solcher Maaß geben und ausrichten.

XVII. Ob aber jemanden darinnen von den seinen Widersatz geschehe über den Fleiß, den er gethan hätte, das soll derselbe bringen, für die 9 über die Rechnung gesetzt, und was Sie dann, oder der mehrere Theil erkennen

kennen zu nehmen, oder zu erlassen, dabey soll es bleiben ungefährlich.

XVIII. Daß auch solche Ufflegung ordentlich eingenommen werden, haben Wir den Stift ausgetheilet in vier Viertheil; in jedem sollen 3 gekohren werden, die Hülff darinnen einzunehmen und eingenommen werden zu bestellen nach Nothdurft; und die sollen eine jede Person, die die Hülffe giebt, mit Nahmen anzeichnen lassen, und darzu was jede Person giebt.

XIX. Und Sie sollen auch mit nothdürftigen Gelübden und Eyden beladen werden, die Hülff also treulich einzunehmen, zu berechnen, und zu thun und zu halten, immassen hernach geschrieben stehet.

XX. Und Wir Gottfried Bischoff, Dechant und Capittel, Grafen, Herren, Ritter und Knechte sollen eine Anzahl, der Wir zu Rath werden, aus uns wehlen und kiesen, nehmlichen Wir Gottfried Bischoff, Dechant und Capittel, vier aus der Ritterschafft, wir die Grafen und Herren fünff, aus Uns, dieselben sollen Rechnung von dem in jedem Viertel über die Hülff genommen, einnehmen.

XXI. Und dieselben sollen ihnen mit dem Geld gewarten, also was diese damit heissen thun, halten oder fürnehmen, des sollen Sie gehorsam und gewärtig seyn; doch daß je solches Geld an kein ander, und sondern allein zur Wehr nach derselben neun Personen Rath sollen vorgenommen werden, darüber Sie auch

ge-

geloben und schweren sollen, gewehrlich damit umgehen, und das Geld fürter uns allen, oder wen wir darzu geben werden, zu berechnen, ohne alles Gefehrde.

XXII. Doch soll das Geld, was in jedem Viertel gefällt, in demselben Viertel bey den dreyen, die über das Einnehmen gesezt seyn, bleiben liegen.

XXIII. Und ob sich Krieg begeben würde, sollen der Hauptmann und die drey in jeden Viertel Macht haben, das anzugreiffen, und die Wehr davon zu bestellen.

XXIV. Und wo sich die Kriege also ergeben würden, daß in einem oder mehr Vierteln das Geld, so darinn gefallen wär, zu wenig seyn wolt, so solle denselben auß den anderen Vierteln an Geld gesteuert und geholffen werden, nach Rath der obbedachten neun Personen, oder des mehrern Theils unter ihnen ohne Gefährd.

XXV. Und als da hieoben von den Haupt-Leuten gemeldet ist, seyn wir überkommen, daß in jedem Viertel ein Hauptmann soll gesezet werden, dieselben Hauptleute sollen die Wehr nach dem besten fürnehmen, jeder in sein Viertel.

XXVI. Und ob ein Hauptmann mit den Rittern in des andern Hauptmanns Viertel reüten und darinnen liegen würde, soll der Hauptmann in dem Virtel,

darinn

darinn sie liegen, über die andern alle ein Hauptmann seyn.

XXVII. Und dieselben Hauptleute sollen alle Räuberey, Zugriff im Stifft uff frischer That wehren, darzu sollen ihnen auch Grafen, Herren, Ritter und Knechte, Bürger und Bauern Folge thun zu frischer That ungefährlich.

XXVIII. Wo aber dieselben Hauptleute Ausleng fürnehmen würden, die Feinde daheim zu suchen, das soll jeglicher Hauptmann halten, und fürnehmen nach Rath der, die in demselben Viertel über Hülff einzunehmen gegeben sind, und was aber trefflich Ausleng wären, die sollen fürgenommen werden, nach Rath der, die Wir Gottfried Bischoff, Dechant und Capittel, Grafen, Herren, Ritter und Knechte darzu ordnen und bescheiden werden.

XXIX. Wir sind auch einig worden und überkommen, was wir also Frommes nehmen, woran das wäre, nichts ausgenommen, dann allein was an die Beute gehöret, und Kuchenfleisch, das soll uns alles zu Nuz kommen, fürgeschoben und damit gehalten werden, als mit dem Geld, so von der Ufflegung gefället, und nach Rath derer, die über die Rechnungen zu nehmen gesetzt seyn, als gemeldet ist.

XXX. Und ob man aber icht Schadens empfing, woran das wäre, das doch redlicher ungefährlicher Schade

Schade wäre, derselbe Schad soll mit dem Nuz und Frommen ausgerichtet werden; Wo aber der Fromm so groß nicht wäre, daß der Schad eines Theils oder aller davon möcht ausgericht werden, denselben übrigen Schaden, was das Fromm nicht erreichen möchte, sollen Wir Bischoff Gottfried, unser Stift und Nachkommen bezahlen und ausrichten, ohne alles Gefährde.

XXXI. Auch soll diese unsere Sazung und Ordnung alleine berühren uns und die unsrigen, die sich darein ergeben haben, und in diesen Brieff mit Nahmen gesezet werden: Aber ob je noch jemand mehr darein gehen und kommen wolt, behalten wir uns die einzunehmen, doch nach Rath unser Bischoff Gottfrieds, eines aus dem Capittel, eines von den Grafen und Herren, und 4 von der Ritterschaft, die darzu beschieden werden, dieselben auch BeyBriefe geben sollen, allem dem nachzukommen, was in diesem Brieffe geschrieben stehet, getreulich und ohne alles Gefährd.

XXXII. Und hierinnen sollen ausgenommen seyn alle redliche, verbriefte und sonst kundliche Schuld, darüber nicht Quitanzen oder andere mehr redlich Urkund wären. Des alles zu wahrer Uhrkund, haben wir Gottfried Bischoff unser, und wir Dechant und Capittel obgenant unser gemein Capittels-Insiegel, und wir die hernach geschriebene Grafen, Herren, Ritter und Knechte unser jeglicher sein eigen Insiegel an diesen

Brieff

Brieff gehangen mit Nahmen rc. Geben Mitwoch St. Georgen-Tag *) Anno 50.

XII.

Copia einer von dem kaiserl. Landgerichte zu Wirzburg dem Kloster Bronnbach, als Kläger anno 1424. ertheilten Urtheilsurkunde.

Wir Deometrius von Giech Tumherre zu Wirzpurg, vnd lantrichter des Herzogthums zu Francken Tun kunt Allermeintlich, das fur uns kam in Gerichte, der Ersame Her Peter Conventher, vnd bereyter des Closters zu Brunbach, mit voller Macht des Apts und Convents daselbst, an einem, vnd Heinz Reinstein, an dem andern Teil, und sprach zu mit Fürsprechen, derselb Her Peter dem itzg̃ Heintzen Als das Closter zu Brunbach ein nemlich Gut zu Sulzdorff liegende habe, darein dann vast Ecker gehören, derselben Ecker einteils sich der obg̃n Heinz vnderzogen, vnd die dem meg̃n Closter zu schaden bisher vorgehalten habe, mit Gewalt und Anrechte, vnd bat darvmb Gerichts. Darvff derselb Heinz Reinstein mit Fürsprechen Antwort. Als Im der vorg̃n Her Peter zugesprochen hett Inmassen als vorbegriffen ist. Also hett Im Michel Henlein vormals zu Sulzdorff von derselben Ecker wegen auch zuge-

---

*) Den 29ten April 1450.

geſprochen, gein dem er dann dieſelben mit recht behal- ten, vnd erwunden hette, nach Vßweiſung der Vrteil- brieff, die alsbalde vor Gerichte geleſen wurden, vnd hofft auch, das er deſſelben Briefs möglich genieſſen, vnd bey den Ecker bleiben ſolt. Das verantwurt aber der meg̃n Her Peter, Er hofft das Im vnd dem eg̃n Cloſter, der eg̃n Michel nichtz verſeomen verlieren oder verrechten ſolt noch möcht, wann doch das eigen deſſelben Cloſters were, vnd auch die Ecker in das obg̃n Gut zu Sulzdorff gehörten. Als er das auch mit guter Kuntſchafft wol fürbringen vnd erzeugen wolt. Vnd als nu der meg̃n Her Peter nach erkenntnus der Rittere mit redlicher Kundſchafft fürbracht, beweißt, vnd er- zeugt, das der Acker am Firſt, vnd Zwen Acker am Schreyen Weege, vnd einer vor dem Breitenloch gele- gen, der dann zu Zeiten abgewechſelt ſye, in das obg̃n Gut zu Sultzdorff gelegen gehörn, vnd auch des meg̃n Cloſters, zu Brunbach eigen ſien. Haben die Ritter einmüticlich zum rechten geſprochen, Tuet der meg̃n Her Peter vff die obgeſchrieben Kuntſchafft dieſelben Ecker mit ſeinem rechten für des meg̃n Cloſters eigen behalten, So genieß ſein daſſelb Cloſter möglich, vnd das rechte das ſich zu Sulzdorff ergangen hat, zwiſchen Heintzen Reinſtein, vnd Micheln obg̃n ſull dem vilg̃n Cloſter billich vnſchädlich ſeyn, ſollich Recht dann der- ſelb Her Peter alſo vollandt, vnd gethan hat. Des zu Vrkunt iſt des obgeſchrieben Herzogtumb zu Francken

lant-

Landgerichts Insigel mit Vrteil der Ritter gehangen an diesen Brieff, am Montag nechst nach Mathie, nach vnsers Hern Christi Geburt Vierzehen Hundert, vnd darnach in deu Vierundzwenitzigisten Jaren *).

(L. S.)

XIII.

Des Officials zu Würtzburg Ausspruch auf dem Synodo zu Meinungen, daß Diez von Gleichen unrechtmäßiger Weise sich einiger Güter angemaßet, welche Alheid Balbi Freuden, eine Ehrbahre matron zu Streßenhausen, zu einen imerwährenden Seelmeße in parochiali Ecclesia zu Streßenhausen vormals gestifftet hatte **).

In Nomine Domini Amen. Nuper coram nobis Bertholdo Homberg jurat. Canonico & Licentiato officiali Ven. viri Domini Henrici de Thann, Canon. Archidiaconi in ecclesia Herb. Inter providos & honestos Viros Magistros fabrice sive provisores totamque

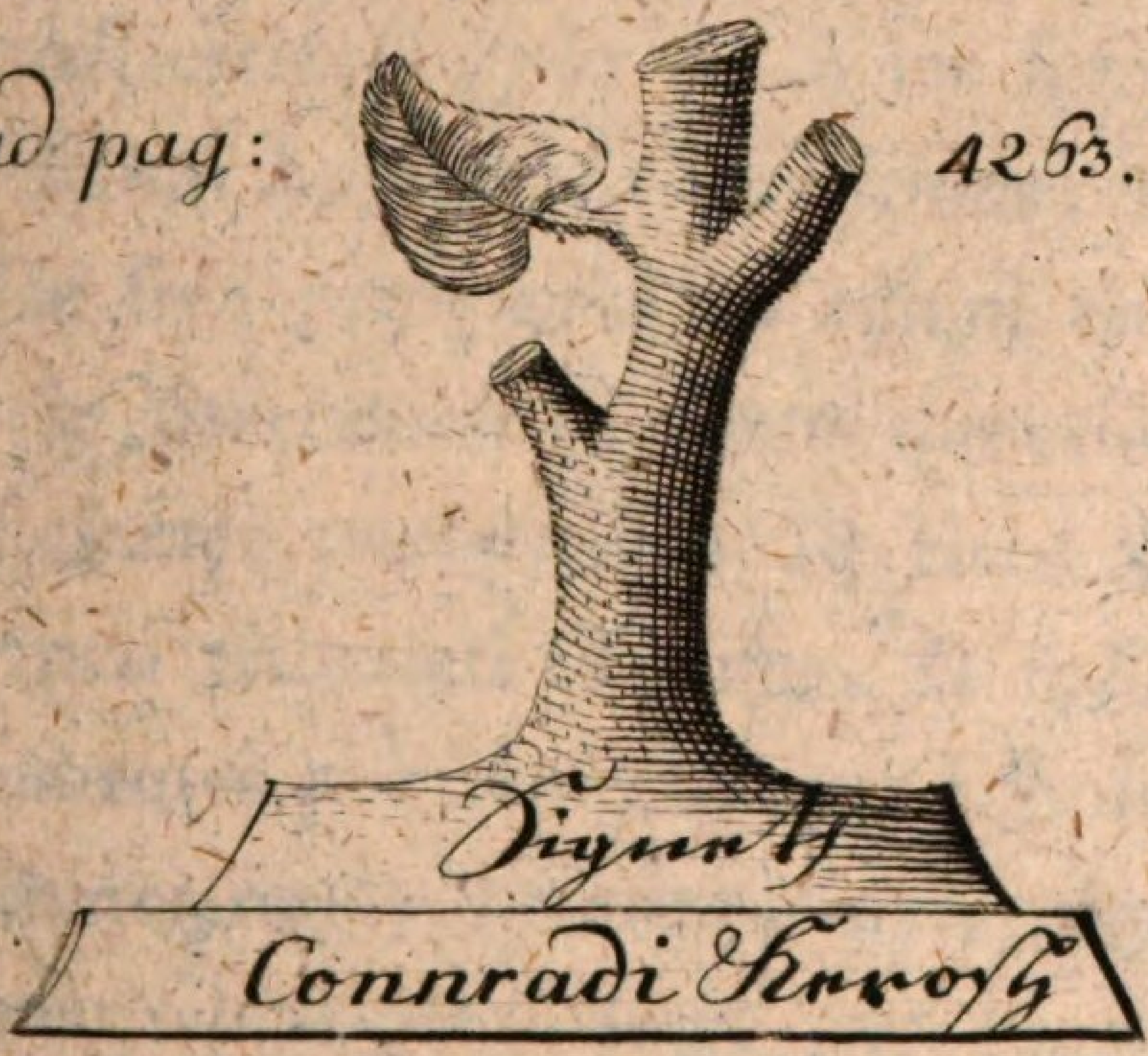
---

*) Das Sigill siehe in der Kupfertafel.

**) Sie stehet in Kravs Antiquitates von Hildburghausen.

ad pag: 4316.

ad pag: 4263.



que communitatem ville Strensinhusen actores ex una, & Ditzonem de Glichen oppidanum in Hilberghusen de & super quadam donatione per honestam mulierem Alheiden Balbifreuden de Stresinhusen ad unam perpetuam missam in parrochiali ecclesia ville predicte de novo in remedium anime sue ac omnium progenitorum suorum ac cunctorum Christi fidelium animarum, occasione nonnullorum bonorum mobilium & immobilium ad istam ex successione hereditaria a quodam filio suo ad istam devolutorum & in actis nunc hujusmodi descriptorum ac eorundem bonorum occassione partibus ex altra, causa sive materia querela exorta visis igitur per nos omnibus & singulis actis & actitatis literis scripturis nec non dictis sive depositionibus testium in ejusmodi causa coram nobis per partes hinc inde productorum ipsisque cum diligentia examinatis & mature masticatis & quia ex literis scripturis nec non dictis testium hujusmodi invenimus, dictos magistros fabrice sive provisores ac totam communitatem ibidem in Strehenhusen suam intentionem fundasse & sufficienter probavisse. Id circo Xsti nomine invocato pro tribunali sedentes, & ipsum solum pro oculis habentes per hanc nostram diffinitivam sententiam pronunciamus, diffinimus decernimus & declaramus donationem praedictam per praefatam Alheiden Balbafreuden de bonis praedictis & ad missam praedictam ut praemittitur facta fuisse & esse certam

firmam

firmam & validam suumque debitum debuisse & debere sortiri effectum. Oppositiones quoque & impedimenta supradictis & actoribus quoad bona praedicta per dictum Ditzonem factas & facta fuisse & esse temerarias frivolas illicitas & injustas, temeraria frivola illicita & injusta ac defacto praesumtas & praesumta, easque & ea praedicto Ditzoni pro nunc minime licuisse seu licere, sibique Ditzoni ad bona in actibus cause hujusmodi, ut praemissum est, descripta nullum jus competiisse seu competere, eique propterea & ob probationis defectum de & super bonis sepe dictis silentium perpetuum imponendum facimus & imponimus, arrestationem quoque & inhibitionem per Zentgravium ibidem in Hildberghusen de & super bonis praedictis facta, per nos revocanda & cassanda facimus nec non cassamus & revocamus. Similiter in his scriptis expensas vi in hujusmodi causa per partes hinc inde factas certis & legitimis de causis animum nostrum ad id monentibus compensari. Lecta & lata & in scriptis promulgata fuit & est haec nostra diffinitiva sententia per nos officialem praedictum in synodo Meynungen anno Domini M° cccc° xxix°. feria sexta proxima post die sanctorum Fabiani & Sebastiani Martyrum *) praesentibus ibidem honorabilibus viris & discretis Dominis Johanne Lutilstorff, Ber-

*) Die 21. Jan. 1429.

Bertoldo in Katza, Georgio in Exdorff parochialium ecclesiarum plebanis, ac quampluribus aliis fide dignis personis testibus ad praemissa vocatis periteque rogatis.

Hec etiam velimus per Dominum plebanum in Hilperghusen, in ambone, postquam pro parte dominorum actorum fuerint requisiti, publice denunciari.

XIV.

Diploma Henrici Imp. de 11. Nov. 1308 *).

Henricus Dei Gratia Romanorum Rex semper Augustus Prudentibus Viris Scultero, Scabinis ac Civibus in Svinfurth, Fidelibus suis dilectis, gratiam suam ac omne bonum. Fidelitati vestræ præcipimus & mandamus, quatenus Cives oppidi Hamelenbourg, ac quoslibet homines Venerabilis Henrici Abbatis Fuldensis Ecclesiæ Principis nostri charissimi ad vestrum Judicium nullatenus euocetis, sed de præmissis hominibus coram dicto Abbate secundum formam Privilegiorum & Libertatum quondam a divis Imperatoribus & Regibus nostris praedecessoribus Fuldensi Eccle-

*) Exhibet illud Schannat in Buchonia veteri p. 409.

Ecclesiæ concessarum, quas dicto Abbati confirmavimus, recipiatis justitiam expeditam. Datum Columbariæ sub Secreto III. Idus Novembris Regni nostri anno primo.

XV.

Kaisers Sigismundi Confirmation des von ihm anno 1431 zu Nürnberg gethanen Ausspruches, daß die Stadt Schweinfurt vor kein weltliches Wirzburgisches oder anderes Gericht, außer ihrem Stadt-Amtmanne geladen werden soll, de anno 1434 *).

Wir Sigimundt von Gottes Gnaden, Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs und zu Hungern, zu Böheim, Dalmatien, Croatien rc. König. Bekennen und thun kundt offenbar mit diesem Brieff allen den, die ihn sehen oder hören lesen, als wir nechst von Hungern gen Nürnberg kommen seyn, und da bedachten des Heiligen Reichs Churfürsten, Fürsten und Herrn und Stätte zu uns dahin zu kommen von merklicher Nothdurfft der Christenheit, daselbst wir auch fürhin schon den ehrwürdigen unsern Fürsten und lieben Andächtigen, Johann, Bischoff zu Würzburg, in

---

*) Findet sich in Lünig R. A. P. Spec. Cont. IV. 1. Th. Seit. 415.

in dem Jahre, da man zehlt, nach Christi unsers Herrn Geburth tausendt, vierhundert, und in dem ein und dreyßigsten Jahre, um mancherley Gebrechen, und von sonderlicher Klage wegen, die unser und des Reichs lieben Getreuen von Schweinfurth für uns brachten, wie sie an seinen werntlichen Gerichten geheissen, geurtheilt, beschwert und getrungen würden über solch Privilegia, Gnade und Freyheit, als sie von Uns und unsern Vorfahren am Reiche, Kayser und Könige mit sonderlichem Verdienst erworben haben, und dafür begnadet und gefreyet, daß es nit seyn, und keine Urtheil an keinen werntlichen Gerichte über sie geschehen soll, sondern alleine vor ihrem Amtmann antworten, und wo es darwieder geschehe, oder geschehen wäre, daß soll weder Krafft noch macht haben, nach Usweißung ihrer Privilegieu und Pönen, darinn clärlich begriffen, und begehrten darum des Rechten, und als in dem von beeden Partheyen vielersuchter Rede und Wiederrede ergangen syn, kame es darauff, daß der obgenannt unser lieber Andächtiger Bischoff Johann und alle sein Nachkommen die obgenannte unser und des H. Reichs lieben getreuen von Schweinfurth bey ihren Privilegien und Freyheiten, die sie so merklich und fleißiglich durch des H. Reichs Ehre und Nuz erworben haben, billig und von Recht bleiben lassen sollen, und ob ihr einer an seinen werntlichen Gericht geurtheilet wäre, das soll abe seyn, geschehe es aber hernach ungefehrlich,

daß sie an solche Gerichte mehr geheischen, oder ein Urtheil über sie an solchen werntlichen Gerichten gesprochen würden, daß soll ihm keinen Schaden bringen, und allen Stätten unkräfftig seyn, als das betheydingt ist, und auch der obgenannt Unser lieber andächtiger Bischoff, Johann für sich, sein Nachkommen und Stifft selbes verbriefet und verschrieben hat, nach laut der Brief darüber gegeben, Also beståttigen und confirmiren wir von Kayserlicher vollkommenlicher Gewalt und Krafft alle dies obbgerührt Beredung und verschreiben des ehegenannten Bischoffs, daß die fürter ewiglich von den vorgenannten beeden Partheyen steete, veste und unverbrochenlichen gehalten soll werden, bey der Pöne, als die von Schweinfurth vormals von uns und unsern Vorfahren am Reiche gnädiglich von solcher Sach wegen gefreyet und begnadet seyn. Mit Urkundt dies Brieffs versiegelt mit unserer Keyserlichen Majestätt Insiegel. Geben zu Basel nach Christi Geburt vierzehenhundert Jahr, und darnach in dem vier und dreyßigsten Jahre, am Mitwochen nach Sanct Gregorien Tag *). Unser Reiche, des Hungarischen am Sieben und vierzigsten, des Römischen im vier und zwanzigsten, des Böhemischen im vierzehenden, und des Kayserthums im ersten Jahre.

Ad Mandatum Domini Regis
Caspar Schlick, miles Cancellarius.

XVI.

*) Den 17ten März 1434.

XVI.

Diploma Ludovici IV. & Alberti & Henrici Imperatorum de Annis 1308, 1309 & 1323 *).

Ludovicus dei gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus: Vniverſis ſacri Romani Imperii fidelibus preſentes litteras inſpecturis graciam ſuam & omne bonum. Accedens ad noſtram preſenciam ſpectabilis vir Bertoldus comes de Henneberg, fidelis noſter dilectus, nobis humiliter ſupplicavit, ut privilegium dive recordationis Alberti Romanorum Regis per predeceſſorem noſtrum Heinricum Romanorum Regem Illuſtrem approbatum, innovatum & confirmatum, ſibi de benignitate regia approbare, innovare & confirmare dignaremur. Cuius approbationis, innovationis & confirmationis privilegii tenor eſt talis.

Heinricus dei gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus. Vniverſis ſacri Romani Imperii fidelibus praeſentes litteras inſpecturis graciam ſuam & omne bonum. Accedens ad noſtrae Majeſtatis preſenciam ſpectabilis vir Bertoldus Comes de Henneberg nobis humiliter ſupplicavit, & privilegium dive recordationis Alberti Romanorum Regis prædeceſſoris noſtri approbare, innovare & confirmare ſibi de benigni-

tate

*) Inuenitur in Christiani Gottlieb Buderi Simictia Jen. 1756. 8. p. 100.

tate Regia dignaremur. Cujus privilegii tenor est talis.

Albertus dei gratia Romanorum Rex semper Augustus Vniversis sacri Romani Imperii fidelibus, ad quos presentes littere perveniunt, graciam suam & omne bonum. Decet majestatem Regiam justis devotorum suorum peritionibus favorabiliter inclinare & liberalem prebere munificentie sue manum. Nam per hoc regalis vastigii decus & honor extollitur & ad devotionem Imperii ceteri fortius animantur. Considerantes itaque puritatem fidei & obsequia grata & fidelia exhibita nobis & Imperio & exhibenda imposterum per virum spectabilem Bertholdum Comitem de Henneberg dilectum fidelem nostrum, quem tanto amplioris dono gratie prævenire disponimus ubilibet quo specialioris ipsum privilegio caritatis amplectimur, castrum & oppidum suum Wasungen auctoritate Regia liberamus, Ita videlicet, quod dictum oppidum & castrum Wasungen omnibus juribus, judiciis & libertatibus in antea plene fruantur & gaudeant, quibus opidum nostrum Swinfurte perfrui dignoscitur & gaudere. In cujus rei testimonia presentes litteras conscribi & majestatis nostre sigillo jussimus communiri. Datum in Isenaceo iij. Kal. Febr. *) anno Dni Milles° Trecentes° viij° Regni vero nostri anno decimo.

Nos

*) 30. Ianuarii 1308.

Nos itaque predicti Bertholdi Comitis favorabiliter inclinati precibus predictum privilegium & omnia in eo contenta auctoritate Regia approbamus, innovamus & presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostre approbationis, innovationis & confirmationis paginam infringere, vel ei ausu temerario in aliquo contraire. Quod qui facere presumserit gravem nostre majestatis offensam se noverit incurrisse. In cujus rei testimonium presentes literas conscribi & majestatis nostre sigillo jussimus communiri. Dat. in Hallis X° Kalend. Augusti *) Anno Dni Millmo Trecentes. nono Regni vero nostri primo.

Nos vero predicti Bertholdi Comitis petitionibus gratiose & favorabiliter inclinati predictum privilegium, quod vidimus, cum universis suis articulis auctoritate Regia ex certa sciencia approbamus, innovamus, confirmamus & presentis pagine munimine roboramus. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc nostre approbationis, innovationis & confirmationis paginam infringere, vel ei ausu temerario in aliquo contraire. In cujus rei testimonium presentes litteras conscribi & nostre majestatis sigillo jussimus communiri. Datum apud Nuremberg IIIJ. Idus Martii **) Anno Dni millmo Trecentesimo vicesimo tercio. Regni vero nostri anno nono.

XVII.

*) 23. Julii 1309.
**) 12. Martii 1323.

XVII.

Confirmation Kaisers Maximiliani I. der dem Stifte Wirzburg ertheilten Privilegien, de anno 1510 *).

Wir Maximilian von Gottes Gnaden erwehlter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien, zu Hungern, Dalmatien, Croatien ꝛc. König, Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgundien, zu Brabant, und Pfalzgraff ꝛc. Bekennen offentlich mit diesem Brief, und thun kund allermenniglich, daß uns der Ehrwürdig Lorentz Bischoffe zu Würzburg unser Fürst, Rath, und lieber Andächtiger fürbracht, wiewohl wir seiner Andacht alle und jegliche sein und seines Stifts, Landgerichts und Herzogthums zu Francken privilegia, Gnaden und Freyheit, so seine vordern und er von Weylandt unsern Vorfahren Römischen Kaysern und Königen und dem Hey. Reich redlichen erworben und herbracht als Röm. Kayser confirmiret und bestettigt hätten, und sein vordern und er des nun ein gute Zeither in geruhiger Besitzung gewesen, das alles gebrauchet und genossen, so sollen doch etliche mit Verschweigung der Wahrheit in seinem Stifft und dem berührten Landgericht und Herzogthum zu merklichem Nachtheil andere Freyheit von uns erlangt haben,

*) Findet sich in Lün. R. A. P. Spec. Cont. I. p. 338. auch bey Leukfeld Antiq. Poeld. pag. 267. und Gropp T. Chron. 1. Th. p. 509.

haben, deßhalben er die Fürsorg tregt, das ihm künftiglich Irrung daraus entstehen mögte, und uns darauf demüthiglich angeruffen und gebetten, daß wir unsern Willen und Mainung hierin zu declariren und zu erklären gnädiglich geruhten. Wann nun in solcher Freyheit, wo die dermassen, daß wir doch nicht wissen tragen, ußgangen, were unser Wille und Mainung nicht gewesen, und noch nicht ist, dem gemelten unsern Fürsten von Würzburg und seinen Privilegien, Gnaden, Freyheiten, Landgericht und Herzogthum, so er derselben dermassen, als er uns anzeigt, von Alter her, laut Unserer vorderen Privilegien, Gnaden und Freyheiten, in geruhiger Gewehre und Gebrauch gewesen, und noch ist, haben wir angesehen des genannten unsers Fürsten von Würzburg zimliche und fleißige Bitt, auch die annehmen, getreuen und nüzlichen Dienst, so er uns und dem heiligen Reich in mannigfaltig weiß offt williglichen geton hat, und hinfür in künftig Zeiten wohl thun mag und soll, und darum mit wohlbedachtem Muthe, gutem Rath und rechter wissen declariret, erklärt, gesezt und geordnet, declariren, setzen und ordnen, auch von Röm. Kays. Macht hiemit wissentlich in Krafft diß Briefs, also daß solche obbestimte Freyheit wie oder durch wen er die erlangt, und ausbracht, in was gestalt das beschehen were, wider des berührten unsers Fürstens von Würzburg seines Stiffts, Landgerichts und Herzogthums zu Francken privilegia, Gnaden

den und Freyheiten, wie vor bemelt ist, kein Krafft noch Macht haben, ihnen auch ingemain, oder sonderheit keinen Schaden, oder Nachtheil bringen, sondern in diesem Fall ganz von Unwirden und unkreftig seyn, und des bestimten unsers Fürstens von Würzburg privilegia, Gnaden und Freyheiten, stett und fest gehalten und vollzogen und darwieder nicht gethan, auch solches alles, wie vor Ausbringung solcher Freyheit, und von Alter herkommen, und gebraucht ist, und ob die hierinnen begriffen weren, gehalten werden solle, von allermenniglich unverhindert, und gebieten darauf allen und jeglichen Churf. Fürsten, Geistlichen und Weltlichen, Prelaten, Grafen, Freyen, Herrn, Rittern, Knechten, Hauptleuthen, Vitzthumben, Vögten, Pflegern, Verwesern, Amtleuthen, Schultheissen, Burgermeistern, Richtern, Knechten, Räthen und Bürgern, Gemeinden, und sonst allen andern unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, in was Wirdens, Standes oder Wesens die seyn, ernstlich mit diesem Brief und wöllen, daß sie dem vorgenannten, unserm Fürsten von Würzburg an solchen obgemelten sein und seines Stifts, Landgerichts und Herzogthums zu Francken, Privilegien, Gnaden und Freyheiten, auch dieser Kayserl. Declarirung, Erklärung, Sazung und Ordnung, wie vorgemelt ist, nicht hindern noch irren, sondern ihm und sein Nachkommen und Stift der geruehiglich gebrauchen, geniessen, und genzlich dabey

bleiben

bleiben lassen, und hienwieder nicht dringen, bekümmern oder beschweren, noch des jemands andern zu thun gestatten, in kein weiß als lieb einem jeglichen sey unser und des Reichs schwere Ungnade und straf, und dazu die Peen in den obgemelten ihren Freyheiten und Privilegien begriffen zu vermeiden, ohne Gefehrde, Mit Urkundt dis Briefs besiegelt mit unserm anhengenden Insiegel, geben in unser und des Heil. Reichs Statt Augsburg am 23. Tag des Monaths Aprilis, nach Christi Geburth fünfzehen hundert und im zehenden, unser Reich des Römischen im 25. und des Hungarischen im 21. Jahren ꝛc.

Nota. Kayser Carolus V. hat auf Ansuchen Bischofs Conrads zu Wirzburg dem Stifte seine Privilegia unterm dato Plazenz den 1. Augusti Anno 1534 aufs neue confirmiret. Gropp Teutsche Chron. I. Th. S. 548.

SE.

SECTIO I.

OPVSCVLVM LXV.

I. M. SCHNEIDT ORATIO *)

DE ORTV IVRISDICTIONIS EPISCOPATVS WIRCEBVRG. NEC NON DE SIGNIFICATV VOCVM PAROCHI ET BARGILDI.

Iam saeculi vndecimi initio Episcopum Wirceburgensem plenam Iurisdictionem in Ducatu Franciae Orientalis ex Indulto Regum & Imperatorum exercuisse, Comitesque intra terminos huius Ducatus nullam habuisse authoritatem, Testis Synchronus nullique obnoxius exceptioni est ADAMVS Clericus Bremensis, qui in Historia sua Ecclesiastica Lib. IV. c. 5. sequentia refert:

„Solus

*) Habita fuit haec Oratio, dum Clarissimum D. Ios. VALENT. PFISTER Niderstettanum Wirceburgi die 16. Septembris 1790 Licentiatum vtriusque Iuris renuntiarem.

„Solus erat Wirceburgensis Episcopus, qui in „Episcopatu suo neminem dicitur habere consortem. „Ipse enim cum teneat omnes *Comitatus* suae Paro„chiae, *Ducatum* etiam Prouinciae gubernat. Huius „aemulatione noster Praesul (Bremensis) statuit, om„nes Comitatus, qui in sua Dioecesi aliquam Iuris„dictionem habere videbantur, in potestatem Eccle„siae redigere.“

Vt antiquitatem & vniuersalitatem huius Iurisdictionis Wirceburgensis hoc testimonio suffultam contrariae sententiae Patroni dubiam reddant, varia commenti sunt, inter quos praecipue Clar. IOANNES GOTTLIEB GONNE Antecessor Erlangensis *a*) nec non Anonymus sub Nomine *Bargildi Franconis b*) eminent, quorum Argumenta *c*) eo collimant, vt quidem prior, Adamum Bremensem in eo errasse contendat, quod *solum* nominet Episcopum Wirceburgensem, qui tunc talis vsus fuerit authoritate, cum tamen Paschalis II. Pont. Germanicis Episcopis eiusmodi ambitum exprobet in verbis *d*):

„In

---

a) I. G. GONNE, de Ducatu Franciae Orientalis Disquisitio. Erlang. 1756. 4.

b) Bargildi franconis, Disquisitio de Ducatu & Iudicio Provinciali Episcopatus Wirceburgensis 1778.

c) Vid. GONNE l. c. p. 89. & seqq.

d) DODECHIN: Appendix ad Marianum scotum ad Ann. 1110.

„In veſtri autem Regni partibus Epiſcopi vel „Abbates adeo curis ſaecularibus occupantur, vt Co„mitatum aſſidue frequentare, & Militiam exercere „cogantur, quae nimirum aut vix, aut nullo modo „ſine rapinis, ſacrilegiis, incendiis, vel homicidiis „exhibetur. Miniſtri vero Altaris, Miniſtri Curiae „facti ſunt, quia Ciuitates, Ducatus, Marchionatus, „Monetas, Turres & caetera ad Regni ſeruitium per„tinentia a Regibus acceperunt.“

Et hic ipſe Pontifex, pergit GONNE in Conuentione cum Henrico V. Imp. anno 1110 inita, promiſerat Imperatori in die Coronationis ſub anathemate praecipere Epiſcopis *e*),

„Vt dimittant Regalia, quae ad Regnum perti„nebant, tempore Caroli, Henrici & aliorum Prae„deceſſorum eius, & ne quis eorum vel praeſentium „vel abſentium vel ſucceſſorum eorum intromittant „ſe vllo modo, vel inuadant eadem Regalia, id eſt „Ciuitates, Ducatus, Marchias, Comitatus, Mone„tas, Teloneum, Mercatum, Aduocatias, omnia „Iura Centuriorum, id eſt Villicorum, Turres & „Villas, quae Regni erant, cum omnibus pertinen„tiis ſuis, Militiam & Caſtra.

Ex

e) DODECH. l. cit.

Ex quo Gonne patere credit, non ſoli Epiſcopo Wirceburgenſi eiusmodi Iura competiiſſe, ſed & aliis Epiſcopis fuiſſe communia.

Aſt ſi quid video, Argumentum hoc Adami Teſtimonium dubium non redit; Bremenſis enim hic ſuam Hiſtoriam ſaeculo vndecimo circa Annum 1077 conſcripſit: Ea autem quae de Paſchali & Henrico V. producuntur, ad ſaeculum duodecimum ſpectant, & plus quam 30 annis ſerius contigere: hinc Adamum erroris conuincere haud poſſunt, quod *ſolum* nominet Epiſcopum Wirceburgenſem.

Producant Aduerſcrii vel vnicum exemplum Ducatus ad Epiſcopatum ſaeculo vndecimo quondam pertinentis, & victas dabimus manus. Ducatus Weſtphaliae, quem vt primum Epiſcopatui Colonienſi attributum referunt, ſpectat ad tempora Friderici I. & Annum 1180 *f*), quo tempore Ducatus Franciae Orien-

f) Diploma Friderici I. Imp. vide in Lvnig. Corp. Iur. Feud. Germ. T. I. p. 394. n. 9.

Nam Adminiſtratio Ducatus Lotharingorum, quam Bruno A. E. Colonienſis, Ottonis M. frater aliquanto tempore geſſit, non Eccleſiae Colonienſi ſed Ottonis perſonae conceſſus fuerat, cum quo illa euanuit, vt recte notat Gonne l. cit. p. 91. not. d. quo ſimul & id, quod occaſione huius Ducatus ſcribit Bargildus Franco Cap. I. §. 7. p. 8. refutatur, ſcilicet Archiepiſcopatui Colonienſi iam Anno 935 Ducatum Lotharingiae annexum fuiſſe.

Orientalis iam dudum ad Epiſcopatum Wirceburgenſem pertinuit, vt infra demonſtrabimus g).

Alterum Argumentum in eo ponit, quod Adamus id nequaquam pro certitudine referat, ſed vtatur voce: *dicitur:* Meibomivs *h)* vero Adamum nimiae credulitatis arguit. Sed coniecturae eiusmodi nil releuant, cum Authores praecipue hiſtorici ſaepe verbo *dicitur* vtantur, & non id quod opinantur eſſe, ſed etiam quod certo ſciunt, ſub illo intelligunt. Et quaeſo, ſi Adamus hoc pro rumore tantum habuiſſet, quomodo addere potuiſſet, quod Epiſcopus Bremenſis Wirceburgenſem imitari ſtatuiſſet, de quo Adami Teſtimonio coeuo & domeſtico nobis dubitare haud licet. Quod Meibomivm attinet, recentior eius criſis neminem turbabit, ſi vt mox producemus, Adami fides, quam ſpecialiter laudat Baronivs, indubitatis nitatur Diplomatibus.

Omitto hic Inſtrumenta antiquiora Ludouici pii de Anno 823. *i)*, Arnolfi de Anno 889.

g) Conf. inter Hiſtoricos, Annaliſta Saxo ad Annum 1116, & Abbas Vſpergenſis ad eundem Annum.

h) Meibom. Vind. Billungianae in T. III. ſcript. Germ. p. 37.

i) Apud Io. Georg. ab Eckart in Commentar. de rebus Franciae Orient. T. II. p. 881. n. 6. in verbis: praecipimus atque iubemus, vt nullus iudex

889. *k*), Conradi de Anno 915. *l*), Ottonis III. de Anno

dex publicus, vel quislibet ex iudiciaria potestate in Ecclesias aut loca, vel agros, seu reliquas possessiones memoratae sedis, quas moderno tempore in quibuslibet pagis vel territoriis infra ditionem imperii nostri iuste & legaliter possidet, atque deinceps in iure ipsius Ecclesiae voluerit diuina pietas augeri, ad causas audiendas vel freda exigenda, aut mansiones vel paratas faciendas, aut fideiussores tollendos, aut homines ipsius Ecclesiae, siue accolas in vlla re restringendos, aut inlicitas occasiones requirendas vllo vnquam tempore ingredi audeat, vel ea quae supra memorata sunt, penitus exigere praesumat. Sed liceat memorato Praesuli suisque successoribus res praedictae Ecclesiae sub immunitatis nostrae defensione quieto ordine possidere, & nostro parere Imperio.

k) Apud Eckart l. cit. p. 892. n. 18. in verbis: Iubemus vt nullus Iudex publicus vel quislibet ex iudiciaria potestate in Ecclesias aut loca vel agros, seu reliquas possessiones memoratae sedis, quas moderno tempore in quibuslibet pagis vel territoriis infra ditionem Regni nostri iuste & legaliter possidet, vel quae deinceps in iure ipsius Ecclesiae voluerit diuina potestas augeri, ad causas audiendas, vel freda exigenda, aut mansiones, vel paratas faciendas, aut fideiussores tollendos, aut homines ipsius Ecclesiae siue accolas vel sclauos in ulla re stringendos, aut illicitas occasiones requirendas, vllo vnquam tempore ingredi audeat, vel ea quae supra memorata sunt, penitus exigere praesumat. Sed liceat

Anno 993. *m*) & 996. *n*), Henrici II. de Anno 1012. *o*) & 1017. *p*), vtpote quae tantum pro exemtionibus haberi volunt; sed illud Conradi II. de Anno 1032. hic produco, in quo & ipsi in prioribus a

---

liceat memorato Praesuli suisque successoribus res praedictae Ecclesiae sub emunitatis nostrae defensione quieto ordine possidere, & nostro parere imperio.

l) Eckart l. c. p. 900. n. 28. in verbis: Iubemus, vt nullus iudex publicus vel quislibet ex iudiciaria potestate in Ecclesias aut loca vel agros, seu reliquas possessiones memoratae sedis, quas moderno tempore in quibuslibet pagis vel territoriis infra ditionem regni nostri iuste & legaliter possidet, vel quae deinceps in ius ipsius Ecclesiae, siue accolas vel sclauos in vlla re stringendos, aut inlicitas occasiones requirendas, vllo vnquam tempore audeat ingredi, vel ea quae supra memorata sunt, penitus exigere praesumat, sed liceat memorato Praesuli suisque Successoribus res praedictae Ecclesiae sub immunitatis nostrae defensione quieto ordine possidere, & nostro parere imperio.

m) Inuenitur in Collect. Diplomatum Wirceburgensium in Camera Imperiali in Originali productorum & recognitorum: illius tenorem vide in Appendice N. I.

n) Legitur in Seizii Analysi p. 174. Tenorem illius vide in Append. N. III.

o) Inuenitur apud Seiz l. c. p. 176.

p) Exhibet illud Leuckfeld in Antiquit. Poeld. p. 251. & ex eo Lunig P. Spec. Cont. 1. unter dem Hochstifte Wirzburg p. 324. Tenorem exhibet Append. N. IV

a Iurisdictione Episcopi exemti & Comitibus reseruati Bargildi, Iurisdictioni Episcopi subiecti occurrunt. Tenor hic est q):

„In nomine sancte & Indiuidue Trinitatis, Conradus diuina fauente Clementia Romanorum Imperator Augustus. Si petitionibus Sacerdotum Dei de hiis, que ad loca Sanctorum juste pertinent, nostris auribus prolatis acquiescimus, regiam consuetudinem exercemus, hincque & temporalem regni nostri prosperitatem stabiliri, eterneque vite januam nobis aperiri credimus. Quapropter omnium fidelium nostrorum presentis & future pateat Notitie, quod Megenhardus Wirceburgensis Ecclesiæ Venerabilis Presul quasdam Cartulas nostris obtulit conspectibus, in quibus continebatur, quod gloriosissimi Antecessores nostri, tam Reges quam Imperatores, Karolus, Ludouicus, Arnolfus, Conradus, Heinricus, Tresque Ottones, Heinricus diue Memorie Imperatores, cunctas res, tam mobiles, quam immobiles, ad Ecclesiam Sancti Salvatoris, in qua pretiosus Christi Martyr Kilianus, sociique ejus corporaliter requiescunt,

 juste

q) Legitur in supra Nota m allegata collectione. Huius Diplomatis nec GONNE, nec BARGILDVS mentionem fecit, prouti & DRÜMEL in Demonstratione Historico-Diplomatica de Ducatu & Iudicio prouinciali Franconiae Erf. 1758. vide Thes. Iur. Franc. Sect. I. Op. VIII. p. 285. illud ignorasse videtur.

juſte & legaliter pertinentes, ſub immunitatis ſue clypeo tuerentur, Ad hoc etiam in eisdem cartulis ſcriptum habebatur, quod prediсti Reges ſive Imperatores auсtoritatis ſue preceptis, praefate Eccleſie preſulibus conceſſiſſent & confirmaſſent, ut nullus Dux, Comes vel vicecomes, vel ulla qualibet Judicialis perſona ejusdem Eccleſie ſervos, ſive parochos, quos Bargilden dicunt, ſeu Saxones, quos Nordelbinga vocant, ſive ceteros accolas pro liberis hominibus in ejusdem Eccleſie prediis manentes, qui ſe vel ſua novalia ex viridi ſilva facta in ius & ditionem prediсte Eccleſie tradidiſſent, vel adhuc tradere vellent, ad cauſas audiendum, vel fredas exigendum, aut manſiones aut paratas faciendum vel ab eis ullam redhibitionem requirendum, vel ad aliquod opus omnino diſtringendum, ullo unquam loco vel tempore audeat preſumere. Unde etiam idem venerabilis Pontifex Megenhardus noſtre Dominationi ſupplicavit, quatenus & nos prediсtarum rerum defenſionem ſub noſtram immunitatis ſuſciperemus tuitionem. Cujus petitionem noſtre ſerennitatis aure libenter percepimus, & ob interventum dileсte Conjugis noſtre Gysle Imperatricis Auguſte & amantiſſime noſtre prolis Heinrici Regis, hanc noſtram immunitatem circa ipſam ſedem, ejusque Prelatos conſcribi mandavimus, in qua precepimus, firmiſſimeque juſſimus, quatenus cunсta ad preſatam Eccleſiam pertinentia in agris, paſcuis, edificiis,

ficiis, cultis & incultis, ſeu in hominibus, ſervis, ſclavis, Saxonibus, parochis vel ceteris accolis, qui ſe vel ſuas res eidem Eccleſie aliquo modo mancipatunt, vel adhuc mancipare volunt, cujuscunque ſint nationis, cujusve conditionis, quocunque jure, vivere debeant tuta & indefenſa ſub noſtra immunitate liceat ſine omni inquietudine permanere, nec quisquam Comes, vel alius quis publicus Judex noſter in ulla penitus re, prefate Eccleſie homines vel res audeat ullo unquam tempore diſtringere, vel inquietare, vel aliquam Jurisdictiooem vel poteſtatem in toto Ducatu orientalis Francie, nec ſuper parrochos, quos Bargilden vocant, exercere, quod ad honorem precioſiſſimi Martyris Sancti Kiliani ſociorumque ejus plenitudinem benevolentiæ predeceſſoris noſtri Henrici glorioſiſſimi Imperatoris ſequentes & conſtituere decrevimus, ſigilloque noſtro ſignare & confirmare precepimus. Signum Domini Conradi Invictiſſimi Imperatoris Auguſti.

Vdalricus Cancellarius vice Bardonis Archicapellani recognovit. Data VIII. Idus Junii, Indictione XV. Anno Dominice Incarnationis Milleſimo XXXII. Anno autem Domini Conradi Secundi Regnantis VIII. Imperii vero VII. Actum Merſeburg. "

Initio ſaeculi duodecimi circa Ducatum Franconiae & *dignitatem iudiciariam in tota orientali Francia*

cia aliquam contigiſſe mutationem Hiſtorici omnes memorant: ſic CRVSIVS r) refert: Cum ſenſiſſet iſte (Henricus Imp.) ab Imperii Principibus tractari de alio Caeſare legendo, eos, miſſo Herbipolenſi Epiſcopo Erlango, vel Erlongo, placare ſtuduerat, veniam petens, & correctionem pollicens, ſi quid hactenus peccaſſet, Id vero fruſtra fuit. Itaque & Erlongus ab eo defecit. Quare Imperator ira ſuccenſus a. 1116 Ducatum Orientalis Franciae, qui ad Wirceburgenſem Epiſcopatum antiquitus pertinebat, Conrado Suevo, ſororis ſuae Agnetis filio, commiſit. Inde in Italiam cum ſuis eſſe maluit, quam in Germania, vt ita cum Pontifice tranſigere & res vtiliter adminiſtrare poſſet. Ibi vero Erlongus ſe Henrico acerrime oppoſuit, Ducatum ſuum fortiter defendit, curavitque vt deinceps gladius vagina vacuus, a miniſterio ſibi praeferretur. Hujus rei ipſe primus auctor fuit, quam ſucceſſores ejus omnes adhuc tenent. Alias non vtebatur inflato titulo, ſed hoc: Erlongus, Dei gratia, Wirceburgenſis Eccleſiae humilis miniſter.

Conradus vero Vrſpergenſis ad A. 1116. haec habet: Miſſus tamen ab eo illuc praeſul Wirzburgenſis audientiam & communionem non niſi reconciliatus habere

r) MARTIN CRVSIVS Annal. Sueu. L. IX. P. II. p. 322., eadem habet BRVSCHIVS Catal. Epiſc. Herbipol. n. 24.

habere meruit, reuersus post redditam legationem ei qui se miserat, denuo communicare renuit, sed vitae periculo coactus, Missam coram Rege celebrauit, indeque usque ad mortem contristatus, latenter discessit, sicque rursum communioni pristinae, multis lacrimis reconciliatus, vltra Caesaris aspectu simul & gratia caruit. Qua etiam commotione succensus Imperator Ducatum Orientalis Franciae, qui Wirziburgensi Episcopo, antiqua Regum Successione competebat, Chunrado sororis suae filio commisit, ipseque scandala Principum declinans in Italiam, se vna cum Regina totaque Domo sua contulit.

Fridericus Dux Suevorum & Conradus Frater eius, qui Ducatum acceperat, pertinentem ad Herbipolensem Ecclesiam a Heinrico Iuniore, sicut supra descriptum est, nepotes fuerunt praefati Henrici filii, videlicet sororis ejus, filia namque Heinrici senioris, cuidam Friderico nobili de Stophen, matrimonio iuncta fuit, mortuoque Rudolpho Duce Sueuorum in bello, qui sibi Regnum vendicauerat dictus Heinricus senior, Ducatum Sueuiae praefato Friderico genero suo contulit.

Poenituisse autem facti huius Henricum ex eius Diplomate de Anno 1120 abunde constat. Cuius verba ad rem facientia haec sunt s):

Hein-

---

s) Integrum Diploma exhibet hic Thesaurus Sect. I. p. 397.

Heinricus &c. Unde omnium presens & futura cognoscat industria, qualiter dignitas judiciaria in tota orientali Francia, a predecessoribus nostris Regibus & Imperatoribus ad domum in honore Sancti Salvatoris, & Sancte Dei Genitricis Marie, Sanctique Kiliani Martyris Christi in Urbe Würceburg dono tradita, nostris temporibus inde est alienata, Erlungus autem Wirceburgensis Ecclesiae Episcopus — — — suppliciter adiit Majestatem nostram, cum universo Cleri, militiae plebis ejusdem loci, conventu, rogans, ut honorem prefate dignitatis regali munificentia, & nostre auctoritatis clementia Ecclesie memorate — — restitueremus. Cuius quidem petitioni — — satisfacientes per hoc Imperialis magnificentie insigne restituimus, confirmamus & validissime corroboramus, ad domum prefatam sancti Salvatoris & pretiosi Martyris Kiliani predictam dignitatem cum omni potestate, non imminuens terminos a predecessoribus nostris ei prefinitos, & hujus nostre Concessionis Imperiali auctoritate prefinimus, ut sine omni contradictione majorum sive minorum, Regum vel Principum, in jure dicte Ecclesie perpetuo perma-

397. Legitur etiam apud LEVKFELD. Antiq. Poeldenses p. 253. LVNIG P. Spec. Cont. I. unter dem Hochstifte Wirzburg pag. 325. Frieß in Ludwigs Geschichtschr. des Bischofthums Wirzburg pag. 493. DRÜMEL Tract. cit. Adj. N. 1.

maneat, & solus predictus Episcopus & sui successores hanc judiciariam potestatem, potestative juxta antecessorum nostrorum traditionem exercendi potestatem habeat."

Omnia, quae antea ad Ecclesiam pertinebant, ei restituta sunt; Dignitas ergo iudiciaria in tota Orientali Francia sine terminorum imminutione, quos priora Diplomata & in specie Arnulphinum demonstrant, Episcopatui competit Wirceburgensi, neque hoc negat STRVVIVS *t*), sed tantum TRITHEMIO *u*) contradicit, qui antiquum Francorum Ducatum, quem Carolidae habebant, Episcopatui attributum esse defendit, & id a Lothario factum esse propugnat: quod ipse FRISEVS *x*) negat, & traditionem de Hazalino Episcopo refellit.

Missa ergo de Limitibus controuersia *y*) id iam patebit, omnem Iurisdictionem seu plenam potestatem faciendi iustitiam per totum Episcopatum & Ducatum Wirtzeburgensem, & per omnes Comitias in eodem Episcopatu vel Ducatu sitas Ecclesiae Wirceburgensi competiisse, prout id clare demonstrat Diploma

t) B. D. Bur. GOTTHELF STRVVIVS in Disquisitione de Iure territorii clausi in terris Franconicis 1746. §. 20.

u) Annal. Hirsaug. ad An. 1128.

x) Apud LVDWIG l. cit. p. 498. & 500.

y) De quo vide DAVMELII Disquis. cit. §. 2. seq. Sect. II.

ploma Friderici I. de Anno 1168, cuius tenor, quoad passum concernentem hic est z):

Inde est, quod prefato Heroldo venerabili Episcopo, suisque Successoribus in perpetuum pro fidei sue & obsequiorum preclaris meritis & interventu sacri Collegii predicte Ecclesie, cujus devotio pectoris nostri penetralibus inheret, ac liberorum & ministerialium indefessa supplicatione devicti, damus & concedimus & presentis privilegii munimine confirmamus omnem iurisdictionem seu plenam potestatem faciendi justitiam per totum Episcopatum & Ducatum Wirzeburgensem & per omnes Comitias in eodem Episcopatu vel Ducatu sitas, de rapinis & incendiis, de allodiis & beneficiis, de hominibus & de vindicta sanguinis, statuentes Imperiali auctoritate & lege perpetuo valitura decernentes, ne aliqua Ecclesiastica secularisue Persona aliqua temeritatis presumtione, contra instituta antiquorum Principum, contra diuturnam & justam possessionem Wirzeburgensis Ecclesie & nostra intemeranda Decreta veniens, per totum Wirzeburgensem Episcopatum & Ducatum & comitias infra terminos Episcopatus & Ducatus sitas, judiciariam potestatem de predis vel incendiis, aut de allodiis seu beneficiis siue hominibus deinceps exerceat, nisi solus Wirceburgensis Episcopus & Dux, vel cui ipse

z) Ex autographo illud exhibui in hoc Thesauro Sect. I. p. 403.

ipſe commiſerit, hoc excepto, quod comites de liberis hominibus, qui vulgo Bargildi vocantur, in comitiis habitantibus ſtatutam juſtitiam recipere debent, Imperiali quoque precepto inhibemus, ne aliquis in prefato Epiſcopatu & Ducatu, vel in Comitiis in eis ſitis, aliquas Centurias faciat, vel Centgravios conſtituat, niſi conceſſione Epiſcopi Ducis Wirzeburgenſis &c.

Quae reliqua hic dicenda forent, & quae plene ſuggerit ac confirmat Diploma Caroli IV. de Anno 1347 *a*), hic lubens omitto, & Lectorem ad Drümelii Diſquiſitionem *b*) remitto: ſimulque ad ſcopum mihi de Bargildis diſſerendi propoſitum procedo.

In prolatis hactenus Diplomatibus ſaepius mentio Sclauorum, Francorum, parochorum, Bargildorum occurrebat, cum iam Bargildi tanquam liberi homines & a poteſtate Epiſcoporum exemti legantur, non tantum Gonne, ſed & Bargildvs franco (qui ut ſe a Ducali Iurisdictione immunem & liberum aſſereret, hoc Pſeudonimum nomen aſſumſit) argumenta quaedam contra Iurisdictionem Ducalem inde deſumere conati ſunt. Sic enim ait Gonne *c*): „Diſcre-
„pat

a) Ibid. p. 413. & 417.

b) Theſaur. p. 285. ſeqq.

c) Diſqu. cit. §. 36. p. 79.

„pat Heinricianum hoc Diploma ab antiquioribus
„illis Ludouici pii, Arnulphi, atque Conradi I. lite-
„ris, quod comitibus non in omnes Ecclesiae Wurze-
„burgensis homines, interdicatur Iurisdictione, sed
„solum in eos, qui non fuerint Parrochi seu Bargil-
„don. Hi enim nominatim comitum potestati relin-
„quuntur. Et sermonem quidem hic esse de parro-
„chis siue Bargildon, ad Ecclesiam Wurzburgensem
„pertinentibus, ipse contextus Diplomatis prodit, vbi
„de hominibus Ecclesiae, primum in genere agitur,
„tum vero de Bargildis, ceu illorum specie. Neque
„certe opus fuerat Bargildos ad Ecclesiam Wurzbur-
„gensem non pertinentes, in Franconia orientali, co-
„mitum potestati reseruare, cum omnis comitiuae
„potestatis restrictio, quae hoc Diplomate contine-
„tur, ad solos Ecclesiae homines pertineat, ideoque
„salua illa comitibus relinquatur, intuitu hominum
„Ecclesiae Wurzburgensi non addictorum, in Orien-
„tali Franconia vniuersa, siue Bargildi illi fuerint,
„siue alius generis cuiuscunque. Deinde vero, cum
„ne Bargildi quidem, ad Ecclesiam Wurzburgensem
„pertinentes, comitum iurisdictioni subtrahantur, lu-
„ce meridiana clarius est, durasse non solum comi-
„tes, in Francia Orientali, vsque ad haec ipsa tem-
„pora, sed & iurisdictionem ipsorum, in ipsos Ec-
„clesiae Wurzburgensis homines, quatenus nempe
„hi Bargildi fuerint. Quo ipso iterum refellitur, non
„modo

„modo impudens figmentum illud, quo Comites, in „Francia Orientali vniuerſa, ab ipſis Epiſcopatus „Wurzburgenſis initiis, extincti eſſe traduntur; ſed „& quam maxime clauſi territorii, per omnem Franconiam diffuſi, ſomnium. Cum ne in ipſos quidem „Eccleſiae homines, qui nempe Bargildi fuerant, comitum exularet poteſtas.

Sed magis id urget noſter Bargildvs, dum ſic relicta regula decori declamat d): „Et ſoli, ſoli Bargildi infimae ſpeciei liberi huius Ducatus diſtrictui „inexiſtentes Duci non ſubeſſent, horum patrimonia „Ducatu exemta manerent, his Ius diceretur ab aliis, „quam Epiſcopo Duce. Stupor? an error? non „erro, effatum eſt eiusdem Imperatoris Friderici per „totum Epiſcopatum & Ducatum & Cometias infra „Epiſcopatus terminos & Ducatus ſitas ſolus Wirceburgenſis Epiſcopus iudiciariam poteſtatem exerceat: „hoc exerceat: hoc excepto ſolo, quod Comites de „liberis hominibus, qui vulgo Bargildi vocantur, in „Cometiis habitantibus ſtatutam Iuſtitiam recipere „debeant. Ita eſt, at! ſiſte Viator! Vetuſtatis monumenta tranſimus. Bargildi, Ducatu liberi, quorumnam Iurisdictioni ſuberant, ſi Duci non? Comitum vt vides. Erant ergo in Ducatu Comites: „Comites, a quorum Iurisdictione exemtus erat Ducatus,

d) Diſqu. cit. §. 30. p. 34.

„ catus, ac proin Ducatu ipſo longe antiquiores: Co-
„ mites ex quorum Pagis diſperſa initia Ducatus colli-
„ gebantur: Comites non ab Epiſcopo, ſed imme-
„ diate a Caeſare de ſuis Comitatibus infeudati: Co-
„ mites denique tantae conſiderationis, vt de eorum
„ adipe pro Epiſcopatus etiam Patrimonio abundaret.
„ Hi inquam Comites Bargildorum Iudices. Credis-
„ ne iam iudicandos Ducis Imperio liberos, & Iudi-
„ ces ſubiectos? aut ſi loqui fas eſt, Patres Ducatus,
„ de quorum Diſtrictibus Ducatus fruſtratim coaluit,
„ nunc hic, nunc ibi decerptus migraſſe ſub iugum
„ filiae & huic incuruatos ius dixiſſe ſubditis ipſo hoc
„ iugo liberis? Si Bargildus Ducatu liber, vbi manet
„ Comes qui Bargildum iudicet? Si Duci ſubiectus,
„ ei tamen ſubiectus non eſt in Iudicio Bargildi, alio-
„ quin nec Iuriſdictione Ducis Bargildus exciperetur,
„ nec quo ad hunc Iuriſdictio Comitum Iuriſdictioni
„ Ducis opponeretur. Sin autem, quoad Bargildos,
„ liberos Ducatu Comites fuiſſe dicas, cur non & in
„ reliquo Comitatuum ſuorum Gubernio? Sequere-
„ tur certe ineuitabile abſurdum, Comitibus nempe
„ ne in ſuos quidem, quos Dominico iure poſſidebant,
„ aut ab Imperio in feudum tenebant, Ius Comitatus
„ competiiſſe, ſed in ſolos pure pure Bargildos. Nun-
„ quid dedit Imperator Comitibus in alienos praero-
„ gatiuam iuris ampliſſimi, quale erat Comitatus,
„ dum proprios ipſorum lares, & homines ſeu Ducis

„ iuri

„iuri parere fecit? quae exotica? quae confusio haud „somnianda? Potius ex hac ipsa Bargildorum ex„ceptione & passu Fridericiani Priuilegii concludendum, alias fuisse Cometias Ducatus, alios Comitatus Comitum, hisque separato ab illis Iure praefuisse Comites, ita tamen, vt si in illis Ducatus Cometiis Bargildi degerent, Comitum Iurisdictioni re„seruati manere debeant."

Antequam ad haec illata respondeam, necessarium erit inquirere, quid Bargildi fuerint, & desuper diuersas Authorum proferre sententias.

Vox Bargildi primo, in quantum indagare potui, occurrit in Capitulari Caroli Calui de Anno 864. c. 32. vbi sequentia verba leguntur: „Vt collimitanei & vicini Comites in vna die, si fieri potest, „mallum non teneant propter *francos homines* & Aduocatos, qui ad vtraque malla non possunt occurre„re —— & ipse sic mallum suum teneat, vt *Bargildi* eius & Aduocati, qui cum aliis ciuitatibus ra„tiones habent, ad suum mallum occurrere possint."

Ex hac sanctione haec infert Gonne e), „qui primum Franci homines appellati fuerant, paulo post nomine Bargildorum insigniuntur." Quod etiam Fridericianum Diploma de an. 1168 confirmat, in quo liberi homines vulgo Bargildos vocari, dicuntur.

Con-

e) Disqu. cit. §. 38. p. 84.

Conſpirat cum hoc ſignificatu, ipſum vocis etymon. Nam *bar*, in veteri Germanorum lingua, idem ſignificare ac liber, ſatis expeditum eſt. Neque aliud nobis perſuadet WACHTERVS, qui *bar*, *baro* pro viro ſolummodo accipiens, a libertate hauſtum eſſe, ideo potiſſimum negat, quod vulgo *baronum* appellationi adiici ſoleat vocabulum *liber*, dicanturque *liberi barones*, augmento inutili futuro, ſi *baro*, per ſe, *liberum* notaſſet. Nam eſt hic pleonaſmus recentiorum temporum, & KERONIS, qui liberorum vocabulum per barono explicat, maiorem omnino rationem habendam eſſe puto, quam WACHTERI. Niſi forte *liberorum* vocem, quam KERO *barono* interpretatur, de prole potius, quam hominibus liberis accipias. Quo caſu *barono* a *baren*, *gignere*, deriuare liceret, certe *parn*, *barn*, pro infante recens nato, aliquando accipitur, vt patet ex RHABAN. MAVR. *gloſſ.* voc. *Neophitus*, *Weſtparn.* add. DIECMANN *Specim. gloſſar. in hac voce.* Atque ita Keronis interpretatio, a noſtro quidem inſtituto, plane eſſet aliena. Quidquid vero ſit, cum illum vocis bar ſignificatum, quo, pro aperto, detecto, nudo accipitur, ipſe agnoſcat WACHTERVS, immerito ſane dubitare videtur de ſignificatu liberi, cum ſit notionum aperti, detecti & liberi, ſumma affinitas. Confirmant vltimum ſenſum plures voces aliae, quas habet SCHILTERVS in Gloſſ. Teut. voc. *bar*. Gildon vero vel contractum eſſe videtur, ex liti, homines,

& praefixo ge vel gi, quod multitudinem & coacervationem etiamnum notat. Sic a Waſſer, Gewäſſer, Holz, Gehölz, Schrey, Geſchrey ꝛc. hodienum dicimus, ad multitudinem aquae, ſiluae vel clamoris deſignandam. Eodem modo geliti homines plures, vel genus hominum integrum ſignificare poteſt, vt adeo Bargeliti vel contracte Bargilti, Bargildi ſint homines liberi, vel quod fere probabilius eſt, referenda erit vocabuli *gildon* origo ad vocem *buldi*, quae gratiam, fidem notat, & apud quasdam gentes, *bilde*, *bille* effertur. Vnde *boldon* fideles, in Odfr. Euang. v. 23. 541. *vnoboldi* infideles, in Notker pſalm. LIX. verſ. 2. *gebulter*, *Kibuldu*, ap. *Schilt.* Nec forte immerito inde deducas ipſam vocem *gildon*, quatenus ſocietatem, conſpirationem ſignificat, vbi plures ſibi inuicem fidem dant. Eſt certe frequens h, cum ch & g commutatio, praeſertim ante vocalem i. & *biltu* pro coadunatione, exercitu, ponitur in poemate veteri, quod habet Eckardvs in append. tom. I. hiſt. Franc. Orient. p. 872. Eſſent itaque, etiam hoc etymo poſito, *bargibuldi*, *barbildi*, vel *bargildi*, liberi fideles, vel homines. Nam hominem ſaepe, in medio aeuo, fidelem, obnoxium notare, omnibus notum eſt. Sed non opus eſt multum de deriuatione laborare, cum ſignificatio vocis, ex adducto ſupra capitulari, nec non Friderici I. diplomate, ſatis cer-

tus

tus atque definitus ſit; *bargildon* nempe idem eſſe ac liberos homines. "

De voce *Parochis*, *Parrochis* idem GONNE ibidem ſic ratiocinatur:

„Sed quid de Parochis vel Parrochis faciamus, „quos Henrici II. nec non Conradi II. diplomata, pro „ſynonymo *Bargildon*, venditare videntur." Nulla ſane pro redigendis his vocibus, in vnius ſignificatus harmoniam, in omni veteri Germanorum lingua, via ſuppetit; nec iuuat, linguam graecam vocaſſe in ſubſidium. Ego quidem cum horum diplomatum exempla, admodum negligenter & vitioſe deſcripta eſſe, ex pluribus aliis locis pateat, hanc vocem *parrochos* imperitiae deſcriptoris vnice tribuendam, cenſeo, atque, vel pignore poſito, certarem, in primo exemplo, vnde reliqua deſcripta ſunt, non parrochos, ſed *francos hōs*, ſiue *francos homines* ſcriptum eſſe. Nam obſeruare licet in ſuperioris aeui monumentis literariis, ductus literarum fr. ita ſaepe comparatos, vt ſecundum hodiernam ſcribendi rationem, primo intuitu vnicum p. referre videantur, hoc enim modo ſeſe habere ſolent

p

eſt non minus compendium ſcribendi *hōs*. pro homines, ſatis obuium, cumque ita characterum, hac forte vel ſimili figura ſcriptorum

parcos hōs

ini-

initium & finis parrochos in mentem ingerere posset descriptori haesitanti, confirmatus porro videtur, externa similitudine vocis Bargildon cum *Pfarr*; vt tandem Parochos secure scriberet: certe in Friderici diplomate nulla superest parochorum mentio, &, loco formulae, in Henriciano & Conradino codicillo obuiae, parrochos quos bargildon vocant, habentur sequentia: *de liberis hominibus, qui vulgo Bargildi vocantur.* Vt adeo in aprico sit, qui illinc parrochi appellantur, hic liberos homines appellari, ast liberos homines, & francos homines saepe vnum idemque notare, nemo est, qui dubitet. Haec Gonne.

Eckartvs *f*) de parochis seu Bargildis sic scribit: Videtur etiam Carolomannus S. Burchardo concessisse, vt in loca deserta & syluestria Slauos reciperet, qui noualia instituerent, & terram excolerent. Hos vero Slauos sub censu certo ille recepit liberosque & accolas Ecclesiarum declarauit, vnde illi in diplomatibus *parochi*, siue parochis obnoxii, *Bargildi* siue parochorum censuales & accolae vocantur. Horum Dominum fuisse S. Burchardum, ex Zachariae Papae Epistola, quae est inter Bonifacianas CXLII. concludimus, vbi Bonifacio consulenti, an census a Slauis Christianorum terras incolentibus, recipiendus sit, respondet, eum omnino recipiendum esse, & addit, si enim sine tributo sederint, ipsam quoque propriam sibi vindicabunt ter-

Ffff ffff ffff ffff 2 ram,

f) Rer. Franc. T. I, L. 23. §. 7. p. 393.

ram, ſi vero tributum dederint, norunt, dominatorem ipſam habere terram. Cum vero in Moguntina Dioeceſi nullos, & in regione, quae Fuldenſi Monaſterio attributa poſtea eſt, paucos admodum Slauos inueniamus incolas, ſed ſolum in Dioeceſi Wirceburgenſi pleroſque, cuius Epiſcopi curae etiam Eccleſiae in finibus Saxonum & Slauorum ſitae commiſſae erant; hinc certum apud me eſt, S. Bonifacium pro S. Burchardo de Slauis Pontificem conſuluiſſe. Inde vero iterum ſequitur, S Burchardum Slauorum in Dioeceſin ſuam receptorum Dominatorem fuiſſe vel ſummam in eos auctoritatem exercuiſſe, ac Comites ibi conſtitutos ſibi ſubditos habuiſſe.

Cui idem alio loco g) ſubiungit: In priuilegiis enim Wirceburgenſibus aliquibus mentio fit Winidorum, Slauorum, Serborum, ſiue Soraborum, Mainvvinidorum ac Radenzvvinidorum, qui & Parochi atque Bargildi vocantur, quod Parochis ſiue Sacerdotibus cenſu obnoxii eſſent. *Gülte* enim cenſum denotat. Collocati illi praeſertim fuerunt ad Radantiam, Moenum, Auracham, Wiſentam, Aiſcham, Itſcham & Baunacham fluuios, vbi iam Erlanga, Forchemium, Hallſtadium, Bamberga, Oberhaida, Baunachum, Eltmanna, Schluſſelfeldum, & Hoechſtetum iacent. In hos non Regem, ſed Epiſcopum iam hoc

g) L. c. §. 126. p. 507.

hoc aeuo summum imperium exercuisse ex Zachariae verbis concludas, cum dicit, censum ab iis recipiendum esse, vt agnoscant, terram eorum dominatorem habere, Episcopum nimirum, cui census exhibendus erat.

Videtur ECKARTVS secutus esse FRISEVM, qui de Bargildis ita loquitur *b*):

Was Parochi oder Bargilti für Leute gewesen seyn? und seynd diejenigen Sachsen, Wenden oder Sclaven, so auf den Pfarr-Hueben gesessen, auch mit allen Sachen den Pfarr-Herrn allein verwandt und zugethan worden, zu latein Parochi, das ist, Pfarrleut, und auf die Sächsische Zungen Pargulten, auf unsere Pfarrgülten, die sonst niemand gaben, oder geben solten, dann den Pfarrherrn, genennet worden, Aber die lateinische Schreiber, so der teutschen Sprach ungewohnt, haben aus dem P ein B und aus dem U ein J gemacht, und Bargilti für Pargulten oder Pfarrgulten geschrieben, daraus nun meines Versehens, wie die obverlauten Wort, Sachsen, Wenden, Slaven, Nordalbingen, Serven Parochen, Barchilden, Mainwinden, Radenzwinden rc. davon in des Stiffts Wirzburg Freyheiten offt meldung beschicht, zu verstehen seyn, klar erscheinet.

Quam

---

b) Apud LVDW. Geschichtschr. des Bischoffth. Wirzburg. p. 414. c. 12.

Quam ſententiam idem Frisevs in Manuſcripto opere, quod Lvdewigivs *i)* von Art, Eigenſchaft und Gebrauch der hochteutſchen Zungen allegat, & in Archiuo Wirceburgenſi aſſeruatur, defendit, ac Diplomatibus ſupra a me relatis corroborare nititur.

Strvvivs *k)* ſic ſentit: Sub voce Bargildi autem tales intelligebantur, qui liberi a miniſteriis erant, ſiue ſeruitiis, libera poſſidebant Allodia, dicti alias liberi homines *), verum haud ſine ratione dicitur, Bargildos,

---

i) In Praefatione zu ſeinem Geſchichtſchr. des Biſchofsthums Wirzburg, Bogen b, 1 Seiten ſub N. I.

k) Diſq. cit. §. 42. p. 68.

*) Occurrit haec vox in Capitulari Caroli Calui Tit. XXXVI. c. XXXII., & ipſe ſic mallum ſuum teneat vt Bargildi eius & Aduocati, qui in aliis Comitatibus rationes habent, ad ſuum mallum occurrere poſſint, vbi Iacobvs Sirmondvs in notis: Apparitores, vnde nunc etiam apud Italos Bangelli vocantur Principes apparitorum, verum antiqua vox germanica erat Bar, quod nudum, ſiue liberum notabat, inde barfus dicitur, qui nudo pede incedit, Geld, prout du Fresne & Spelmann prolixius adnotant, deſignat Tributum, vectigal, ideo Bargildi alii non erant, quam ii, qui liberi erant a Tributis, alias liberi dicti, qui libera poſſidebant allodia, diſtincti a Nobilibus, qui ſeruitia praeſtabant vel miniſteria. Hinc Reinervs Reineccivs von des Adels anfänglichen Herkommen f. 144. di-

gildos, qui in Cometiis habitarent, exemtos esse a Iurisdictione Episcopi. Scilicet Episcopo Wurtzburgensi in suo Territorio iudiciaria concedebatur potestas, excipiuntur vero isti liberi, in Cometiis Franconiae habitantes, qui Comitum Iurisdictioni relinquuntur. Exinde tamen non sequitur, hosce Imperio, ratione Iurisdictionis, immediate fuisse subiectos. Quodsi enim immediatae Imperii Iurisdictioni subiecti fuissent, Comitis Palatini iurisdictioni essent relicti.

Bargildvs Franco *l*) de sibi attributo nomine sic perorat: Germani omnes in liberos & seruos describebantur 1). Posteriori classi adnumerabantur omnes personae Imperio herili subiectae: huic non subiectae

---

distinguit Nobiles in Freyen und Edel-Knecht, addens Freyen hat man die genannt, welche die Güter, so entweder ihnen selber, oder ihren Eltern zu zeitlichen Lehen von dem Oberherrn, aufgetragen waren, um eigen, frey und erblich einbekommen, und also die Verpflichtung täglicher Dienste, über ander edle Dienstleut etwas entlassen, und gefreyet waren. Edelknecht seynd die andern niedrigen von Adel gewesen: und haben dahero diesen Namen bekommen, daß sie den Herren in Kriegen und andern Händeln mit Dienst verpflichtet gewesen.

l) Disq. cit. Cap. 3. §. 26. p. 29.

1) Clariss. de Selchow Elem. Iur. Germ. priu. §. 226.

iectae dicebantur liberi 2). Triplicis generis liberos antiqua monumenta ſiſtunt: vna ſpecies eorum, inquit Ius Alem. Prov. 3) appellatur Semperfrey. Hi ſunt Principes & liberi Domini, quibus alii liberi vinculo Vaſallagii ſunt ſubiecti. Altera ſpecies eſt mediorum liberorum, quo nomine veniunt illi, qui liberorum primi ordinis ſunt Vaſalli. Tertia ſpecies ſunt ruſtici liberi, qui appellantur liberi landſaſſii, ſiue liberi Incolae. Horum ſingulorum Iura ſunt diuerſa & diſtincta. Ad primam ſpeciem certe Bargildi non pertinent, de iis enim Comites iuſtitiam recipere debent 4), proin inferioris Ordinis ac Comites, qui indubie ad primam claſſem ſpectabant, fuiſſe cenſentur. Quodſi ad ſecundam ſpeciem Bargildos referas, hem quam ingens numerus huiusmodi Vaſallorum liberorum tunc Epiſcopatus ambitum conſtellauit, quorum frequentia Comites de Hohenlohe, de Henneberg, de Caſtell, vt alios taceam, fuere clariſſimi, ipſique Epiſcopo Duci infeſtis non raro praeliis formidandi. At neque mediae huic ſpeciei Bargildi accenſeri poſſunt, palam etenim ſupponit Priuilegium lauda-

---

2) Ibid.

3) Ap. DE SENCKENBERG Corp. Iur. Germ. med. aev. T. II. cap. XLIX. tit. de liberis hominibus triplicis generis.

4) Patet tum ex priuilegio Henrici II., tum ex Fridericiano.

laudatum, talis conditionis fuiſſe homines, qui ſe vel ſua in ius & ditionem alterius tradere poſſent, quod charaċteri vaſallatico eorundem ſaltem bonorum intuitu haud quadrat; cumque generaliter ordinariorum Iudicum Iurisdiċtioni Bargildi reſeruantur, quousque ſe in ditionem alterius non tradidiſſent, & tamen ex ſuppoſito ſub Bargildis Vaſalli ſeu ſecundae ſpeciei liberi deberent intelligi, ſequeretur in Vaſallos etiam Epiſcopatus indiſtinċte Comitum Iurisdiċtionem proceſſiſſe, quod a ſenſu Priuilegii quoad eos Vaſallos, qui in praediis Epiſcopatus manerent ſeu reſiderent, alienum eſt, reċta igitur contendimus ad claſſem tertiam liberorum, & ſub hac Bargildos reperimus. Bargildi fuerunt ruſtici liberi, Landſaſſii liberi, liberi incolae ſiue libertate accepta, ab origine ſiue a manumiſſione. Certe liberis accolis accenſet eos praeſens priuilegium, quo Imperator ait: Siue Parochos, quos Bargilden vocant, ſiue caeteros accolas pro liberis hominibus in eiusdem Eccleſiae praediis manentes." Conſentiunt eruditi velut Chroniſta Gottwicenſis 5) & Hieronymvs van der Lahr 6), quorum prior Bargildum ex antiqua terminologia Germanorum declarat hominem a cenſu liberum, eoquod Bar Germanis idem denotaſſet ac liberum, & Gild

5) Part. I. Chron. p. 236.

6) Gloſſar. in ſpecul. Alem. v. Landſaſſen, Freye.

Gild idem ac Censum (herilem) posterior itidem Bargildos hos, de quibus Priuilegia Wirceb. faciunt mentionem, liberos landsassios fuisse notat. Magnam vero partem rusticorum seu ruri habitantium medio aeuo libertate fuisse gauisam inter alios Clarissimi SELCHOVII ostensum itur 7), addi his poterit SCHILTERVS, qui Bargildum interpretatur liberum Regni Francici subditum, non conditionis seruilis, sed qui in Mallo Comitis personam standi habuit 8).

De Bargildis sic ratiocinatur BVRI *): Wir finden dieses Wort in denen Capitular. Caroli Calui Tit. 36. c 32. allwo es also lautet, & ipse (Comes) mallum suum teneat, vt barigildi eius & aduocati, qui in aliis Comitatibus rationes habent, ad suum mallum occurrere possint. SIRMONDVS in Not. ad Capit. p. 795. meinet, es bedeute Gerichts-Diener, Apparitores, weil man im Italiänischen einen Provoß noch Barigello nenne. Allein es ist nicht glaublich, daß ein jeder Graff nicht solte seine eigene Gerichts-Diener und solche bey sich gehabt haben, sondern daß mehrere Graffen solche zusammen gehalten. INNOC. CIRONVS ap. DV FRESNE h. v. hält sie mit denen Advocatis vor einerley, und

7) Tract. de Iurib. ex statu Ingenuor. Cap. I. §. 20. 24.

8) Glossar. germ. v. Bargild.

*) FRID. CARL BVRI Ausführliche Erläuterung des in Teutschland üblichen Lehen-Rechts p. 251.

und wären sie deswegen, weilen sie Nobiles oder Barones gewesen, und Gildum oder Geld vor ihr Amt bekommen, Barigildi, d. i. Advocati stipendiarii genannt worden. Aber alsdann wäre es nicht nöthig gewesen, solche allhie von denen Advocatis zu unterscheiden. Mir kommt es wahrscheinlich vor, daß es Leute gewesen, welche unter denen Graffen die Auffsicht auf die Zölle, Schazungen, Geld-Straffen und dergleichen gehabt, indem sich solches sehr wohl zu der Redens-Art: qui in Comitatibus rationes habent, d. i. welche in andern Graffschafften Processe oder Anforderungen wegen dieser Gelder haben, schicket. Und würden sie ihren Namen alsden haben von Bear, oder Niedersächsisch Bören, wovon jenes im Englischen noch von Verwaltung der Aemter als *bear an office* heisset: einen Dienst versehen, und *bear rule* herrschen 2c. dieses aber von Einnahme des Geldes gebraucht wird, als Geld bören, bedeutet so viel als Geld lösen, heben 2c. und von *Gildum* oder *Geldum* Englisch noch jezo *Guild*, welches Zoll — Schazung, Geldbusse 2c. anzeiget. L. L. Henrici I. R. Angliae c. 2. Terras quietas ab omni gildo & ab omni opere. Siehe du Fresne h. v. Es wäre also Bargildus so viel als ein Beamter oder Einnehmer der Aufflagen 2c. und würden sie also von denen teloneariis nicht viel unterschieden folglich nur liberi homines gewesen seyn.

Chri-

Christophorvs Lvdov. Diether **) ſic habet: Rechtsgelehrte, Barigildi, Bargildi, Cauſidici, Carolus Caluus in edicto Cariſiacenſi An. DCCCLXIV. & ipſe ſic mallum ſuum teneat, vt Barigildi & Aduocati eius, qui in aliis Comitatibus rationes habent, ad ſuum mallum occurrere poſſint, forte ſic dicti, quia loquuntur iuxta regulas & rubricas iuris. *Barria* enim Isidoro in gloſſis & Pythaeo in Excerptis eſt regula, norma, vel rubrica. Ioannes Lydivs in gloſſis latino barbaro pag. 43.

In tanta ſententiarum diuerſitate difficile equidem eſt ſignificationem Bargildorum definire, tentemus tamen, & Mathematicorum more ea, quae certa ſunt, determinemus, vt ad ignota viam pandamus.

I. Sub nomine Parochorum, ipſos bargildos venire, haecque vocabula pro Synonimis haberi, mihi extra dubium eſſe videtur, quia in Diplomate Henrici II. de 1017 verba „*Parochos quos Bargildon vocant*" notanter bis occurrunt, & in eius vt ita dicam repetitione ac confirmatione a Conrado Anno 1032 data eadem verba repetuntur. Ex quo concludere fas eſt Parrochos latinum, Bargildum autem vernaculum id ipſum exprimens eſſe nomen, in quo confirmor, dum

II.

**) In ſuplemento Speideliano voce Rechtsgelehrte p. 332.

II. Eos, quos Henricus & Conradus Parrochos ſeu Bargildos vocat, Fridericus I. Anno 1168 enuntiat liberos homines, qui vulgo Bargildi vocantur. Vnde elucet liberos homines & Parrochos eſſe ſynonima latina, vulgo per Bargildos lingua teutonica exprimi ſolita.

Accedo ergo

III. Coniecturae Gonneianae, qua credit, & ad viſum characteribus ſaeculo vndecimo propriis demonſtrat, loco *francos homines* (quod idem eſt ac liberos homines) per incuriam Lectorum & Copiſtarum expreſſum fuiſſe *parrochos* quod ex inſcitia eo facilius contingere potuit, dum verbum vulgare **Bargilten, Pargülten,** a parochis **den Pfarrern** deductum eſſe credere poterant: quod etiam

IV. Cauſam ſuppeditat, quare recentiores et inter eos praecipue Friseys Bargildos pro cenſualibus Parochiarum habuerint, quod tamen ipſe contextus diplomatum abunde refutat; eximuntur ſcilicet Bargildi a Iurisdictione Epiſcopi, & Comitum iuſtitiae ſubiiciuntur: quis autem credet, eos, qui parochis ſunt cenſu affecti, a nexu parochi & Epiſcopi eſſe exemtos, cum tamen omnes reliqui liberi homines nullo cenſu affecti Epiſcopo ſubiiciantur, & a Comitibus eximantur. Denique quis cenſuales parochorum liberis plane hominibus accenſebit, & iis maiorem prae aliis liberis hominibus aſſignet

hono-

honorem, cum iam hi hominibus parochis cenſuales a Regibus Ludouico anno 823 *m*) & Arnolfo Anno 889 *n*) Epiſcopo cum pleniſſimo Iure fuerint attributi.

Sed quidquid iam de Bargildis tanquam liberis, & non cenſualibus certum ſit, graue tamen adhuc dubium in eo reſidet, qualem ſpeciem liberorum hominum conſtituerint, cum alii homines liberi Epiſcopi Iurisdictionem recognouerint, hi vero Bargildi Comitibus Imperialibus, ſicque Caeſareae Iurisdictioni fuerint reſeruati.

Dicam quod ſentio:

Bargildus & Burglidus.

Haec duo vocabula ſibi ita ſunt affinia, vt duobus tantum lineolis differant, ſi enim literam a in parte ſuperiori haud contrahas, prodibit u: & ſi literas i & l vel transponas, vel i prolonges, prodibit l, ſicque ex nuda lectoris aut ſcriptoris incuria ex Burglidis prodiit vox Bargildis.

Haec valde eſſe veriſimilia, imo veritati proxima, quiuis diiudicabit, qui ſcripturas & literas illius aeui in Diplomatibus ſaeculi decimi & vndecimi diligentius euoluit; quod Clerici ſeu Scriptores Chartarum

m) Conf. Diploma apud Eckart T. II. p. 882. N. 7.

n) Diploma vide apud eundem T. cit. p. 893. N. 19. & in Appendice huius Orationis ſub Nro. II.

rum linguae theotiſcae vulgaris fuerint vt plurimum imperiti, inde & in tali vocabulo haud vſuali, & quaſi exotico, facile labi potuerint.

Cui aliud adhuc addo Argumentum: Calixtus Papa dum Imperatoria pro Epiſcopatu Wirceburgenſi data Priuilegia Anno 1455 *o*) confirmat, etiam illius Friderici I. de 1168 mentionem iniicit, vbi in recenſu illius praeliminari haec leguntur:

„hoc excepto, quod Comites de liberis hominibus,
„qui vulgariter Burgildi nuncupantur."

Vnde iam Barg in Burg, & quidem recte mutatum eſt.

Quod autem hanc meam ſententiam vix non ad certitudinem euehit, in eo conſiſtit, dum ſi loco Bargildi legamus Burglidi totus Contextus, totumque ſyſtema cohaereat, omniaque exinde enata dubia euaneſcant. Antequam autem hoc expediam, prius inquirendum, & certo determinandum erit, quid fuerint illo aeuo noſtri hi BVRGLIDI.

Vocabulum *Burg*, *Burgum*, *Burgus* originis eſt germanicae, atque a voce teutonica Berg, Bergen *p*) deri-

---

o) Apud Seiz anal. cit. & in ſpecie ſupra illegata collectione Priuilegiorum.

p) I. G. Wachter in Gloſſario Germanico. Lipſ. 1737. fol. ſub vocibus Berg. Bergen. Inde Berg=Geld, Berg.

deriuandum, indicat locum, in quem quis abdere, verbergen, ſeu cuſtodire, ſeruare, ſeu contra hoſtem ſe defendere poteſt: quamuis & adhuc alios recipiat ſignificatus, ſcilicet congregationis domorum, imo oppidi, ſiue ciuitatis, vnde eſt, quod & ciues, Bürger appellentur: ſtricte tamen burgi habitatores Burgenſes, Burgarii, Burgmanni appellari ſolebant *q*). Hinc recte dicit SCHVRZFLEISCH *r*), „Burgus primo „quemcunque habitationis locum in formam Caſtro„rum denotabat, ſequiorum id eſt franco Carolingo„rum temporum vſu denotabat oppidum" vnde & Caſtrum, Caſtrenſes ſuam recipiunt explicationem.

Conſtans nimirum, iuſtisque rationibus ſuffulta hodie eſt ſententia, vrbes & loca munita ſero demum in Germania magna exſtructa eſſe, ſub Carolingicis Francorum Regibus eorum incunabula quidem deprehendi, Henricum vero Aucupem, velut alterum Germaniae Theſeum homines per pagos diſperſos moeni-

---

Berg = Lohn, Seruatitium. I. SAM. FRID. BÖHMER de ſeruatitio voce Berg = Lohn. Hal. 1743. c. 2. §. 1. p. 23. 24.

q) IAC. WERNHER KYLLINGER de Ganerbin. Caſtrorum. Tub. 1620. 4. Diſ. III. n. 73. 120. 123. 143. GEO. LENEP. Comment. von der Leyhe zu Landſiedel Recht Marb. 1769. 4. p. 51. 74. 93. ſeqq. p. 343. 353. 357. 569. 612. 787.

r) Diſſ. de veteri Burgundiae Regno Th. 5.

moenibus inclusisse, eidemque & originem & incrementa vrbium potissimum in acceptis ferenda esse. Vtcunque vero aeuo Carolingico nomen Burgi vel Castri; non solum loca munita, sed etiam quamlibet domorum congregationem non clausam; oppidum, vicumque denotauerit; ex eo tamen e villis Regiis & Castellis vrbes surrexerunt, ac per Germaniam frequentiores factae; Castra, Burgi, Castella, vrbibus, oppidis & villis contradistincta & singula suis nominibus discreta fuere. Natales istiusmodi Castrorum, quae saepius vrbibus imposita, vel seorsim exstructa, & in quibus Castrenses potissimum collocati fuere, propius adhuc designat SCHATTENIVS, quando ait: Castra haec, more antiquorum Saxonum, in editis abruptisque montibus praemuniri coepta, maxime ex quo tumultuaria illa & ciuilia bella, per diffidia Regni, aut Caesarum debilitatem inualuerunt. Ast enim vero, quae fata vltimis istis temporibus huiusmodi castris exstruendis occasionem dederunt, eadem quoque effecerunt, vt plurima eorum rursus destruerentur. Quum enim licentia bellorum ciuilium ac diffidationum, praedonibus & inuasoribus saepius pro receptaculo essent, eorum permulta sub interregno magno, quod mortem Friderici II. excepit, ac deinceps, inprimis a Ciuitatibus Imperialibus destructa fuere, nonnullae quoque Ciuitates specialibus priuilegiis obtinue-

tinuerunt, ne intra certum districtum Castrum exstruere cuiquam liceret *s*).

Sicuti autem haec Burga, Castra exiguam praestitissent vtilitatem, nisi praesidiariis fuissent instructi hominibus, hinc illis defensores castrenses, Burg-Männer, Burgleuth imponebantur *t*). Hi ipsi Castrenses analogam quandam speciem militiae conductitiae retulisse, eidemque praelusisse videntur: quippe qui non tantum pro certo beneficio, feudi lege ipsis concesso, sed interdum etiam pro certo annuo stipendio *u*), certo cuidam Castro, aut oppido munito praefecti, vel adscripti eiusdem defensioni, & tuitioni operas suas addixerunt. Nimirum praesidiarios

s) I. Gvil. Waldschmidt de feudis Castrensibus, Marb. 1722. §. 3. vbi dicta authoritatibus confirmat.

t) Schaten Annal. Paderborn. T. II. p. 336.

u) Exemplum vnum produxit Hertivs de Super. Terr. §. 39. in not. Aliud nobis suggerit Diploma ineditum, de anno 1304. cujus verba initialia haec sunt: Ego Guntramus de Hatzfeld, miles, notum facio vniuersis, quod quum Reuerendus in Christo Pater & Dominus meus Dn. Walramus Archiepiscopus Coloniensis me suum & Ecclesiae suae Coloniensis fidelem Castrensem in Segen fecerit, deputans mihi hoc nomine annuos reditus decem clipeatorum aureorum, ponderosorum & datiuorum &c. Plura exhibentur Diplomata a Schatenio, Schiltero, & Serario edita.

rios iſtos, ſibi non relictos, ſed praefecto, qui ſuo pugnantes incitat ore viros, ſubordinatos fuiſſe, ordinis ac diſciplinae militaris neceſſitas neminem dubitare ſinit. Quam honorabilis vero iſthaec ſparta fuerit, vel inde apparet, quod Comites Imperii, & liberi Domini (illi quoque, qui in propriis Regionibus miniſteriales Caſtrenſes ſibi ſubiectos habuere) eam a potentioribus ſuſcipere non dubitarint w),

 idem-

w) Ita Philippus Dominus de Münzenberg, qui ipſe in Caſtro Münzenberg & alibi Caſtrenſes ſibi deuinctos habebat, perſolutis ducentis marcis, a Principe & Abbate Fuldenſi, vt Caſtrenſis haereditarius, Caſtro Fuldenſi Bingenheim praeſtitutus eoque nomine reditus decem marcarum de precatio Fuldenſi, & decem marcarum ex ipſo Caſtro ſibi ſuaeque illuſtriſſimae familiae acquiſiuit, vid. Diploma de anno 1302. apud Hertivm de feudis oblatis Part. III. num. 2. Add. de Lvdewig. Reliq. MSC. Tom II. p. 246. Plura exempla exhibet, noua & ſplendida editio Serarii Mogunt. in illa Tom. I. p. 636. memoratur: Archiepiſc. Moguntinum, Henricum Comitem Waldeccenſem 1600 marcarum ſtipendio auxiliatorem contra quoscunque aſſumſiſſe, & pag. 639. Ioannem Comitem Ziegenhainenſem perſolutis ei 300 Marcis denariorum Colonenſium in Caſtrenſem hereditarium Caſtri Ameneburg receptum: Wilhelmo Comiti Cattimelibocenſi caſtrum Twingenberg, titulo feudi caſtrenſis perpetuo poſſidendum conceſſum, Dietherum Comitem Cattimelibocen-

idemque doctissimus Commentator ad SERARII Moguntina, GEORG. CHRIST. IOANNIS x), notabili diplomate confirmauit y).

Eiusmodi Burga, Castra, Villas Regias Imperatores ac Reges in Imperio habuisse Historiae sufficienter testantur z). Quodsi vero Reges, aliis integras

bocensem Castrensem in Lahnstein designatum esse. Additur p. 645. Sifridum Comitem de Witgenstein 200 Marcis denariorum Coloniensium ei promissis in Castrensem Babenbergensem receptum & pag. 691 Ernesto Comiti Glichensi defensionem Castri Aschaffenburg commissam, de quo etiam STRVV. Historischen und Politischen Archivs Num. II. p. 20., Fridericum Wildgrauium Kirbergensem adsignato 300. florenorum salario, adiutorem constitutum esse. Add. TOLNERI Cod. Diplom. Palat. Diploma CXVI.

x) Tom. I. p. 634. num. 6.

y) WALDSCHMIDT. l. c. §. 4.

z) Exempla exhibet *Chronicon Gottwicense*, item PFEFFINGERVS in Vitriario illustrato T. II. L. 1. Cap. 18. §. 4. sic, vt exemplo domestico vtar, quamuis Pagus Grapfeld iam anno 889. attributus fuerit Ecclesiae Wirceburgensi ab Arnulpho Rege, attamen Otto III. demum anno 1000 Episcopo Wirceburgensi Castellum Salz, ad hunc pagum pertinens, Diplomate tradidit, quod SCHANNAT in Vindem. Liter. Coll. II. p. 108. & ECKARTVS von der alten Salzburg §. 23. exhibent: Tenorem vide in Append. Nro. V. Conf. Dipl. im 1. Stücke des Journals von und für Franken.

gras Regiones etiam cum Iurisdictione conferrent, sibi tamen eiusmodi Castra reseruabant, Comitibusque aut missis Dominicis, vel sic dictis *dominicis custodibus* *) aut specialiter constitutis Burgi Comitibus, denen Burggrafen, Iurisdictionem in Castrenses committebant.

Cumque vox Lidi significet hominem Rei cuidam adscriptum a) facile eruetur Burg-Lidos esse homines castro custodiendo adscriptos; neque me mouet, quod Lidi sint conditionis seruilis, Burglidi autem seu sic dicti Burgildi in Diplomatibus pro liberis hominibus declarentur, nam vox Lidi hodie leuth non semper seruum b) sed & Ministerialem designabat, qui sicuti infimae conditionis Lidi glebae rusticae excolendae essent assignati, sic lidi ministeriales quidam Castro aut Curiae cuiusdam ministerio erant destinati, ex quibus postea Burgmanni & feuda Castrensia ortum & Nomen traxere: hinc recte scribit Ditmarvs c) Burgmanni communiter esse debent homines militares nobilitatis auitae, & legitimorum maiorum aequalium, clientela castrensi eo fine inaugurati, vt castra & loca munita eis commendata, ob dominium vtile, loco stipen-

*) Vid Dipl. in Append. Num. I.

a) Du Fresne Glossarium voce Litus.

b) Mvratorivs apud du Fresne l. cit.

c) I. Gvil. Ditmar Disp. de Immunitatibus Castrensibus Marburg 1780. 4. §. 6. p. 13.

pendii annui, conceſſum, tueantur & defendant, ſiue qui eum in finem feudis caſtrenſibus ſunt inueſtiti, vt ſeruitia in burgis ſibi concreditis debita praeſtent, ideoque illis fruantur, atque immunitatibus caſtrenſibus gaudeant.

Eiusmodi autem Caſtris Franconiam noſtram abundaſſe teſtis eſt Michael a Leone in ſuo Manuſcripto *d*) de Munitionibus, vbi plus quam quinquaginta enumerat. Prouti & Diplomata ſub Nro. VI. & VII. demonſtrant Comites Hennebergicos Eccleſiae Wirceburgenſis Ciuitatis Meinungen fuiſſe Burgmannos.

His praeſtructis iam ſe ipſa refellunt ea; quae Gonne & Bargildus noſter occaſione horum Burglidorum declamarunt, non negamus, etiam in Franconia noſtra fuiſſe adhuc Comites, eos vero in Ducatu Franconiae nullam aliam exercuiſſe Iurisdictionem, niſi in reſeruatos Imperio Burglidos, id eſt Caſtrenſes, ſeu ſic dictos Bargildos, quo ſuppoſito, & Diplomatibus ſua integritas, & Duci Franconiae ſua ſalua manet in reliquos omnes Iurisdictio.

D I X I.

---

d) Quod in Bibliotheca Ebraci & Scriniis inſignis Eccleſ. collegiatae in huiate Nouo Monaſterio aſſeruatur.

AP-

APPENDIX DIPLOMATVM ECCLESIAM WIRCEBVRGENSEM CONCERNENTIVM.

I.

Diploma Ottonis III. de Anno 993 *).

In Nomine sanctae & indiuiduae Trinitatis. Otto diuina fauente clementia Rex. Omnium fidelium nostrorum praesentium scilicet & futurorum, piae deuotioni pateat, qualiter vir venerabilis Berenwardus sanctae Wirtzburgensis Ecclesiae venerabilis Episcopus nostris obtulit obtutibus, praedecessorum nostrorum praecepta Pipini videlicet, Carolomanni, & Caroli, aliorumque Regum & Imperatorum, in quibus continebatur, quomodo ipsi pro remedio animarum suarum ad praefatam Ecclesiam in honorem S. Kiliani Martyris constructam omnem decimam tributi, quae annuatim de partibus Orientalium Francorum **) vel de Sclauis, quam vulgari lingua Stiora vel Osterstuofa vocant, ad fiscum Dominicum per omnes pagos

*) Vide supra notam *m* p. 4336.

**) Pagos huc spectantes recenset Arnolfus in suo Diplomate de Anno 889. apud Eckart. l. c. p. 895. n. 21. quod vide in Appendice Nro. II.

gos illius & comitatus de qualicunque re persolui solita erat, suis praeceptionibus donassent, & super omnem decimam, quae a Dominicis custodibus in Ingelnheim, Nerenstein, Crutzinnacha, & aliis sicut in praelibatorum Regum vel Imperatorum praeceptis scriptum invenitur, ad praefatum ius ipsorum pertinuit, eidem iam dictae Ecclesiae sua auctoritate addidissent & confirmassent, pro rei tamen firmitate memoratus Episcopus petiit celsitudinem nostram, haec omnia nostra confirmatione denuo corroborari. Cuius rationabili petitioni ob interuentum carae Auiae nostrae Adelheidis Imperatricis Augustae pium assensum praebentes, omnes donationes & confirmationes praescriptorum Regum vel Imperatorum, aliorumque religiosorum virorum, nostrae munificentiae dono & praecepto nouiter confirmamus. Ad haec quoque sicut beato Burchardo Episcopo viro Apostolico per præfatum Regem Pipinum est donatum, & per sequentes Reges & Imperatores postea confirmatum, hac nostra praeceptione & Regia immunitatis tuitione sancimus firmiterque iubemus, vt nullus Comes seu iudex publicus, seu alia quaelibet persona, magna siue parua, territoria, vicos, villas, ad praedictam Ecclesiam pertinentes, temerario ausu ingredi praesumant, ad causas audiendas vel freda exigenda, mansiones aut paratas faciendas vel fideiussiones tollendas, aut homines ipsius Ecclesiae liberos vel seruos in allo-

diis

diis vel aliquibus eorum rebus destringere siue yllam redhibitionem ibi requirere, vel aliqua calumnia eos audeat inquietare, sed omnia superius jam dicta a Regibus vel Imperatoribus illuc donata & confirmata, praefatus Bernwardus Episcopus suique Successores, per hanc nostrae praeceptionis auctoritatem, integro iure possideant, & ad Ecclesiae honorem suaeque commoditatis vtilitatem libera potestate disponant. Et vt haec confirmatio nostris & perpetuis temporibus inconuulsa permaneat, hoc praeceptum inde conscriptum sigilli nostri impressione signare iussimus manuque propria subtus confirmauimus. Signum Domini Ottonis gloriosissimi Regis. Hildebaldus Episcopus & Cancellarius vice Willegisi Archiepiscopi recognouit Data II. Kalend. Ianuarii, Anno Dominicae Incarnationis Nongentesimo, Nonagesimo tertio Indictione VI. Anno autem tertii Ottonis decimo, Actum Palide feliciter, Amen.

II.

Diploma Arnulphi de Anno 889 *).

In Nomine sanctae & Indiuiduae Trinitatis. Arnolfus diuina fauente clementia Rex. Regalem Celsitudinem oportet antecessorum suorum pia facta non solum inuiolabiliter confirmare, verum etiam auctoritate sua alacriter confirmare. Perinde nouerit omnium

---

*) Eckart p. 895. n. 21.

nium fidelium nostrorum praesentium scilicet & futurorum industria, quia Vir venerabilis Arn Episcopus Wirzeburgensis Ecclesiae nostris obtulit obtutibus quaedam Praecepta Antecessorum nostrorum Pippini & Karolomanni, nec non & Hludouici Augusti, in quibus continetur, qualiter ipsi pro suae mercedis augmento ad Ecclesiam S. Saluatoris, vbi S. Kylianus Martyr Christi preciosus corpore requiescit, decimam tributi, quam de partibus Orientalium Francorum vel de Sclauis ad fiscum Dominicum annuatim persoluere solebant, quae secundum illorum linquam Steora vel Ostarstuopha vocatur, vt de illo tributo siue reditu annis singulis pars decima ad praedictum locum persolueretur siue in melle, siue in paltenis, seu in alia qualibet redibitione, quae vti diximus, in pagis Orientalium Francorum persoluebatur, id est, in pago Vualdsazzi, & de pago Thubargouue, & Wingartweiba, & Jajasgeuui, Mulachgeuui, Nekkergeuui, & Chohargeuui, & Rangeuui & Iphgeuui, Husageuui & Grafeld & Dullifeld, Salageuui, Wegingeuui, Gotzfeld & Badanachgeuui: & decimam de fiscis dominicis, id est de Inguliheim, Reodfeld in Rangeuue, Ruodeshof in Folcfeldon, ad Cruzinacha & Neristein & Omuntestat & Abstet, & Chunigeshofa, & Sundurnhofa & Gollohofa & Berenheim & Ikilenheim & Wilantesheim & Roumfeld, Govumheim in Gozfeldon & Prozoltesheim, Halazestat in

Ratanz-

Ratanzgouue, Chuonegeshofe, & item Chuoneges-hofe & Salz, & Hamulunburg, & Ipfahofa & Terilahach & in Blaihfeld & Heiligbrunno & Loyfin: in his fifcis & villis dominicis feu in praedictis pagis tam de illa decima de omni conlaboratu, quod in ipfis fuerit laboratum, ad praedictum locum fua auctoritate, conceffiffent. Suggeffit etiam memoratus Venerabilis Praeful Arn, vt haec eadem ad iam dictam Ecclefiam noftra auctoritate confirmaremus. Cuius petitioni, quia iufta & rationabilis vifa eft, nobis affenfum praebere placuit, & iuffimus hoc ei noftrae auctoritatis praeceptum inde confcribi, per quod decernimus firmiterque iubemus, vt, ficut conftat, ab eisdem gloriofiffimis Regibus praefatis & Anteceffori-bus noftris de praedictis pagis & villis praefatae Ecclefiae conceffum, ita deinceps noftris & perpetuis temporibus per hanc noftram auctoritatem permaneat confirmatum, vt nullus ex fidelibus noftris vel quislibet vllam calumpniam aut inquietudinem Rectoribus memoratae Ecclefiae aut miniftris eius facere praefumat vel audeat. Et vt verius credatur & per futura tempora a cunctis fidelibus noftris diligentius obferuetur, manu propria noftra fubter hoc confirmauimus, & figillo noftro affignari iuffimus.

Signum Domini Arnolfi inuictiffimi Regis.

Albertus Cancellarius ad vicem Deotmari Archicapellani recognoui.

Data

Data Kalend. Decembr. anno Dom. incarn. DCCCLXXXVIIII. Indic. VIII. anno vero ſecundo regni Domini Arnolfi ſereniſſimi Regis. Actum Franchonofurt, in Chriſti nomine feliciter. Amen.

III.

Diploma Henrici II. de Anno 1012 *),

In Nomine ſanctae & indiuiduae Trinitatis. Henricus Diuina ordinante Prouidentia Rex, ſi petitionibus Sacerdotum Dei de his, quae ad loca Sanctorum iuſte pertinent noſtris auribus prolatis aquieſcimus, Regiam conſuetudinem exercemus, hoc Nobis ad laudem & ſtabilitatem Regni noſtri in Dei Nomine pertinere confidimus; quocirca omnium fidelium noſtrorum praeſentium ſcilicet & futurorum induſtriae pateat, quod Nos Heinricus ſanctae Wirtzburgenſis Eccleſiae Venerabilis Epiſcopus humiliter adiens, Clementiae noſtrae Dominationis innotuit, quod Praedeceſſores Noſtri Reges & Imperatores diuae Memoriae, Karolus, Ludouicus, Arnolfus, treſque Ottones omnes curtes, villas, terras, terrarumque cultores, ſeu quidquid in cunctis rebus ad Eccleſiam ſancti Saluatoris, in qua precioſus Chriſti Martyr Kilianus, ſociique eius corporaliter requieſcunt, pertinere dignoſcitur, ſeu quod iam ante ad ea ſancta loca legitime traditum

---

*) Vide ſupra notam * p. 4336.

ditum fuiſſet, per vniuerſos Comitatus, Pagos ad territoria ſub integra Defenſionis immunitate permanere, ſuaeque tuitionis clipeo muniri conceſſiſſent, hoc etiam, quod in eisdem Preceptis veraciter ſcriptum continetur, Noſtris conſpectibus preſentans, praedictos Reges ſeu Imperatores per ſuae Auctoritatis praedictae Eccleſiae praecepta conceſſiſſe, & confirmaſſe; quatenus nullus Iudex publicus Seruos, Sclauos ſiue Accolas pro liberis hominibus in Eccleſiae praediis manentibus, ad Cauſas audiendum, & fredas exigendum, & manſiones aut paratas faciendum, & fideiuſſores tollendos, & homines ipſius Eccleſiae tam *Francos*, quam Seruos & Sclauos diſtringendum, vllam redibitionem requirendum, aut aliquid de his exactitare per aliquam iudiciariam poteſtatem vllo vnquam tempore praeſumat, vnde etiam venerabilis Epiſcopus noſtram petiit Maieſtatem, vt eandem defenſionem per noſtrae auctoritatis Immunitatem circa ipſa bona vel homines praefatae Eccleſiae confirmaremus, cuius petitioni, quoniam rationabilis videbatur, hoc denegare noluimus, ac per hoc omnia, quae ſuperius continentur, per hanc noſtri praecepti paginam confirmare ſtuduimus, idcirco etiam praecipientes ſancimus, vt quidquid ad ipſam praenominatam Eccleſiam tam in ſeruis, ſclauis, & accolis, quam aliis rebus iuſte & legaliter hactenus pertinere viſum eſt, ſicut in Anteceſſorum noſtrorum, ita etiam ſub noſtrae

Im-

Immunitatis Nomine in modo datis rebus, & adhuc dandis tutum & defensum permaneat, nec quisquam de fidelibus nostris, siue Comes, siue Iudex publicus in parte aliqua, aut vllo vnquam tempore praefatae Ecclesiae res inquietare audeat, quatenus Rectores ipsius Ecclesiae pro Incolumitate Nostra, Regnique nostri stabilitate iugiter Diuinam Clementiam studeant exorare. Si quis vero, quod futurum non credimus, huius Nostrae immunitatis Praeceptum aliquando infringere temerarit, nouerit se componere auri optimi libras centum, medietatem Camerae nostrae, & ad praefatam Ecclesiam partem alteram; quod vt verius credatur, diligentiusque obseruetur, hoc Praeceptum inde conscriptum manu propria roborantes, Sigilli Nostri impressione iussimus assignari.

Guntherus Cancellarius vice Erehnbaldi Archi-Capellani recognoui.

Data III. Idus Septembris. Anno Dominicae Incarnationis Millesimo XII. Indictione X. Anno vero Domini Secundi Henrici regnantis XI. Actum Francfurt Regio Palatio feliciter, Amen.

IV.

IV.

Diploma Henrici II. de Anno 1017 *).

Henricus Diuina ordinante Prouidentia Rom. Imp. Aug. Si petitionibus Sacerdotum Dei de his, quae ad loca Sanctorum iuste pertinent nostris auribus prolatis aquiescimus, regiam consuetudinem exercemus, hisque & temporalem Regni nostri prosperitatem stabiliri, aeternaeque vitae ianuam nobis credimus aperiri. Quapropter omnium fidelium nostrorum praesentis vel futurae a[illegible]tis pateat notitia, quod Henricus sacrosanctae Wirceburgensis Ecclesiae Praesul moribus & vita probatissimus nobisque ob sua merita charissimus quasdam Cartulas nostris obtulit conspectibus, in quibus continebatur, quod gloriosi Antecessores nostri tam Reges, quam Imperatores Carolus, Ludouicus, Arnolphus, Conradus, Henricus, tresque Ottones cunctas res tam mobiles quam immobiles ad Ecclesiam S. Saluatoris, in qua preciosus Martyr Christi Chilianus Sociique eius corporaliter requiescunt, iuste & legaliter pertinentes, sub immunitatis clypeo semper tuerentur. Ad hoc etiam in eisdem Chartulis scriptum habebatur, quod praedicti Reges seu Imperatores auctoritatis suae praeceptis praefatae Ecclesiae Praesulibus concessissent & confirmassent, vt nullus Comes vel Iudex Publicus eiusdem Ecclesiae seruos & sclauos, siue *Parochos*, quos

Bar-

*) Vide notam p supra p. 4336.

Bargildon vocant, seu Saxones, quos Nordelbinga vocant, siue caeteros accolas pro liberis hominibus in eiusdem Ecclesiae praediis manentes, qui se vel sua noualia ex viridi sylua facta in ius & ditionem praedictae Ecclesiae tradidissent, vel adhuc tradere vellent, ad causas audiendum vel freda exigendum, aut mansiones aut paratas faciendum, vel ab eis vllam redhibitionem requirendum, vel aliquod opus omnino distringendum vllo vnquam loco vel tempore audeat praesumere. Vnde etiam idem Venerabilis Pontifex Henricus nostrae Dominationi supplicauit, quatenus & nos praedictarum rerum defensionem sub nostrae Immunitatis susciperemus tuitionem. Cuius petitionem nostrae Serenitatis aure libenter percepimus, hancque nostram Immunitatem circa ipsam sedem eiusque Praelatos conscribi mandauimus, in qua praecipimus firmissimeque iubemus quatenus cuncta ad praefatam Ecclesiam pertinentia in agris, pascuis, aedificiis. terris cultis & incultis, seu in hominibus Seruis, Sclauis, Saxonibus, Parrochis vel caeteris accolis, qui se aut suas res eidem Ecclesiae aliquo modo mancipare volunt, cuiuscunque sint nationis, cuiusue conditionis, quocunque iure debeant viuere, tuta & indefensa sub nostra Immunitate liceat sine omni inquietudine permanere. Nec quisque Comes vel aliquis publicus Iudex in vlla penitus re praefatae Ecclesiae homines vel res audeat vllo vnquam tempore,

aut

aut loca distringere vel inquietare, vel aliquam potestatem aut Iurisdictionem in toto Ducatu vel Cometiis Orientalis Franciae, nisi super Parochos, quos Bargildon vocant, exercere, quid ad honorem preciosi Martyris Chiliani Sociorumque eius authoritate digno superaddere decreuimus. Et vt hoc firmum inconuulsumque omni tempore perseueret, manu propria signum in hac, quam inde iussimus conscribi chartam, fecimus, Sigilloque nostro signare & confirmare praecepimus. Datum Anno Dominicae Incarnationis MXVII. Ind. I Anno Domini Henrici regnantis XVI. Imperii Aquisgrani Palatii feliciter Amen.

V.

Diploma Ottonis III. de Anno 1000 *).

In Nomine Sanctae & Indiuiduae Trinitatis, Otto tertius Romanorum Imperator Augustus. Omnium sanctae Dei Ecclesiae fidelium nostrorumque tam praesens quam futura comperiat multitudo: qualiter nos Domino Heriberto Venerabili Archi-Episcopo postulante, Bernhardoque Duce egregio precibus obnixis supplicante, ob remedium animae, Genitoris nostri, nostraeque

*) Vide not. z p. 4370.

que matris Theophann Imperatricis Auguſtae, nec non propter ineffabilem dilectionem & obſequium Domini Henrici venerandi Pontificis, ſanctiſſimae, digniſſimaeque Sedi Wirceburgenſi, in qua idem Venerandus Antiſtes venerabiliter praeeſſe dinoſcitur, ad honorem Mediatoris Dei & hominum Saluatoris mundi dedicatae, in venerationem praecioſiſſimorum Martyrum Kiliani, Colonati, atque Totnani conſtructae, dedimus, largiti ſumus, & firmiſſima traditione donauimus Caſtellum & noſtri iuris Curtem Saltce dictam, & omnia quae ad eam pertinent: tantummodo *praediolum excipimus* quod *Golzoni* antea donauimus, ſicut in Carta ſua legitur, atque memoratum caſtellum, curtemque modo habitam & villas ac ſyluas innumerabiles, immo quandam pagum Salzgowi dictam, quam ex integritate noſtram fuiſſe, iure proprietatis cognouimus, in quocunque Comitatu ſiue pago ſita ſint, ſiue in pago Grapfeldum, ſeu Comitatu Ottonis Comitis, ſiue in quibuscunque prouincialibus pagis cum omnibus pertinentiis, vtenſilibus, poſſeſſionibus, ſeruis ceu ancillis, Litonibus, Tributariis, familiis, Eccleſiis, oppidis, arbuſtis, Lucis areis, aedificiis, vtriusque ſexus mancipiis, agris, pratis, campis, paſcuis, ſyluis foreſtatis, Venationibus, Bannis, aquis aquarnmque decurſibus, molendinis, piſcationibus tam quaeſitis, quam inquirendis, viis atque inuiis, exitibus, ſeu reditibus, ceterisque omnibus, quae adhuc

huc dici, aut inueniri possint, praetitulatae sanctae Wirceburgensi Ecclesiae in proprium firmissime tradidimus, & de nostro iure in ius & Dominium egregii Martyris Christi Kiliani omnino transfudimus & alienauimus. Tali scilicet ordine, vt idem praedictus Heinricus Pontifex, omnesque sui Successores in perpetuum eandem proprietatem totam in omnibus securiter possideant, teneant, & quicquid eis libuerit ad vtilitatem suae Ecclesiae faciant, nostra omniumque nostrorum successorum & omnium mortalium obiectione vsque in finem saeculi & diem iudicii longe remota, & vt haec traditio firmior omnibus sit temporibus, hanc paginam manu propria corroborauimus, & sigillari praecepimus.

Signum Domini Ottonis Caesaris inuicti.

Heribertus Cancellarius vice Willigisi Archi-Episcopi. Dat Idus *) Maii An. Domin. Incarnationis Millesimo. Ind. XIII. Ann. tertii Ottonis regnantis XVI. Imp. IIII. Actum Aquisgrani feliciter. Amen.

---

*) 15. Maii.

VI.

Literae Episcopi Wirceburgensis Wolframi, quibus Comiti de Henneberg feudum castrense assignat, die 8. Iunii Anni 1330 *).

Wolframus Dei gracia herbipolensis ecclesie episcopus singulis & universis, ad quorum noticiam presentes advenerint salutem & noticiam subscriptorum — diligenti consideracione consideratis fructuosis & vtilibus obsequiis per spectabilem Virum Bertoldum Comitem in Henneberc compatrem & amicum nostrum dilectum, suos quoque heredes nobis & ecclesie nostre multipliciter & indesinenter exhibitis, eidem ultra summam per predecessores nostros felicis recordacionis ipsis supra judicio in Vritoldeshus **) datam

*) Inuenitur in dem Jonrnal von und für Franken I. Band 1. Heft N. I. p. 32.

**) Das Gericht Friedelshausen lieget zwischen Kalten-Nordheim und Wasungen, und war in ältern Zeiten ein Zubehör des Stifts Wirzburg, welches aber dasselbe im Jahre 1297 dem Grafen Berthold VII. (X.) von Henneberg-Schleußingen, gegen einen Vorschuß von 400 Mark Silbers, als ein Burglehen, unterpfändlich einräumte, dipl. Mspt. de a. 1297. Ueber diese Summe schoß Berthold nachher (1330) dem Stifte Wirzburg abermahls 500 Pfund Heller vor, weswegen ihm die Stadt Meiningen in

datam literarum munimentis munitam, de novo quingentas libras hallensium pro bono & feodo castrensi in civitate Meyningen a nobis tenendo super dicto judicio deputamus, damus presentibus, & donamus, ita sane, quod nos & successores nostri idem judicium pro summa & quantitate pecunie in literis desuper ipsis datis contentis & quingentis libris hallensium desuper de novo supra additis, cum decreverimus sine contradictionibus ipsorum quibuslibet redimere & reemere debebimus, successores quoque nostri pro predicta pecunia modo simili tenebuntur, volentes siquidem ut dictus Bertoldus Comes in Hennenberc suique heredes post dicti iudicii redemcionem & solucionem summam quingentarum librarum in quinquaginta libras hallensium annuorum redituum secundum cursum

com-

---

in der Eigenschaft eines Burgguts verschrieben wurde. Letzteres mag in der Folge von Wirzburg wieder eingelöst worden seyn; da hingegen das Gericht Friedelshausen seit 1297 der Grafschaft Henneberg einverleibt wurde. Nach Erlöschung des Hennebergischen Stammes machte zwar Bischof Julius auf die Einlösung dieser Pfandschaft einigen Anspruch; die Sache wurde aber in dem 1585 mit Sachsen errichteten Hauptvergleich dahin beygeleget, daß man Wirzburgischer Seits seinem Einlösungsrechte an Friedelshausen entsagte, und die desfalbigen Hennebergischen Reverse dem Hause Sachsen zurückgab.

communem convertat, vel ſaltem tot librarum reditus a nobis & eccleſia noſtra in loco Meyningen vel alibi ubi nos aut ſucceſſores noſtri deputandum duxerimus, nomine caſtrenſis feodi perpetue tenendas reſignet, nolentes eccleſiam ipſis ſuper uſibus & percepcionibus quibuscunque quas & quas a dicto judicio conſequi potuerint aut conſecuti ſunt movere vel moveri conſentire quomodolibet contradictionem. In cujus rei teſtimonium preſentes conſcribi, ſigillique noſtri munimine juſſimus communiri. Datum Herbipoli anno Domini M° CCC° treceſimo proxima ſexta feria poſt Bonifacii *).

VII.

Literae Epiſcopi Wirceburgenſis Alberti de Anno 1350., quibus Comiti de Henneberg feudum caſtrenſe concedit **).

Wir Albrecht von Gotis Gnadin erwelter und beſtetigter zu eynen Biſchoffe zu Wirzepurg bekennen und tun kunt offinlich an dieſem Briefe daz wir dem edlen Grafen Johanſe von Hennenbergk zu unßren und unſers Stiffts Erbe Burgmann entphangin und genumen habin, entphahen und nemen auch mit diſem Brife

---

*) 8. Iunii.

**) Ibid. N. II. p. 34.

Brife und habin auch denselbin Graven Johanse und sine Erbin, die Successin, zu denselben Burglehin, daz sie in unser und unsers Stiffte Vestin und Stat zu Landeswere *) odir zu Meyningen vordinen sollen, gelobt Funfzig Pfunt Hellergult von der Bete die uns und unsern Stiffte zu Meyningen gefellet af sante Martinstag alle jare zu gebin und zu geltin als lange biz daz wir unßer nachkumen Bischoffe oder daz Capitel unsers Stiffts zu Wirzpurg den vorgenannten Grafe Johannse odir sinen Erbin Fünfhundert Pfunt Heller gebin und bezalt habin, und wenn daz geschicht so sind uns die vorgenannte Fünfzig Pfunt Hellergult ledig und loß wordin, und die vorgenannte Fünfhundert Pfunt Heller sollen danne derselbe Graf Johannes oder sine Erben anlegin und keren an ander gewiße Gute oder Gulte, oder sollen irs eygen Guts als viel daz inwendig einer oder zweyen Milen by der vorgenanten unsir Vestin allir neheſt gelegen sie und daz sie geruweclich inne habin in uns oder unser Nachkumen Bischoff zu Wirzpurg hant ufgebin, und sollen die wider von uns und unserme Stiffte zu einer Burglehin entphahen, sie also ewiclich zu

*) Landwer oder Landwersberg ein wüstes Schloß ohnweit Meiningen. Die ehedessen dazu gehörig gewesenen Burggüter machen dermalen einen Maierhof aus, welcher dem Fürstlichen Hause Meiningen zu Lehen gehet.

zu haben und zu nißen. Und von diesem Burglehin hat uns und unserm Stiffte der vorgenannte Johanns gehult und geschworn, daz auch sin Erben daran fürbaz tun sollen unsern und unsern Stiffts Frumen zu worbin, schaden zu warnen und dazselbe Burglehin getreuwelich zu vordinen als gewonlich und recht ist, des zu Urkunde ist unser Insigel gehangin an disen Brif der gegeben ist zu Wirzeburg nach Christus Geburte dreüzehinhundert jar darnach in dem funfzigesten am Fritag vor sante Gregorientage *).

*) Den 7ten May.

zu haben und zu nißen. Und von diesem Burglehin hat uns und unserm Stiffte der vorgenannte Johanns gehult und geschworn, daz auch sin Erben daran fürbaz tun sollen unsern und unsern Stiffts Frumen zu worbin, schaden zu warnen und dazselbe Burglehin getreuwelich zu vordinen als gewonlich und recht ist, des zu Urkunde ist unser Insigel gehangin an disen Brif der gegeben ist zu Wirzepurg nach Christus Geburte dreüzehinhundert jar darnach in dem funfzigesten am Fritag vor sante Gregorientage *).

*) Den 7ten May.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schneidt, Joseph Maria, 1727-1808

Thesaurus Iuris Franconici Oder Sammlung theils gedruckter theils ungedruckter Abhandlungen, Dissertationen, Programmen, Gutachten, Gesätze, Urkunden etc. etc., welche das Fränkische und besonders Hochfürstlich-Wirzburgische Geistliche, Weltliche, Bürgerliche, Peinliche, Lehen-,
Bd.: 1,22

Wirzburg (1791)

J.germ. 178-1,22/24
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10552609-1
VD18 80366554-001